

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

24.5.1935 (No. 142)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Die üblichen Kombinationen des Auslandes

### Die Erfassung der Wehrpflichtigen

**Verordnung im Reichsgesetzblatt**  
(Berlin, 23. Mai.)  
Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine **Verordnung über das Erfassungswesen vom 22. Mai**, durch die die Erfassung der Wehrpflichtigen eingehend geregelt wird. Danach wird das Erfassungswesen von den politischen Meldebehörden und von den Standesämtern durchgeführt. Das Verfahren der politischen Meldebehörde erfasst die Dienstpflichtigen an ihrem Wohnort oder dauernden Aufenthalt, während das Verfahren des Standesamtes die Dienstpflichtigen an dem Orte ihrer Geburt erfasst und der Ergänzung des Verfahrens der politischen Meldebehörde dient.  
Die politische Meldebehörde legt an Hand ihrer Unterlagen (politische Meldeliste, Einwohnerlisten u. dgl.) für jeden Dienstpflichtigen in dem festgesetzten Stichtag in ihrem Bezirk Wohnort oder dauernden Aufenthalt hat, ein Personalblatt an, das alle wichtigen Angaben über die Person des Dienstpflichtigen enthält. Das Standesamt führt die Geburtskartei nach dem Geburtsregister. In diese Kartei sind alle in das Geburtsregister des erfassten Jahrganges eingetragene Dienstpflichtigen aufzunehmen.  
Im einzelnen enthält die Verordnung genaue Vorschriften über die Behandlung der einzelnen Formblätter, die für das Erfassungswesen und die Musterung der Dienstpflichtigen benötigt werden.

### Die Wehrbezirkseinteilung für das Deutsche Reich

mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone  
(dnb. Berlin, 23. Mai.)  
Das Reichsgesetzblatt vom 22. Mai enthält die **Wehrbezirkseinteilung für das Deutsche Reich mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone**. Die Einteilung der Wehrbezirke umfasst:  
im Wehrkreis I die Wehrerfahrsinspektionen Königsberg I, R., Allenstein, Elbing;  
im Wehrkreis II die Wehrerfahrsinspektionen Estlin, Schwertin, Schleswig-Holstein, Altona und Groß-Hamburg;  
im Wehrkreis III: Frankfurt a. Oder, Magdeburg, Berlin;  
im Wehrkreis IV: Dresden, Leipzig, Weimar;  
im Wehrkreis V: Wehrerfahrsinspektion III m: Elmangen, Gmünd, Ulm, Ultingen, Dorn, Nottwil, Donaueschingen, Konstanz, Ravensburg, Vöhringen (Niß), Ehingen (Donau), Stuttgart I; Stuttgart I, Stuttgart II, Ehlingen, Ludwigsburg, Leonberg, Heilbronn, Hall, Bad Mergentheim, Mösbach, Würzburg;  
im Wehrkreis VI: Bremen, Münster (Westf.);  
im Wehrkreis VII: Wehrerfahrsinspektion München: München I, München II, München III, Rosenheim, Traunstein, Landsberg, Augsburg, Memmingen, Kempten, Regensburg; Regensburg, Landsbut, Passau, Deggendorf, Cham, Weiden, Amberg, Nürnberg; Nürnberg I, Fürth, Nürnberg II, Bamberg, Bad Kissingen, Ansbach, Ingolstadt, Coburg, Bayreuth, Markredwitz;  
im Wehrkreis VIII: Breslau, Liegnitz;  
im Wehrkreis IX: Kassel und Hannover.

**Die Ersatzbezirkseinteilung für die entmilitarisierte Zone**  
Auf Grund des Wehrgesetzes (Ersatzwesen § 12) werden die Wehrpflichtigen in der entmilitarisierten Zone durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung erfasst. Dementsprechend wird das Ersatzwesen in diesem Gebiete des Deutschen Reichs durch zivile Amtsstellen verwaltet.  
Mittlere Ersatzbehörden sind das Badische Ministerium des Innern in Karlsruhe, der Regierungspräsident in Düsseldorf und der Regierungspräsident in Koblenz. Der mittleren Ersatzbehörde Karlsruhe — Bad. Ministerium des Innern sind untergeordnet die Ersatzbehörden: Speyer (Regierungspräsident), Karlsruhe (Landeskommissär), Freiburg/Breisgau (Landeskommissär).

### Grundlegend sind Hitlers 13 Punkte

François Poncet berichtet seiner Regierung

(W. R. Berlin, 23. Mai.)  
Die diplomatische Entwicklung im Anschluss an die Rede des Führers hat sich nach Berliner Auffassung jetzt schon ziemlich klar abgezeichnet. Die im Ausland eintönig verbreiteten Gerüchte über die Anknüpfung von Verhandlungen auf militärpolitischem Gebiet sind bisher in Berlin in keiner Weise bestätigt worden. Es handelt sich auch dabei wieder um Kombinationen, mit denen man auf dem Umweg über Londoner und Pariser Zeitungen die Ansicht der Reichsregierung über die diplomatischen Absichten der anderen Seite herauszulocken versucht.  
Fest steht aber wohl, daß zunächst zwischen London, Paris und Rom darüber Verhandlungen beginnen, sobald die neuen Schwierigkeiten beseitigt sind, an denen Deutschland nicht beteiligt ist.  
Das ist in erster Linie der abessinisch-italienische Konflikt, dessen Behandlung in Genf in den nächsten Tagen noch sehr große Schwierigkeiten machen kann.  
Wenn Laval nach Paris zurückgekehrt ist, werden die diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris einleiten. Die diplomatische Entwicklung ist zu diesem Zweck auch der französische Botschafter in Berlin nach Paris gefahren, um genau Bericht über die Rede des Führers zu erstatten, auf Grund dessen dann die Verhandlungen mit London eingeleitet werden sollen. Daran ändert nicht, daß nach außen hin François Poncet lediglich einen normalen dreiwöchigen Urlaub angetreten hat.  
In Berlin wird man natürlich keine Anstrengungen machen, um zu diplomatischen Verhandlungen zu kommen, da die Erklärungen des Führers viel umfassender sind als solche Erklärungen je in diplomatischen Besprechungen sein könnten, zumal der Inhalt dieser Besprechungen in der letzten Zeit nicht ganz objektiv wiedergegeben wurde. Jedenfalls wird sich Deutschland in der gesontenen weiteren Entwicklung auf die 13 vom Führer festgelegten Punkte und die dazu in der Rede gegebenen Erklärungen stützen.

Kombinationen über die Anknüpfung großer Konferenzen oder über die Frage der Wiederbeteiligung Deutschlands am Völkerbund und an der Abrüstungskonferenz haben heute gar keinen Sinn, da solche Fragen in der gegenwärtigen außenpolitischen Situation in Europa keine Rolle spielen.

**Laval prüft die Führerrede**  
Sie sei aufmerksamere Untersuchung wert  
(Paris, 23. Mai.)  
Die Aufmerksamkeit, die die französische Presse am Mittwoch der Rede des Führers entgegenbrachte, hat sich auch am Donnerstag noch nicht abgeschwächt. Der Genfer Sonderberichterstatter der halbamtlichen französisch-

ischen Nachrichtenagentur **Davas** schreibt, der französische Außenminister **Laval**, der sich bekanntlich in Genf befindet, habe sich bisher geweigert, irgend ein Urteil über die Führerrede abzugeben; er behalte sich seine **Stellungnahme** vor, bis er Gelegenheit genommen habe, die Rede im Wortlaut zu lesen. Immerhin betrachte man die Ausführungen des Kanzlers als **sehr bedeutsam**. Man erkläre, daß sie eine **sehr aufmerksame Untersuchung** wert seien.  
**Beginnt Frankreich zu begreifen?**  
(Paris, 23. Mai.)  
In der „Victoire“ befaßt sich **Jacques Ditté** mit der Rede des Führers, die er als **menschliche, mutige und weise Rede** eines Staatschefs bezeichnet, der bereit sei, die Interessen seines Volkes zu vertreten, das ihm Vertrauen schenke. Hitler habe in erster Linie den Wunsch, sein Volk nicht in ein blutiges Abenteuer für die Rechnung anderer zu stürzen. Es wäre gut, wenn sich die vorübergehenden französischen Regierungen von solchen weisen Grundrissen inspirieren lassen würden. Es sei immer sehr leicht, Hitler zu kritisieren und seine guten Absichten in Zweifel zu ziehen. Beständige er seine Friedensliebe, so finde man dies verdächtig. Diejenigen aber, die auf diese Weise die Absichten des Führers verdächtigen, seien dieselben, die **Frankreich in die Arme der Sowjets gestürzt** hätten und die es nicht zulassen wollen, daß man den Wert dieses Bündnisses und die guten Absichten der Bolschewisten anzweifelt.

**Zustimmung aus Italien**  
„Beitrag zu wertvoller weiterer Aussprache“  
(Rom, 23. Mai.)  
In die Erörterungen über die Reichstagsrede des Führers bringt eine neue und bemerkenswerte Note das römische Mittagsblatt „Lavora“, das seine Meinung über Ton und Inhalt der wichtigen Erklärungen ausdrückt und die Ansicht vertritt, daß nach den Erklärungen des Führers die gegenwärtige internationale Lage für eine **weitere Entwicklung in friedlichem Sinne** geeignet sei. Diese Entwicklung dürfe natürlich nicht in den Vorläufen stecken bleiben, sondern müsse in Wirklichkeit umgesetzt werden. „Gazzetta del Popolo“ schreibt: Die Rede Hitlers könne als eine Vorbereitung für eine **wertvolle weitere Aussprache** betrachtet werden. „Corriere della Sera“ erhebt die Rede Hitlers in einem „sehr günstigen Licht“. In ihren Grundlinien könne sie nur die Zustimmung Italiens finden, vorausgesetzt, daß den Worten die entsprechenden Taten folgen (1). „Popolo d'Italia“ begrüßt die Klarstellung Hitlers über die deutsche Außenpolitik. Klar und bestimmt sei der Wille zum Frieden und zur Zusammenarbeit des neuen Deutschlands zu Wort gekommen.

**Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg** und **Reichsminister Rast** trafen im Laufe des Donnerstagsvormittags in Stuttgart ein, wo sie ein Industriewerk besichtigten. Nachmittags haben die Reichsminister Stuttgart wieder verlassen.  
\*  
Generalfeldmarschall von **Madensen** hat am Mittwoch **Budapest** verlassen, um nach einer Besichtigung der staatlichen Gesteine in **Risber** und **Babolna** die Heimreise anzutreten.  
\*  
Die Dozenten und Studierenden der **Universität Würzburg** veranstalteten eine Kundgebung gegen das **Rownoer Schandurteil**.  
\*  
Der **Völkerbundsrat** hat die **Klage** der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien wegen der Schweizer Bürger im Weltkrieg angefügten Schäden endgültig abgewiesen.  
\*  
Im **englischen Unterhaus** bestritt der Unterstaatssekretär **Lord Stanhope**, daß von englischen Firmen **Kriegsmaterial** an **Absinien** geliefert worden sei.

### In aller Kürze

Zum **sechsten Male** seit Februar erörterten am Donnerstag **Lloyd George** und seine Sachberater mit dem **Unterausschuß des englischen Kabinetts** den Teil der **Arbeitsbeschaffungs-vorschläge** **Lloyd Georges**, der die **Arbeitslosigkeit** behandelt.  
\*  
Der **zum polnischen Regierungslager** gehörende „**Express Poranny**“ stellt fest, daß die Reichstagsrede des Führers die **Friedfertigkeit** der deutschen Politik und den **Wunsch zur Verständigung** und zum **freundschaftlichen Zusammenleben** als **Leitmotiv** gehabt habe. Die **Friedfertigkeit** sei dabei nicht mit **komplizierten Paktformeln** verknüpft.  
\*  
Die **chinesische Regierung** hat ihren **Londoner Botschafter** angewiesen, beim **Völkerbund** die **Aufnahme** Chinas als **nichtständiges Mitglied** im **Völkerbundsrat** zu beantragen.

### Nochmals die Rede des Führers

Feinheiten und Einzelheiten

Der Umfang eines Leitartikels reicht nicht aus, um auf alle die Feinheiten und wichtigen Einzelheiten aus der großen Rede des Führers aufmerksam zu machen. Wir kommen deshalb heute nochmals darauf zurück.

Herausgreifen müssen wir zunächst den Abschnitt, der sich in so aufsehenerregender Weise mit den Bolschewiken beschäftigt. Wenn man in Moskau oder sonst irgendwo gehofft hat, der Führer und Reichskanzler werde dem System der Bolschewikenumwälzung ein, wenn auch nur kleines Zugeständnis machen, dann hat man sich bitter enttäuscht gesehen. Aber wir glauben, daß sich nicht nur das ganze deutsche Volk darüber freut, sondern jeder Mensch, der in dem russischen Kommunismus eine furchtbare Gefahr für die Welt erblickt.

Ganz scharf hat Adolf Hitler den unüberbrückbaren Gegensatz der Weltanschauungen zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus herausgearbeitet. Wir sind die ingrimmigsten und fanatischsten Feinde dieses Bolschewismus, soweit er Deutschland in seinen Bann zu ziehen versucht. Doch wir im übrigen im diplomatischen Verkehr die notwendige Höflichkeit auch Sowjetrußland gegenüber nicht außer acht lassen werden, hat der Führer nicht besonders betont; das versteht sich von selbst!

Es war wohl kein Zufall, daß Hitler dann gleich unmittelbar nach den Bolschewiken Litauern erwähnte und mit einer unausweichlichen Logik die Frage beantwortete, warum wir mit allen unseren Nachbarstaaten Verträge abschließen wollen, nur nicht mit Litauen. „Wir können nicht mit einem Staat politische Verträge eingehen, der die primitivsten Gesetze menschlichen Zusammenlebens mißachtet.“ Und Sache der Garanten des Memelstatuts ist es, Litauen zum Respekt vor den primitivsten Menschenrechten zurückzuführen.

Daß wir den französisch-russischen **Beistandspakt** ablehnen, hat von vornherein jeder deutsche Volksgenosse begriffen. Aber er wird das jetzt doppelt begreifen, wenn er in der Rede Adolf Hitlers den Satz gelesen hat: „Der Nationalsozialismus kann nicht seine Anhänger, also das deutsche Volk, zum Kampf aufrufen für die Erhaltung eines Systems, das in unserem eigenen Staat als unser schlimmster Feind in Erscheinung tritt. Die Verpflichtung zum Frieden, ja eine Kampfhilfe des Bolschewismus, aber wünschen wir selbst nicht und wären auch nicht in der Lage, sie zu geben.“

Ganz klar und klar hat der Führer erklärt, daß die bis jetzt bekanntgewordenen Beistandspakte sich kaum noch unterscheiden von den früheren Militärallianzen. Und gerade wir bedauern diese Entwicklung, weil durch den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt in den einzig klaren und wirklich wertvollen gegenseitigen Sicherheitsvertrag in Europa, nämlich den Locarno-pakt, ein Element der Rechtsunsicherheit hineingetragen wird. Und deshalb erfuhr die deutsche Reichsregierung um die dringend notwendige genaue Interpretation der Rückwirkungen jenes Beistandspaktes auf den Locarnovertrag.

Noch ein anderes gutes Wort ist im Zusammenhang mit jener Politik der Pakte, wie sie Frankreich bevorzugt, gefallen. Gewiß huldigen auch wir der Idee von der Unteilbarkeit des Friedens. Aber es scheint uns bedenklich, diese Idee als Vorwand für Konstruktionen zu mißbrauchen, die weniger der kollektiven Sicherheit als vielmehr gewollt oder ungewollt der kollektiven Kriegsvorbereitung dienen.“

Ganz ausgezeichnet sind die Ausführungen des Reichskanzlers zu der Behauptung, daß Deutschland durch seine Wiederaufrüstung die

anderen Staaten bedrohe. Er hat dieser Behauptung den Satz entgegengesetzt, daß, wenn Aufrüstungen eine Bedrohung seien, dann doch zum mindesten die Aufrüstung der anderen Staaten eine noch viel stärkere Bedrohung für das abgerüstete, wehrlose Deutschland war. „Hier gibt es nur ein Entweder — Oder. Es geht nicht an, daß eine Gruppe von Staaten ihre Aufrüstungen als einen Delzweig des Friedens, aber die Aufrüstungen der anderen als eine Rute des Teufels hinstellen. Kant ist Kant, und Bombe ist Bombe.“ Seine Behauptung aber ist auch deshalb so unsinnig, weil unsere Friedensliebe wohl eher größer ist als die anderer Völker; denn wir haben am meisten unter dem unseligen Weltkrieg gelitten.

Ganz hervorragend war die Kritik an der bisherigen Methode, bei den Konferenzen und bei den Ratvorstellungen gleich alles zu verlangen. Fast ein jeder Ratvorstellung hatte diesen oder jenen Punkt, der ohne weiteres angenommen worden wäre. Aber indem man eine unlösliche Verbindung mit den anderen unannehmbaren Punkten herstellte, ließ man lieber das Gute ungeheben und das Gesamtwerk scheitern.

Was sich der britische Premierminister, Herr Macdonald, vom Führer hat sagen lassen müssen, ist höchlich in der Form, aber eigentlich doch eine ausgiebige moralische Zurechtweisung. Die Aufrüstung Macdonalds, daß nun nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht die anderen Staaten doch recht gehabt hätten, ihrerseits mit der Aufrüstung zurückzuhalten, ist vom Führer in einer rhetorisch überaus wirkungsvollen Form als eine juristische und moralische Unmöglichkeit gekennzeichnet worden.

Von ganz gewaltiger Wirkung sind die Sätze, die die Hammerschläge auf das Gewissen, die Vertragsuntreue der anderen Seite, ihre Politik aberwärtiger Aufrüstung mit Zahlen belegen.

Daß Adolf Hitler die von ihm selbst nach der Saarabstimmung abgegebene persönliche Erklärung an Frankreich als einen Beitrag zum Frieden bezeichnet hat, der „größer ist als manche Unterschrift unter manchen Pakt“, sollte den allen gerecht und besonnen denkenden Menschen begrüßt werden. Was aber hat Frankreich damals getan? Es hat unsere Erklärung „zur Kenntnis“ genommen. „Wenn aber die deutsche Reichsregierung versichert, im Namen des deutschen Volkes nichts anderes als den Frieden zu wünschen, dann ist diese Erklärung entweder genau so viel wert als ihre Unterdrift unter irgendeine besondere Ratformulierung, oder auch diese könnte sonst nicht mehr wert sein als die erste feierliche Erklärung.“ Und vortrefflich war in diesem Zusammenhang der Satz des Reichskanzlers: „Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollen, die Völker selbst haben sich noch nie den Krieg gewünscht! Deutschland braucht den Frieden, und es will den Frieden.“ Und vielleicht wird bei den wahren Friedensfreunden im Ausland nichts besser die deutsche Friedensliebe bezeugen als die entschiedene Art und Weise, mit welcher der Führer in den 13 Programmpunkten auf den Geist der Genfer Konvention des Roten Kreuzes zurückgegriffen hat. *„KT.“*

## Das englische Aufrüstungsprogramm

Die Wehrausprache im englischen Parlament

London, 23. Mai.

Den beiden Häusern des englischen Parlaments teilte am Mittwoch die Regierung die beschlossene Aufrüstung in der Luft mit. Zur gleichen Zeit, als das Unterhaus mit der Beratung begann, die der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin mit seiner gestern mitgeteilten Erwiderung auf die Dienstagrede des Führers und Reichskanzlers einleitete, wurde im Oberhaus die Wehrausprache begonnen. Dabei gab Luftfahrtminister Londonderry Einzelheiten über das englische Aufrüstungsprogramm bekannt, das die Sicherheit des Landes vor Luftangriffen gewährleisten solle.

Londonderry erklärte hierbei, die neue Wehrpolitik Deutschlands sei in der englischen Öffentlichkeit und im Ausland als ein Schlag empfunden worden. Sie sei ein Zeichen, das für England von schwerster Bedeutung sei und auf das es eine klare Antwort finden müsse. Der Minister bedauerte, daß über die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte so ungenügend übertriebene Zahlen verbreitet würden, die von amtlicher deutscher Seite demontiert worden seien. Die Erklärungen Hitlers über die Aufrüstungsbegrenzung begrüßte er ganz besonders.

Der Minister versuchte klar zu stellen, daß trotz der bekannten Ziffern die englische Luftwaffe der deutschen noch immer überlegen sei. Gegenwärtig vorliegende Informationen besagten, daß die deutsche Luftstreitmacht nicht annähernd so viele Militärflugzeuge besitze wie die englische. Jedoch sei die Erweiternsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie ein Faktor, mit dem sehr ernst gerechnet werden müsse.

Der Luftfahrtminister teilte dann mit, daß die englische Luftflotte 2700 voll ausgebildete Piloten im aktiven Dienst besitze, 400 weitere Piloten würden zur Zeit ausgebildet, außerdem besitze eine Reserve von 1200 voll ausgebildeten Militärliegern, die gegenwärtig schnell verfügbar werde. England könne noch immer behaupten, eine Luftstreitkraft zu besitzen, die eine stärkere Rückendeckung besitze als eine andere Luftflotte Europas. Ein neuer Bomber „mit garantierter Leistung“ sei zur Zeit in Bau und werde spätestens im Februar 1936 abgeliefert. Mit Ablauf des nächsten Finanzjahres (31. März 1937) werde die Stärke der englischen Heimatluftflotte, ausgenommen die Flottenluftstreitkräfte, 1500 Frontflugzeuge betragen, 2500 weitere Piloten und insgesamt 22.500 Mann zusätzliches Personal würden benötigt. Londonderry führte dann noch die Vermehrung der Flieger Schulen und die Bildung von 71 neuen Schwadronen sowie die Anlage von neuen Militärflugplätzen an.

Der Minister erklärte dann: „Ich bin überzeugt, daß sich das Ideal der Abrüstung im gegenwärtigen Zustand als undurchführbar erweist. Verweigerung, nicht Abrüstung, wäre alles, worauf wir wirklich hoffen könnten. Die englische Regierung wird unter keinen Umständen eine zweifelhafte Stellung in der Luft einnehmen. Wenn sich das mitgeteilte Programm als unzulänglich erweisen sollte, werden wir es erhöhen, koste es, was es wolle.“

Im Anschluß an die Rede des Luftfahrtministers verlangte der Oppositionsführer

Lord Ponsonby die Einberufung einer internationalen Konferenz, in der die Vorschläge Hitlers auf ihre Ertüchtlichkeit geprüft werden sollten. Lord Pothian bedauerte, daß Londonderry die Vorschläge der sehr bemerkenswerten Rede Hitlers nicht aufgenommen habe, die in der gegenwärtigen Lage starke Hoffnungen erweckt hätten. (Beifall). Er hoffe und glaube, daß Hitlers Erklärung die Luft reinigen werde und den Weg zu Verhandlungen ebne. Die Regierung müsse zu einem Uebereinkommen mit dem übrigen Europa gelangen, bevor es zu spät ist.

Lord Cecil of Chelwood bezeichnete Hitlers Rede als ein gewaltiges und bedeutendes Angebot, das sehr sorgfältig erwogen werden müsse. Auch Lord Mottistone und die übrigen Redner sprachen den Wunsch aus, daß man Hitlers ausgebreitete Hand ergreife.

Nachdem Lord Lloyd noch erklärte, er sei glücklich darüber, daß in der ganzen Aussprache kein unfreundliches Wort gegen Hitler oder das deutsche Volk gefallen sei, wurde die Aussprache des Oberhauses geschlossen.

### Die Aussprache im Unterhaus

London, 23. Mai.

Im weiteren Verlauf der Aussprache im englischen Unterhaus nahm der Sprecher der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair Stellung gegen die bisherige Politik des Völkerbundes, der ein Bündnis von Mächten sei mit dem Zweck, die zufriedengehaltenen Mächte gegen die unzufriedenen zu schützen. Daran dürfe sich Großbritannien nicht beteiligen. Auch auf das Unrecht, das Deutschland mit dem Ruhrverbot zugefügt wurde und die tiefgehenden Folgen wies der Redner hin und betonte, daß Deutschland Anspruch auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung habe.

Die Ausführungen Churchills (Konf.) waren, wie immer, darauf abgestellt, Deutschlands Friedenswillen zu verächtigen. Es würde sehr zu bedauern sein, wenn die Meinung

## Erfolglose Schlichtungsversuche

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund wird befürchtet

Paris, 23. Mai.

Die Genfer Besprechungen über die Beilegung des italienisch-äthiopischen Streitfalles werden von den Genfer Sonderberichterstatern der großen französischen Blätter sehr pessimistisch beurteilt. Man erklärt allgemein, daß die bisherigen Bemühungen Laval und Edens erfolglos geblieben seien, wenn man auch noch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, trotz der italienischen Unnachgiebigkeit zu einer friedlichen Lösung zu gelangen.

Der italienisch-äthiopische Streitfall, so schreibt das „Echo de Paris“, könne schwerste Folgen für einen auf der Grundlage des gegenseitigen Verständnisses vorgenommenen friedlichen Aufbau Europas haben. Er drohe immer mehr, sich zu einem Streit zwischen Italien und dem Völkerbund auszuwirken. Der „Matin“ weist ebenfalls auf diese besondere Gefahr hin, die den Austritt Italiens aus der Genfer Vereinigung nach sich ziehen

könnte. Die Lage sei vorläufig noch so ungeklärt, daß man die Folgen überhaupt nicht absehen könne. Ein Austritt Italiens aus dem Völkerbund würde das Sterbegeländ der Genfer Einrichtung bedeuten. Das „Journal“ sagt, beide Parteien hätten jetzt eine Haltung eingenommen, die eine Annäherung zumindest sehr schwierig erscheinen lasse. Die diplomatische Mitarbeiterin des „Devoir“ wirft Mussolini vor, aus der ganzen Angelegenheit eine sachliche Prestigefrage zu machen, die auffallen an das Vorgehen Japans in der Mandchurien erinnere. Der italienische Diktator verführe dem Völkerbund faktisch seinen Willen aufzuzwingen.

Die absehnende Haltung Italiens  
Genf, 23. Mai.

Die Genfer inoffiziellen Besprechungen über den italienisch-äthiopischen Streit gestalten sich immer schwieriger. Von englischer Seite wird erklärt, Italien habe die verschiedenen Vermittlungsvorschläge entschieden abgelehnt. In italienischen Kreisen wird das nicht bestritten. Man erwartet dort, daß man jetzt dazu übergeben werde, Äthiopien um Zugeständnisse zu erfragen.

### Englischer Kabinettswechsel um Pfingsten

Eine starke Regierung auf nationaler Grundlage

London, 23. Mai.

Nach einer Reutermeldung steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß nach vor Ablauf der Pfingstferien des Parlaments Baldwin an Stelle von Macdonald den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Der Grund für diesen Wechsel sei die Feststellung des Augenarztes, daß Macdonalds Augen den Anstrengungen, die mit seinem jetzigen Amt verbunden sind, nicht gewachsen seien.

Ein Wechsel auf dem Posten des Ministerpräsidenten macht nach altenglischer Ueblieferung den förmlichen Rücktritt aller übrigen Mitglieder des Kabinetts erforderlich. Der neue Ministerpräsident hat somit freie Hand für einen Umbau des Kabinetts. Nach Reuter besteht Grund für die Annahme, daß Baldwin von dieser Gelegenheit weitgehend Gebrauch machen werde. Macdonald werde der Regierung wahrscheinlich als Präsident des Staatsrates auch weiterhin angehören. Man werde alles tun, um mit einer möglichst starken Regierung, die auf der gegenwärtigen nationalen Grundlage stehe, vor die Wähler zu treten. Die Wahlen zum Parlament würden voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Bei der Reichsverbandstagung der Gemischten Chöre in Bremen sangen die Gemischten Chöre Bremens und seiner Umgebung auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Festgottesdienste mit besonderer hornmusikalischer Ausstattung durch die Kirchenchöre und einige weltliche Chöre des Chortreffes Bremen schlossen sich an. Die Braunschweiger Singakademie unter der Leitung von Willi Sonnen sang Proben aus den Motetten von Heinrich Schütz. Ein „a cappella“-Konzert vermittelte Johann Urm und Erbauungsreden von Werken zeitgenössischer Toniker, darunter Werke von Kurt Thomas, Otto Koch, Anasburg, Walter Reins, Hermann Grabner, Armin Knabs und Bruno Stürmer. Weiterhin wurden in zwei Kirchen Kantatenfeiern veranstaltet. Größtes Interesse fand die Bremer Erbauungsrede von Hermann Reutiers Dratorium „Der große Kalender“. Die Launa wurde am Montag mit Händels „Samson“ beschlossen.

## „Missa solemnis“

8. Sinfoniekonzert des bad. Staatstheaterorchesters

Am Mittwoch beschloß die bad. Staatskapelle ihren sinfonischen Konzertwinter mit einer Aufführung des erhabenen Gottesbekenntnisses unfrei klassischer Großmeister, mit der „Missa solemnis“ von Beethoven. Dirigent des Abends war Generalmusikdirektor Klaus Reiterer, seine wortreichen Mitarbeiter waren als Hauptkräfte der Sing- und Hilfschor des bad. Staatstheaters sowie dessen Sonderchor, außerdem der Lehrergesangsverein samt Frauenchor. In diesem gewaltigen Vokalinstrument (annahmend 400 Köpfe) kam noch das mit Mary Effelsgröth, Paula Baumann, Franz Fehring u. Adolf Schöpflin besetzte Solooquartett, an der Orgel wirkte Professor Franz Philipp mit, im Orchesterensemble hatte Staatskonzertmeister Ottomar Voigt das Violinolo übernommen. Schon aus dieser äußeren Aufzählung ergibt sich, daß für die Wiedergabe des allerdings ein Höchstmaß an künstlerischem Einsatz verlangenden Werkes der unbedingt notwendigen Klänge zur Verfügung stand. Und er wurde der schwierigen und mannigfachen Probleme dieser Ewigkeitschöpfung durchaus gerecht. Vorab hervorzuheben bleibt die zuchtvolle Schlagkraft des Chores, er ist nicht umsonst in monatelanger Probezeit zu einem sorgfältigen Stimmenausgleich, zur Reinheit des Zusammenklangs und zur Sicherheit der Intonation erzoogen worden, wie sie diese Konzerteinmal so ganz besonders erfordert. Wenn deren Evolution erwuchs nach dem wehevollen, noch mystisch in tiefer Frömmigkeit verhaltenen Kyrie ein erster grandioser Höhepunkt beim Gloria; stimmliche Reichtum, aber auch rhythmische Genauigkeit und überhaupt eine Gesangskultur, die jedoch selbst bei den größten klanglichen Entladungen niemals unedel wirkte, zeichneten den Teil vornehmlich aus, und nach diesem schon recht mächtigen, aber noch gebändigten Crescendo blieb noch eine weitere, beinahe dramatisch zunehmende Steigerung für das Credo übrig mit seinem wuchtigen Fugensinale. Werküberlegen und mit glücklicher Einfühlungsgabe betreute in den folgenden Sätzen der Diri-

gent auch die Solisten, unter denen wieder die Altistin höchst angenehm auffiel. Zwar fehlten dem jungen Tenor in dieser Bestehung noch etwas der letzte Schliff und die persönlich mitgestaltende Ausreife, der heiklen Aufgabe und ihren großen Ansprüchen zeigte er sich indessen schon so gut gewachsen, daß er sich zwischen dem hellen Sopran und dem fluggeführten Bass gleichwohl ziemlich sicher einfügte. Natürlicher bewährten auch alle die anderen vorgenannten Beteiligten ihre oft gerühmte künstlerische Disziplin, daher kann eine von wirklich klangschöner Ausgeglichenheit getragene Gesamtaufzählung zu Stande, die durch solche Vollingabe jedes einzelnen nicht umsonst an das Gefühl der Hörer appellierte und sie unmittelbar zu festlichem Aufschwung zwang. Die großartige Wirkung des Abends befristeten nachher zahllose Hervorrufe und mehrfache in Form von Blumenbinden wohl verdiente Ehrungen.

### Zur Erstaufführung des „Prinz von Preußen“

Am 25. Mai findet am Badischen Staatstheater die süddeutsche Erstaufführung des Dramas „Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz statt. Der Zeitpunkt ist nicht beliebig gewählt, es ist der Vorabend des Geburtsfestes unseres zeitgenössischen Nationalhelden Leo Schlageters, dessen Gedenten diese Feier im vaterländischen Geiste gilt. Und kein Drama der Gegenwart dürfte diesen Geist würdiger und ausdrucksvoller vertreten als die geschichtlichen Vorgänge um den Prinzen Louis Ferdinand, wo klarblickende preussische Jugend sich auflehnt gegen Schwäche der Staatsführung und gegen reaktionäre Verhöhnung. Auch hier haben wir das Bild eines opferwilligen, ankämpfenden neuen Geistes, der bereit ist, alle Verantwortung für seine als richtig erkannte Handlungsweise zu tragen und der nicht ansetzt, sein Leben für das Wohl des Staates einzusetzen.

Das großangelegte und dichterisch prachtvoll geformte Werk, das in Berlin einen überaus starken Erfolg — wenn nicht den stärksten der letzten Jahre — hatte, ist trotz Emmy Sonnemann als wundervolle Gestalterin der Königin Luise neben Paul Hartmann als Prinz Louis

### England wehrt sich gegen italienische Verdächtigungen

London, 23. Mai.

Gegen angebliche Machenschaften in Äthiopien hatte das „Giornale d'Italia“ Beschuldigungen gegen England vorgebracht, die am Donnerstag von maßgebender englischer Seite entschieden zurückgewiesen wurden. In der Behauptung, daß sich Großbritannien in gewissen äthiopischen Mineralgebieten militärisch betätige, wird erklärt, in Äthiopien gebe es nur eine einzige kleine Bergbaugeldbesitzung in Brassa (Westäthiopien), die aber nicht militärischen Zwecken diene. Auch die weiteren italienischen Behauptungen, die Engländer richteten in Äthiopien Fußballplätze ein, die in Wirklichkeit Landeplätze für Flugzeuge seien, ferner, daß England an verschiedenen Sammelplätzen, besonders in Aharum, Flugzeuggeschwader zusammenziehe und endlich, daß die Engländer in der Nähe der äthiopischen Grenze Truppen sammelten, und daß an der Grenze des Sudan ein militärisches Eisenbahnnetz gebaut werde, werden in das Gebiet der Phantasie verwiesen.

Die „Times“ sagt in ihrer Besprechung der Baldwinrede im Unterhaus, die Aussicht auf Krieg, die niemals sehr nahe gewesen sei, sei durch die Erklärungen der britischen Regierung u. der Rede Hitlers endgültig zurückgegangen. Beide Regierungen hätten bemerkenswerte Beiträge zu dem Vertrauen gegeben, das das Hauptbedürfnis Europas sei.

Präsident Roosevelt legte in einer langen Rede vor dem Parlament die Gründe dar, die ihn veranlaßt haben, die Annahme des Völkerbundesgesetz zu verweigern. Frohdem unterlag der Präsident bei der Abstimmung wiederum im Repräsentantenhaus.

Das ägyptische Kabinet hat beschlossen, am Tanasee in Äthiopien einen Damm zur Regulierung des Blauen Nils zu bauen.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt der "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(32. Fortsetzung)

Ebenezer fuhr mit der Straßenbahn nach Streatham Hill und nahm sich von dort einen Taxi nach der Guilford Street. Es war dreiviertel elf Uhr, als der Wagen von Kingsway nach Holborn einbog. Buckle betete, daß die Hausfrau nicht ein spitzbüchiges Weib mit abgrundtieferm Haß für schlauke Menschen sei. Und daß sie keine Vorliebe für frühere Stunden hätte. Seine Bitten schienen erfüllt zu werden. Licht strahlte aus dem unteren Teil des Hauses. Diese Tatsache wurde von Buckle mit Freuden begrüßt, und auf sein Läuten erhielt er sofort Antwort. Die Dame, die die Tür öffnete, war nicht schrecklich anzusehen. Der Glorionschein der Jugend war endgültig von ihr verschwunden, aber mit Hilfe von kosmetischen Mitteln versuchte sie, ohne Erfolg, gegen die Stürme der Zeit anzukämpfen. Ebenezer wurde mit einem Lächeln begrüßt. Es war nichts Außergewöhnliches, daß Leute spät in der Nacht in Guilford Street Zimmer suchten, und die Hausfrau erwartete einen Mieter.

„Darf ich Sie einen Augenblick stören“, fragte Ebenezer.

„Entzückend“, antwortete die Frau, ohne neugierig zu sein, was für eine Art Störung das sein würde. Sie trat zurück und lud ihn mit einer weitläufigen Bewegung ein, einzutreten. Der Geistliche kam ins Hotel und wurde in eine Art Salon geführt. Ein Zimmer, mit weißen Decken auf den Stühlen und auf dem Divan, die wahrcheinlich ein Gegenstück zur alten, schädigen Tapete darstellen sollten.

„Suchen Sie ein Zimmer?“ fragte die Hausfrau.

„Ja“, antwortete Ebenezer, „aber zuerst wollen wir uns ein bisschen unterhalten.“

„Entzückend“, verkündete die Frau wieder. Stolz blickte sie durchs Zimmer, bis ihre Augen auf einem Gegenstand haften blieben, der früher einmal ein Piano gewesen sein mußte. Der Geistliche folgte ihrem Blick und nickte anerkennend. Auf diese Art entstand Freundschaft zwischen ihnen.

„Ein Bekannter von mir wohnt hier“, sagte Ebenezer, nachdem er demonstrativ jeden Gegenstand im Zimmer bewundert hatte.

„Ach nee!“, rief die Dame aus.

„Sein Name“, sagte Buckle langsam und bedeutungsvoll, „ist Scrivener.“

„Ach, der fomite Mann!“

„Sie sehen ihn nicht oft?“

„Sehr selten. Wenn alle meine Männer... ich meine die Mieter, mir so wenig Ärger machen würden wie er, wäre ich glücklicher.“

„Wann haben Sie ihn das letzte mal gesehen?“

„Vor 14 Tagen ungefähr. Ich bin schon ganz erkältet, was los ist. Er kam sonst jede Woche einmal.“

Ebenezer hat den Himmel um Verzeihung für die kommenden Worte:

„Er hat mich nämlich hierher empfohlen und außerdem soll ich nach Briefen fragen, die für ihn angekommen sind. Er wird wohl in den nächsten paar Wochen nicht kommen können.“

„Hat das keine Wichtigkeit? Ich soll Ihnen die Briefe aushändigen?“ Die Hausfrau versuchte ein Mittelding. Sie wollte die Geheimnisse eines alten Mieters nicht verletzen und auch einen neuen nicht vor den Kopf stoßen. „Nicht, wie das Heil“, sagte Ebenezer. „Er und ich sind seit Jahren befreundet. Er ließ sich seine Briefe, bevor er hier mietete, in meine Wohnung kommen. Er lagte mir, ich sollte sie nach den Briefen fragen, weil er einen sehr wichtigen erwartete. Kann ich mir zuerst einmal die Zimmer ansehen?“

Der Geistliche kannte den springenden Punkt, die Unterhaltung in lebenswürdige Bahnen zu lenken. Die Hausfrau strahlte ihn an und dachte bei sich, daß ein Mann von solcher Nettigkeit bestimmt 5 Schillinge mehr für das Hinterzimmer zahlen würde. Sie führte ihn mit der Lebenswürdigkeit einer Fürstin hinauf. Ihr Gedanke war richtig. In der Tat war Ebenezer von dem Zimmer begeistert, und die Hausfrau begann, ihre Meinung über Zimmermieter einer Revision zu unterziehen. Sie traten zusammen auf den Gang hinaus.

„Kann ich mal in Eds Zimmer schauen?“ fragte Buckle. „Er hat mir so viel erzählt, wie nett und bequem er es hat, daß ich es zu gern mal sehen möchte.“

Die Frau nickte, strahlte Ebenezer an und führte ihn die Treppe hinunter. Dann zeigte sie ihm ein Schlafzimmer, mit einem Divan und einem Waschbecken, mit deckenbelegten Stühlen, einem unbequemen, hochlehnten Stuhl, einem billigen Spiegel und schadhafte Teppich.

„Mein Wort!“ rief Ebenezer aus. „Kein Wunder, daß ich Ed hier wohl fühlt. Wollen Sie mir nicht dieses Zimmer für die Woche vermieten, während Ed nicht da ist? Ich kann ja das Zimmer wechseln, wenn er kommt.“

„Mr. Scrivener hat das Zimmer bezahlt“, sagte die Frau.

„Was ist da schon dabei, wenn man zweimal denselben Raum bezahlt bekommt?“ fragte er, ohne die Frau anzusehen.

„Ich glaube, daß nichts dabei ist“, antwortete sie. „Ihr Freund wird wohl nichts sagen, Sie scheinen sich gut zu kennen.“

„Kein Wort wird er sagen“, antwortete Ebenezer fest. „Können Sie mir nicht ein Handtuch heraufbringen, damit ich mich ein bisschen waschen kann und zurechtmache? Dann werden wir runtergehen und uns über das Deposit unterhalten, das ich Ihnen geben werde, und dann werde ich zur Gepäckaufbewahrung auf dem Bahnhof gehen und meine Sachen holen.“

Die Hausfrau hörte nur das Wort „Deposit“, nach diesem Worte konnte der Mann nichts Böses im Sinne haben. Er sah wirklich wie ein Gentleman aus. Sie lief aus dem Zimmer, um ein Handtuch zu holen. Sie war noch nicht an der Treppe angelangt, als Ebenezer bereits das Zimmer zu durchsuchen begann. Das ge-

schah so leise, daß es sogar Inspektor Hallows Bewunderung erregt hätte. Im Garderobenschrank hingen zwei Anzüge, die der Geistliche rasch unterluchte. In der Kommode fand er Unterwäsche, Hemden und Kragen, die er mit besonderer Sorgfalt unterluchte. Es befanden sich keine Schriftstücke im Zimmer. Als die Hausfrau zurückkam, fand sie ihn vor dem offenen Fenster, wie er mit vollen Lungen die Nachtluft einzog.

„Hier ist Ihr Handtuch, Mr. . . . Sie sagen Ihren Namen noch nicht.“

„Mösten“, antwortete Ebenezer einer plötzlichen Eingebung folgend.

Die Frau stemmte die Hände in die Hüften und betrachtete den Mann mit neuem Interesse. „Sie sind also der Herr, der Mr. Scrivener hin und wieder anrief? Das hätte ich nicht gedacht.“

Buckle konnte die Ursache ihres Entzückens nicht erründen, aber sie schien ihm zu gefallen, und er wollte diese Chance nicht verpassen.

„It schon gut“, sagte er vertrauensvoll, „ich bin Mösten. Wollen wir jetzt nach unten gehen? Dann können wir alles besprechen, und ich kann die Briefe an Ed abgeben. Wenn ich das jetzt mache, gehen sie noch mit der Nachtpost weg.“

„Sicher“, war die Antwort. Als Ebenezer das Haus verließ und eine Tare anrief, schlug eine Turmuhr gerade ein Viertel zwölf. In seiner Hand hielt er drei Briefe. In der Hand der Hausfrau befand sich eine Fünfzettel. Beide schienen vollkommen befriedigt.

„Hoffe Sie bald wiederzusehen“, rief die Hausfrau. Ein wenig Bedauern klang in ihrer Stimme nach.

„It in Ordnung“, rief Ebenezer zurück, ärgerlich, daß er an eine Lüge gedacht hatte, erfreut, daß sie ihm nicht über die Lippen gekommen war. Die Tare brachte ihn an die Ecke von Scotland Yard, und als Ebenezer ausstieg, salutierte der Posten am Eingang. Sie kannten im Yard alle Ebenezer, dafür war er oft sehr dankbar.

Nach ein paar Worten mit dem Inspektor vom Dienst ging er durch den Gang nach einem der Partezimmer und legte die drei Briefe auf den Tisch. Dann nahm er einen Bleistift und rief damit den ersten Umschlag auf. Ruhig begann er den darin enthaltenen Brief zu lesen.

Pentland Safe Deposit  
482 New Oxford Street

Sehr geehrter Herr!

Wir haben den von Ihnen avisierten eiligen Kasten erhalten, von dem Sie uns telephonische Mitteilung machten. Unglücklicherweise teilten Sie uns nicht mit, ob wir den Kasten separat bewahren oder ihn zu Ihren anderen Sachen legen sollen. Wollen Sie bitte so gut sein, uns dies schnell mitzuteilen.

Der zweite Brief war ebenfalls kurz:

Cloubs Bank Ltd.  
14 Great Windmill Street

Sehr geehrter Herr!

In Ausführung Ihrer Aufträge, gemäß Ihres Briefes vom 19. d. M. haben wir heute zu Ihren Gunsten aufgeschrieben: £ 4500 (Viertausend, fünfhundert £) Fonds-Anleihe, 4 pct. zu 98, und £ 3750 (dreitausendsiebenhundertfünfzig), Weltam-Aktien 4 pct. zu 96. Indem wir . . . und so weiter.

Der dritte Brief kam ebenfalls von einer Bank:

Sehr geehrter Herr!

Gemäß Ihres Auftrages vom 17. d. M. haben wir für Sie gekauft: £ 2400 (zweitausendvierhundert) der 4 1/2 Prozentigen per cent. Kriegsanleihe zu 101. In Ihrem Besitze befinden sich also jetzt für £ 23 000 englische Regierungspapiere.

Ebenezer rief sich das Sinn und las die Briefe noch einmal. Dann ging er ins ähufere Büro, um zu telephonieren. Er wußte, daß das Pentland-Safe-Deposit Tag- und Nachtdienst hatte. Aber er wußte auch, daß solche Firmen vorfichtig sind.

„Hallo!“ rief er, nachdem die Verbindung hergestellt war. „Hier spricht Mr. Edward Scrivener. Ich habe mein Schlüsselbund verloren, an dem der Schlüssel zu meinem Safe war. Ich wollte Ihnen das nur mitteilen, damit kein Unbefugter heran kann. Man kann nicht vorfichtig genug sein. Ich bin schon recht nervös. Hat jemand nach dem Safe gefragt? Nein? Dann ist's gut. Sie wissen die Nummer, nicht wahr? Richtig, Nr. 763. Ich fragte Sie extra danach, damit sie auch bestimmt nicht vergessen wird. Ich werde morgen früh vorbeikommen. Entschuldigen Sie, daß ich gehört habe. Guten Abend.“

„Sagen Sie mal, Inspektor, ist es schwer, einen Durchsuchungsbefehl zu bekommen?“ fragte Buckle den Wächterabend.

„Kommt auf die Schwere des Falles an.“

„Möglich, daß er vielleicht in Verbindung mit einem Mordfall gebraucht wird?“

„Mord“, antwortete lächelnd der Inspektor. „Da können Sie den Durchsuchungsbefehl für die Koffer in der Bank von England bekommen . . . aber ich würde es lieber nicht beantworten.“

„Darum handelt es sich auch nicht. Gute Nacht, Inspektor.“

Auf dem Wege nach Streatham mußte der Geistliche über sein Abenteuer mit der Hausfrau in Guilford Street lachen und rief sich die Hände, daß er glückselig im Besitz der Briefe war. Die strikte Wahrheit war nicht immer der beste Weg.

Hallows war verstimmt und verärgert, als Ebenezer die Station betrat. Die Unsicherheit des Falles peinigte ihn mehr als der Mangel an Schlaf.

„Ich beäufre Sie“, sagte Ebenezer lebenswürdig. „Ich habe gute Nachrichten für schwer geprüfte Polizisten von Streatham. Morgen brauche ich ganz früh einen Durchsuchungsbefehl. Wir müssen den Inhalt des Safes 768 im Pentland Safe Deposit, New Oxford Street, feststellen. Ich schreibe Ihnen alles auf, und wir fangen ganz früh morgen an. So um die Lunchzeit herum werden wir den Mörder haben. Aber ich habe das Gefühl, als ob wir auf ein Geständnis verzichten müssen. Das macht nichts. Wir werden es auf jeden Fall versuchen. Manchmal kommt man plötzlich auf den richtigen Weg, und wenn der Fall noch so überraschend ist. In Wirklichkeit macht es nichts aus, wenn das Geständnis fehlt, die Indizien sind mehr als erdrückend. Regen wir uns ein paar Stunden schlafen, es gibt im Augenblick nichts, was wir sonst tun könnten. Ziehen wir uns zurück, Inspektor, Morphiums erwartet uns.“

(Fortsetzung folgt)

## Romantiker der Landstraße

Sie ist, Gott sei Dank, noch immer nicht ausgehorben, die Junke der Hamburger Zimmerleute, dieser unverfälschten Romantiker der Landstraße. Trotzdem die Revellierungswalze, die in einer noch nicht allzu lang vergangenen Zeit allmählich durch Deutschland schaute, alle persönlichen Regungen, allen persönlichen Willen zur Lebensgestaltung rücksichtslos zu zermalmen drohte.

Wir Städter sind vielfach als solide Kulturmenschen schon längst dieser blauen Blume der Romantik, die an den Landstrahlen blüht, abhold geworden. Aber in fremden Spiegeln blinkt wieder die Erkenntnis vom Verlorenen auf, wenn man die Hamburger Zimmergesellen wandern sieht, diese offiziellen Bohemien des soliden Handwerks. Sie pfeifen munter auf die Ede, modisch bestimmte Gleichmacherei in der Kleidung der Zivilisten. Sie haben den Mut zum Persönlichen und holen aus der Kleidertruhe eines vergangenen Jahrhunderts die alten, ehrlichen, freimütigen Trachten wieder hervor.

Sie tragen immer fröhliche Mienen zur Schau. (Schlechte Launen überlassen sie den kleinbürgerlichen Komplexen vergrämter Spielerleuten.) Ihr ganz leichtes Gepäck, das sie in ihrem Koffer tragen — der wie eine, mit einem tiefen roten Tauchentuch umwickelte Schlummerrolle ansieht und auf ihrem Rücken hängt — ist jene unbefümmerte und ganz aus dem Wesen kommende Heiterkeit, von der Schopenhauer einmal sagte, die sei das einzige und höchste Glück des Menschen.

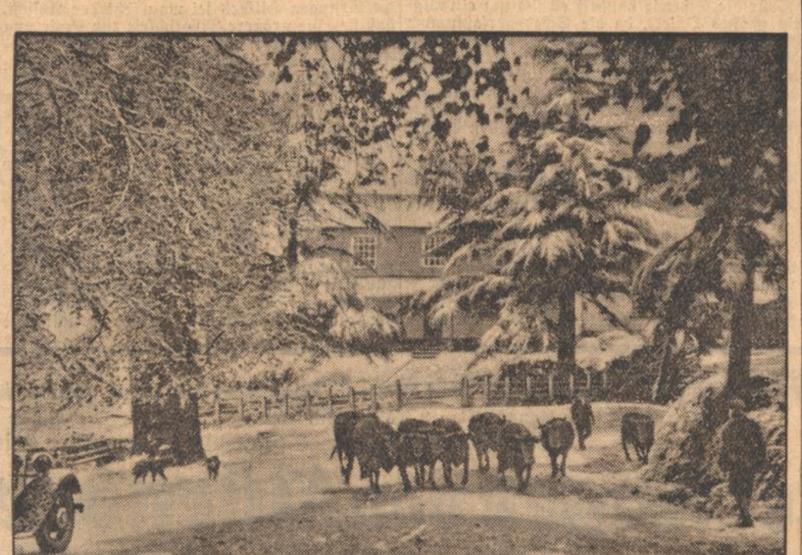
Ihre Tracht schon stellt sie sichtbarlich außerhalb der Reihe der Sonstigen. Auf dem Kopf

haben sie Hüte mit zweieinhalbhandbreiter Krempe oder einen blankpolierten Zylinder, der gewöhnlich ein bisschen tief im Genick sitzt. Die Kleidung ist eine bunte Mischung von gewaltiger Ernst und bunter Parodie darauf: breitflatternde, bordierte Weinleider, wehender Schlops, Samtjoppe mit Weste, an der talergroße Knöpfe glitzern, während darüber, mit einer naiven Freude an blühenden Dingen, die Uhrkette behaglich baumelt, ein schlagkräftiger Gegenbeweis gegen die sich verflüchtigende Keitheit zeitgenössischer Filigranuhrketten. Ihre Stöcke, barock gewundene Säulen, zu hübsch, um bedrohliche Keulen zu sein, sind eine ironische Verneinung des Spazierstöcks.

Einzel, paarweise oder in Gruppen schlafen sie dahin im Gänsemarkt oder wie Indianer auf dem Kriegspfad. Es sind baumlange, athletische Gestalten, von Bind und Weiter gebräunt. Und wenn ihre Silhouette durch die abendliche Dämmerung schwanzt im Rhythmus der großen Räuberschlappe und der nach unten sich erweiternden, stampfenden Weinfelben, dann sieht das Ganze sehr gefährlich aus. Doch sie tun niemanden etwas an. Es sind harmlose und brave Volksgenossen, die nur durch die paradoxe Ungefügigkeit ihres Keufers den schreckhaften Bürger irritieren.

Ob mit den alten Trachten auch die gute alte Zeit romantischer Handwerksfreudigkeit wieder einmal heraufsteigt? Die tatkräftige Förderung der Regierung, die ja bekanntlich diesen schönen Brauch des Gesellenwanderns neu belebt hat, läßt die Frage unbedingt bejahen.

G. B.



Europadienst M

Malwinter in England

Ein Bild von dem Ort Dartmoor in der Grafschaft Devonshire, den der Winter, der zum zweitmal in England Einteil gehalten hat, völlig in Weiß hüllte. Der Schaden, den Frost und Schneestürme unter der jungen Saat anrichteten, ist ungeheuer groß.

# Kanada-Express / Skizze von Heinrich Rumpff

Nun ist der alte O'Neil fast schon ein Verbrecher geworden! Ein Zug-Attentäter! Von dem sie in den Zeitungen schreiben und ein Bild bringen, wenn sie ihn gefast haben. Von ihm werden sie keines bringen, ihn werden sie nicht fassen — dazu ist er viel zu schlau gewesen. Früher, ja, früher war er dumm. Hat sich seine Bahnwartstelle nehmen lassen, sein Häuschen, seine Schweine — alles. Hat sich fagen lassen, er verdiene keine Unterstützung, weil er die Greenstreamer Wars zu gut von innen kenne! Was wissen sie denn davon, daß man es abends in der engen Blockhütte nicht anhalten kann, wo alles an Suzanne erinnert, die einem so unter den Händen weggeflorben ist, an die Kinder, John und Mildred, die davongelaufen sind, hinübergewechselt nach Alaska, wo es immer noch Gold geben soll, oder nach Mexiko, wo man es so leicht los wird. . . Stellung, Frau, Kinder — alles haben sie ihm genommen, die ihr Unrecht hinter weissen Lehren verdecken und ihm nicht einmal ein Glaschen Whisky am Abend gönnen — jene, an denen er, klüger geworden, sich heute für alles rächen wird!

Schlau hat er es angefangen, sehr schlau. Früh am Morgen ist er zu seiner Schwester marschiert, übers Gebirg, fünf Stunden lang, war mittags da — brach gegen Abend um halb sechs wieder auf. „Willst du nicht mit dem Zug fahren?“ fragten sie. Nein, nein, er lief. Die teure Fahrt! Und ausgerechnet er sollte der Bahn zu verdienen geben, die ihn so schlecht behandelt hatte? Nein, er ging zu Fuß; um elf Uhr in der Nacht würde er wieder zu Hause sein.

Und niemand sah, daß der alte O'Neil trotzdem mit dem Zuge gefahren war. Niemand wußte, daß er um halb zehn drüben an der Waldstrecke schon alles erledigt hatte: die Nadeln gelöst, die Schraubenmutter, die Bolzen herausgerissen. . . Die Weiche war hin! Weit drüber weg würde der Express nicht kommen, vielleicht mit den ersten drei Wagen — der vierte aber floh bestimmt aus dem Geleise, die folgenden legten sich wie Pappschachteln darüber — und dann war der alte O'Neil, den sie fastgetötet glaubten, an allen Unrechtern dieser Welt gerächt. So gegen halb elf! Und um elf Uhr erst würde der Mann von seinem fünftündigen Gebirgsmarsch zurückkehren und — vielleicht — ganz erstaunt und entsetzt von dem schrecklichen Unglück hören!

Schlau, sehr schlau! Niemand nannte sie das. Als O'Neil von der kleinen Weiche bei den nächsten Hülsen Hof betrat, trug der Wind von Greenstream drei Turmuhrenschläge herüber. Ein Viertel vor zehn! Verdammt schnell war das gegangen. Leise schlich der Mann hinter zu seiner kleinen Blockhütte. Hier würde er bis elf Uhr warten. Die Farmersleute waren nicht da, die Bohn demaufolge auch nicht, niemand sah ihn, alles kampe vorzüglich. Als er vorsichtig seine Tür öffnete, flatterte etwas zu Boden, ein Papier, das da angeheftet war — edig und selbstsam weiß leuchtete es ihn an in

der fahlen Nacht. Der Mann stutzte: Ein Brief? — Seit Jahren hatte er keinen Brief mehr bekommen. Vor diesem Ereignis verblühte beinahe der Triumph der Nacht.

O'Neil hastete in die Stube; er verhängte das Fenster, bevor er Licht machte, er holte die Brille, begann zu lesen, Wort für Wort, begann, als er zu Ende war, immer wieder von neuem — eine Ewigkeit verging, bis er begriffen hatte: Seine Kinder, die ihm die Welt nahin vor vielen Jahren, lebten! Sie waren aus Alaska zurückgekommen, mit viel Geld — heute noch wollten sie bei ihrem Vater sein.

Aber weiter begriff der Mann nicht? Heute noch? Varmberziger Himmel — dann gab es keine andere Möglichkeit: Im Kanada-Express mußten sie sitzen! Um zehn Uhr fünfunddreißig hielt er drüben auf der kleinen Greenstreamer Station, der letzte Zug heute!

O'Neil schwankte wie unter einem furchtbaren Schlag, das Briefblatt entfiel seinen Händen: Die Kinder lagen in dem Zug, der durch ihres Vaters Schuld entgleiten würde! Wahn, wahn? — In einer knappen halben Stunde. . .

Da war er schon im Hof, torkelnd, als käme er gerade aus der Bar. Noch wußte er nicht, was zu tun war — zur Station rennen, zwanzig Minuten lang? Was sollte das nützen?

Die Unglücksstelle mußte man erreichen, so schnell wie möglich! Unterwegs würde ihm schon etwas einfallen. Aber zu Fuß — das war ausgeschlossen. Ohne Ueberlegen raste er zur Wagenhalle, hatte schon des Farmers Rad aus dem kleinen Schuppen gerissen und mit bebenden Fingern und einem letzten Hölzchen die altmodische Radlampe entzündet, war aus dem Hof hinaus — seit Jahren trat er kein Pedal, aber die Landstraße, die er vorhin hinabgeschlichen, raste er nun wieder hinauf wie ein Junger. Zum Wald raste er, wo das Entseßliche vorbereitet war, das seinen Kindern aus Leben mollte! Blöcklich fiel ihm ein: nicht nur seinen Kindern! Auch denen anderer Väter und Mütter, anderen ahnungslosen, unschuldigen großen und kleinen Kindern! Sein Herz trampelte sich zusammen.

Dann war er am Wald, am Bahndamm, fuhr mit nachtwandlicher Sicherheit über den schmalen Fußpfad neben den Gleisen, diese Strecke kannte er zu gut. Bald lag die geräuschte Weiche vor ihm, glänzte tückisch im Mondlicht — ja, was wollte er denn hier? Sie in Ordnung bringen? Wahnsinn! Ohne Werkzeug, und die Bolzen hatte er fortgeworfen. Hilflos starrte der Mann auf das Werk der Zerstörung, sein Werk — das war nicht mehr gutzumachen.

Zehn Schläge von der Greenstreamer Kirche. Zehn Uhr! Noch knapp dreißig Minuten. Mit einem schönen Blick streifte O'Neil den sternklaren Himmel. Von dort war keine Hilfe zu

erwarten. Taumelnd stieg er wieder aufs Rad, fuhr los, dem Zug entgegen. Er mußte ihn zum Stehen bringen. Kostete es, was es wollte! Endlich war er aus dem Wald heraus. Nun wurde der Pfad besser. Keuchend atmete O'Neil auf, wuschte mit dem Handrücken die Schweißtropfen aus den Augen, brüllte auf — unter ihm prallte das Rad gegen einen Stein, bäumte sich, stürzte, überstülpte sich. . .

Als O'Neil ziemlich unverfehrt aus dem Graben kroch, fand er nur verborgene Gefänge. Neugierig stand der Mann in der endlosen Prärie. In seinem Kopf brauste das Blut — oder war es schon der Zug, den jede Sekunde näher brachte? Tränen schossen dem Alten in die Augen, die Gedanken verwirrten sich zu trübem Nebel. Hoffnungslos sank er zusammen und sah gar nicht weit entfernt etwas Leuchtendes, ein kleines Flämmchen — die Lampe des Fahrrades! Beim Sturz war sie heil geblieben, brannte nun mit geisterhaft blauem Schein. . .

Nie mehr wußte der alte Mann später zu sagen, wie es ihm in diesen letzten Minuten gelungen war, aus heftig vom Bahndamm gerastem Reißig und Gestrüpp, aus seiner Jacke, aus Nichts ein Feuerchen zu entfachen! Wie er, nun das entsetzte Dröhnen des heranflürenden Zuges wirklich im Ohr, sein Hemd in eine Fackel verwandelt, und, nicht achtend der Verjüngungen, über seinem Kopf hin und hergeschwenkt hatte — er erinnerte sich erst wieder daran, als er, aus größtem Traum erwachend, eine Menge fremder Menschen anstarrte und über ihren erregten Gesichtern ein schauendes Ungeheuer reglos vor dem klaren Nachthimmel erkannte — die Lokomotive vom Kanada-Express! Der Zug stand! Und nicht nur O'Neils Kinder waren gerettet.

## Kleines Lexikon der Vielzitierten

**Methusalem**  
hat wirklich gelebt. Zwar wissen wir nicht, um welche Zeit, können auch die Angaben der priesterlichen Ueberlieferung der Urväterfrage, die sein Alter auf 969 Jahre ansetzen, weder bestätigen noch widerlegen, aber soviel steht fest: er hat gelebt, war, als er starb, ein außerordentlich alter Mann und hieß in Wirklichkeit: Methuselah. . .

**Nam Niese**  
hieß zu Lebzeiten eigentlich Nies. Er wurde 1492 im Dörfchen Staffelsdorf, in der Nähe Bamberg, geboren, und schuf als erster praktische Rechenbücher der Rechenkunst für die unteren Volksschichten. 1522 war er Rechenmeister an einer Volksschule in Erfurt; 1525 siedelte er nach Annaberg über und wurde dort im Jahre 1528 „Beraterbeamter“. In Annaberg starb er auch im Jahre 1559. Seine Bücher der praktischen, bürgerlichen Rechenkunst blieben, trotz ihrer oft unübersichtlichen Komplexität und Primitivität, bis tief ins 17. Jahrhundert hinein in Gebrauch.

**Charlatan**  
allerdings, hat niemals gelebt. Das deutsche Wort ist aus dem französischen hergeleitet (Charlatan); das französische Wort jedoch wieder stammt aus der italienischen Sprache (ciarlar) und bedeutet so viel wie Markt-

schreier, Quacksalber, also einen Menschen, der die Menge durch viele Worte und großes Geschrei zu blenden weiß.

**Stentor**  
ist eine Figur aus dem trojanischen Krieg. Er war der Mann, der, laut Homer, mehrere Wochen hindurch tagtäglich die wüsten Schimpfreden gegen die Trojaner hielt. Dabei stellte er sich vor die Stadtmauer, und das Epos berichtet, daß die „Kraft seiner Stimme das betrunkene Gefolge fünfzig rauher Kriegsmänner leicht überbitt“ habe. . .

**Boylott**  
gab es tatsächlich. Er lebte in England und wurde im Jahre 1880 von irischen Pächtern geachtet. Nach ihm benennt man heute alle Achtungen.

**Verferker**  
heißt in der altisländischen Sprache: Värenhäuter. Nach altnordischem Volksglauben nämlich gab es Halbgestir, später auch Menschen, die die Gestalt von Vären annahmen und über eine ungewöhnliche Kraft verfügten. Wenn sie in Wut (noch heute sprechen wir ja von einer Verferkerwut) gerieten, erschlugen sie mit ihren bloßen Fäusten, ohne irgendeine Schutz- oder Angriffswaffe, alles Lebende, das ihnen über den Weg lief.



Europadienst M.  
Frankreich gewann den Luftschiffwettbewerb. Der französische Pilot Delmoite gewann — nun endgültig — den „Deutsch-de-la-Meurthe“-Wettbewerb, als er mit einer Stundenschiffwindigkeit von 448 Kilometern eine Strecke von 2000 Kilometern zurücklegte.

## Feierliche Enthüllung einer Hindenburgbüste

(Berlin, 23. Mai.)  
Im Zeughaus wurde Donnerstagnachmittag unter ungeheurer Beteiligung von Vertretern der Reichsregierung, der alten Armee und Marine, des neuen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe eine vom Reichsverband deutscher Offiziere gestiftete Büste seines ehemaligen Schirmherrn, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, feierlich enthüllt.

Auf den zur Herrscherhalle führenden Freitreppen bildeten in bunter Reihenfolge Fahnenabordnungen des Kyffhäuserbundes, des



Fodor M.  
Zum Vechtschaber des X. Armeekorps wurde der bisherige Inspektor der Kavallerie, Generalleutnant Knochenhauer, ernannt.

NSDAP (Stahlhelm), des Reichscolonialbundes, der Flieger, des Marinebundes, der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und der Teno Spalier.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches des 3. Garderegiments zu Fuß zogen die Fahnen der Hindenburg-Regimenter sowie des Panzerkreuzers „Hindenburg“ in die Halle ein. Die Weiberrede hielt Generalmajor a. D. Graf von der Goltz.

Die Büste, die überlebensgroß ist, ist von dem Bildhauer Ludwig Manzel geschaffen. Am Fuße des Sockels lagen viele Kränze, darunter auch der des Führers und Reichskanzlers.

## Kein Kriegsschädenerfah

Die Klage der Schweiz abgewiesen  
:: Genf, 23. Mai.  
In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates am Donnerstag wurde die Klage der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien wegen der Schweizer Bürgern im Weltkrieg angefügten Schäden endgültig abgewiesen.

Für die Schweiz handelt es sich um ein relativ großes Objekt, da die Schadenersatzsumme 50 Millionen Franken beträgt. Der Appell an den Völkerbund war ein letzter Versuch, zu dem der Schweizer Bundesrat unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschlossen war, obwohl schon die letzten Verhandlungen die Aussichtslosigkeit dieses Verfahrens ergeben hatten.

## Tschechoslowakische Senatswahlen

23 Mandate für die Sudetendeutsche Partei  
(Prag, 22. Mai.)  
Nach den vorläufigen Berechnungen haben bei den Senatswahlen, die am Sonntag stattfanden, die deutschen Parteien im ganzen 23 Mandate erhalten. Die tschechischen Parteien konnten 96 Mandate erringen. Von den deut-

lichen Parteien erhielten die Sudetendeutsche Partei (Genlein) 23 Mandate, die deutschen Sozialdemokraten sechs Mandate und die Deutsche Christlich-Sozialen Partei vier Mandate. Von den tschechischen Parteien führt die Republikanische Partei (Agrarier) mit 23 Mandaten.

Im Senat haben also die Republikanische Partei und die Sudetendeutsche Partei die gleiche Mandatsstärke.

## Englische Hoffnungen auf einen Luftpakt

Keine volle Durchführung des englischen Luftprogramms  
# London, 23. Mai.

Ueber die Finanzierung des neuen englischen Luftaufrüstungsprogramms werden zunächst noch keine Einzelheiten mitgeteilt. Frech Association meldet, es sei noch nicht völlig sicher, ob die Regierung ihr endgültiges Expansionsprogramm in vollem Umfang durchführen werde. Nach genauer Prüfung der Erklärungen Hitlers sei man jetzt der Ansicht, daß sie eine größere Möglichkeit zur Erzielung eines Luftpactes auf der Grundlage der Begrenzung der Luftstärken bieten, als das Kabinett ursprünglich angenommen habe. Die Regierung habe immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, einen Luftpact zu erzielen, der eine Abänderung des englischen Aufrüstungsprogramms ermöglichen würde.

Von gut unterrichteten englischen Kreisen wird jedoch spät abends erklärt, daß zumindest die Behauptungen über eine mögliche Abänderung des Luftprogramms auf reinen Mutmaßungen beruhen.

Der liberale „Star“ meldet in großer Aufmachung, daß die englische Heimatluftflotte zur Zeit 1500 bis 2000 Maschinen betrage. Bei Beendigung des gegenwärtigen Aufrüstungsprogramms im März 1937 werde die wirkliche

Stärke der Heimatflotte nicht nur 1500, sondern 4000 bis 6000 Flugzeuge betragen. Die Kosten des englischen Aufrüstungsprogramms würden sich auf rund zehn Millionen Pfund belaufen.

## Zwei englische Flugboote untergegangen

# London, 23. Mai.  
An der englischen Ostküste gingen am Donnerstag in schwerer See zwei Flugboote der britischen Luftflotte infolge Motorfehlers unter. Die Besatzungen konnten geborgen werden.

Der französische Kriegsminister hat für die Unteroffiziere der Reserve, die einer Frontkämpferversicherung oder Luftschiffwettbewerb angehören, kurzfristige Uebungen angelehrt.

Nach Havas will der französische Ministerpräsident Lalande zur Durchführung der Finanzpläne der Regierung vom Parlament Vollmachten verlangen, die über die im vergangenen Jahre der Regierung Doumergue bewilligten weit hinausgehen. In diesem Jahre sollen umfangreiche Reformen erfolgen.

## Die Deutsche Luftfahrtwettbewerb

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Voerger, äußerte sich zu den luftsportlichen Veranstaltungen in der kommenden Woche, worüber wir auch an anderer Stelle berichteten: Eine traditionelle Veranstaltung des Deutschen Luftsports, so sagte er, ist die Deutsche Luftfahrtwettbewerb, während der für den großen Gedanken, von dessen Geist einst ein Völkthal, Boelcke und Richthofen besetzt war, gewonnen wird. Groß angelegte Flugveranstaltungen werden der Öffentlichkeit zeigen, was der Deutsche Luftsportverband bisher geleistet hat.

**Badisches Staatstheater Karlsruhe / Intendant Dr. Thue Himmigshoffen**  
Sonntag, den 2. Juni 1935, Beginn 17 Uhr  
Einmaliges öffentliches Gastspiel Bayreuther Künstler

# Die Meistersinger von Nürnberg

von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Eimendorff, Wiesbaden

Sans Sachs: Kammerjänger **Jaro Prohaska**, Staatsoper Berlin  
Eva: Kammerjängerin **Käte Heitersbach**, Staatsoper Berlin  
Stolzing: Kammerjänger **Wag Lorenz**, Staatsoper Berlin  
Bedamejser: Kammerjänger **Eugen Fuchs**, Staatsoper Berlin  
David: Kammerjänger **Erich Zimmermann**, Hamburgische Staatsoper

Vorrechtsverkauf für Platzmieter mit 15%iger Preisermäßigung am **Samstag den 25. Mai 1935** von 9.30 Uhr. Erstes Vorrecht Mietabteilung B von 9.30—10.30 Uhr, alle übrigen Mietabteilungen von 10.30—13 Uhr.  
Allgemeiner Vorverkauf am **gleichen Tage** von 15.30 Uhr ab. Platzhüterungen haben Vorrang bis zu 3 Karten auf die roten Abschnitte, wobei für einen Abschnitt folgende Aufzahlung zu leisten ist: auf I. Rang und Sperrst. I. Abt. **2.20** auf Sperrst. II. Abt. **2.90** auf Sperrst. III. Abt. **2.50**  
Platzhüter gelten nicht.  
Eintrittspreise **1.80—9.50**

# Aus der Landeshauptstadt

## Ein Wundertier in der Stadt

War das ein Staunen, ein Stehenbleiben, ein Kopfwinken in der Stadt! Die Menschen stauten sich auf dem Bürgersteig. Die älteren Leute lachten, die kleinen Menschenfinder rissen weit die Augen auf und wußten nicht, was sie sagen sollten.

Ein Mann führte eine braune, weißgefleckte Kuh über den Asphalt der eleganten Straße. Er schritt schon dabei, das Tier an einem kurzen Strick hinter sich ziehend. Die Kuh schien zu fühlen, daß die Augen aller auf sie gerichtet waren. Sie schielte nach rechts und links und suchte zusammen, wenn ein Autoschnaubend vorbeifuhr. Die Kuh ihrer Füße rutschten bei jedem Schritt nach vorne, als wenn auch ihr etwas vom Rhythmus der Stadt in die Beine gefahren sei.

Das also waren die Menschen, die jeden Tag von ihrer Milch tranken. Wie verächtlich sie lachten über ihr Ungeschick. Der Mann rief ungeduldig an dem Seil. Auch er war nicht gewohnt, mit Blicken verfolgt zu werden. Zu Hause aber erzählten die Kinder, sie hätten eine Kuh gesehen, eine richtige Kuh, wie sie im Märchenbuch steht. E. B.

## Ausbau der Unterhaltungsmusik im Deutschen Rundfunk

Wie wir erfahren, hat die Reichsfunkstelle Maßnahmen getroffen, um die bisherige Unterhaltungsmusik im Deutschen Rundfunk hinsichtlich ihres Umfangs und ihres Inhaltes weitgehend auszubauen. Den Hörern wird also durch den Anfall der Schallplatten keine Minute an Unterhaltungsmusik entzogen. Ganz im Gegenteil wird die Heranziehung von Solisten und die ständige Verpflichtung der besten Unterhaltungskapellen zwangsläufig dazu führen, daß im Sinne der Forderung des Reichsfunkleiters der Unterhaltungsmusik der entsprechende Anteil am deutschen Rundfunkprogramm gesichert ist. Dem Hörer ist die Garantie gegeben, daß die Unterhaltungsprogramme der Zukunft von einer besonderen Vielseitigkeit und Lebendigkeit sein werden. Wichtig ist auch für den Hörer, zu wissen, daß grundsätzlich der Deutschlandsender, der im allgemeinen von allen Hörern empfangen werden kann, ein Sonderprogramm bringt, so daß jeder Volksgenosse mit dem Volksempfänger VE 901 neben seinem Ortsender auch den Deutschlandsender empfangt, um so die Auswahl zwischen zwei Programmen zu haben.

## Funkberichte

### vom „Deutschlandflug 1935“

Das Mikrophon in der Begleitmaschine vom Verlauf und dem jeweiligen Stand des Deutschlandfluges wird der Deutschlandsender in Gemeinschaftsarbeit mit den Reichsendern den Hörern in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni täglich Berichte übermitteln. Während des Fluges begleitet eine Maschine mit einer eingebauten Kurzwellenstation die Teilnehmer. Der im Reportageflugzeug sitzende Funkberichterstatter tritt regelmäßig mit den über die ganze Flugstrecke verteilten Bodenstationen in Verbindung und schildert in den Wechselgesprächen zwischen Flugzeug und Erde seine Eindrücke vom Verlauf des Fluges.

Alle diese Funkberichte aus der Luft werden von den einzelnen Sendern aufgenommen und in die täglich zur Sendung kommenden Gesamtberichte eingebettet, wodurch der Hörer ein lebendiges Bild vom Verlauf des gesamten Deutschlandfluges in seinen Hauptphasen erhält und durch die Wiedergabe des unmittelbaren Flugerelebnisses den Eindruck gewinnt, selbst an diesem Flug teilzunehmen.

## Der Dank des Komponisten

Anlässlich der Erkaufführung der Neufassung von E. N. von Reznicek's „Donna Diana“ im Bad. Staatstheater war der anwesende Technische Gegenstand außerordentlich herzliche Kundgebungen des Karlsruher Publikums. Reznicek hat nun nachstehendes Schreiben an Intendant Dr. Thur Dimmig-Hoffen gerichtet, das seinen Dank zum Ausdruck bringt:

„Sehr verehrter Herr Intendant! Bei meiner letzten Anwesenheit in Karlsruhe anlässlich der Erkaufführung meiner Oper „Donna Diana“ konnte ich mit großer Freude feststellen, auf welcher hohen künstlerischen Stufe das Badische Staatstheater steht. Ich darf Sie zu diesem glänzenden Resultat herzlich beglückwünschen und Sie bitten, sämtlichen Mitwirkenden meinen allerherzlichsten Dank für ihre hervorragenden Leistungen zu übermitteln.“

## Zusammenarbeit

### zwischen Hitlerjugend und NSDStB.

Der Reichsjugendpropagandendienst teilt mit: Die Schaffung einer neuen Deutschen Hoch- und Fachschule fordert die enge Zusammenarbeit zwischen der Hitler-Jugend, der weltanschaulichen Erziehungsgemeinschaft der deutschen Jugend und dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als verantwortlichen Träger der studentischen Erziehung.

In der Erkenntnis dieser gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft beschließen die obengenannten Organisationen der NSDStB: 1. Die an der Hoch- und Fachschule studierenden Angehörigen der HJ sind Mitglieder des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes. Als Mitglieder des NSDStB haben sie an seinen Veranstaltungen teilzunehmen.

2. Die HJ leitet den zukünftigen NSDStB-Mitgliedern nahe, in die Häuser des Studentenbundes, die der Ausdruck politisch-studentischer Lebensgemeinschaft sind, einzutreten.

3. Die an der Hoch- bzw. Fachschule studierenden Mitglieder der HJ (DJ, WDM) bil-

den eine HJ-Gemeinschaft innerhalb des NSDStB. Diese Arbeitsgemeinschaft untersteht in bezug auf die Arbeit des NSDStB dem zuständigen Hoch- bzw. Fachschulgruppenführer.

4. Ueber den Einsatz der Arbeitsgemeinschaft außerhalb des Tätigkeitsbereiches des NSDStB bestimmt der Gebietsführer bzw. der von ihm beauftragte HJ-Führer.

5. Bei öffentlichen Veranstaltungen des NSDStB nimmt die HJ-Arbeitsgemeinschaft unter Führung ihres ranghöchsten HJ-Führers als Bestandteil der Hoch- bzw. Fachschulgruppe teil, wobei der Hoch- bzw. Fachschulgruppenführer den Vortritt über die gesamte Formation übernimmt.

6. Die Bildung von Hohen Hochschulgruppen der HJ wird unterlagert. Dieses Abkommen gilt sinngemäß auch für den WDM und tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung (21. Mai) in Kraft.

100 000 - Mark - Gewinn gezogen. In der 2. Klasse der 45. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Donnerstag der 100 000-Mark-Gewinn auf die Nr. 93 830 gezogen. Die erste Abteilung wird in Ahteln in der Provinz Brandenburg, in zweiter Abteilung in Ahteln im Rheinland gespielt. Ein 25 000-Mark-Gewinn entfiel auf die Nr. 324 161, die ebenfalls in Ahteln im Rheinland und in Braunschweig gespielt wird.

## Welche Karlsruher Arbeitnehmer erhalten noch kein Arbeitsbuch?

Bäcker, Schlachter, Schneider, Schuhmacher, Tischler usw. müssen noch warten

E. C. Der 1. Juni 1935 wird für alle schaffenden Deutschen ein besonderer Markstein sein. Für einen bestimmten Kreis von abhängig schaffenden Arbeitern und Angestellten wird bekanntlich vom 1. Juni d. J. das Arbeitsbuch eingeführt, das heißt also, daß von diesem Termin an für Millionen deutsche Volksgenossen die Führung des Arbeitsbuches selbstverständliche Pflicht geworden ist. Für insgesamt 16 Gewerbegruppen werden vorläufig Arbeitsbücher ausgeteilt. Die übrigen 11 Gruppen erhalten das Arbeitsbuch etwas später. In den jetzt in Frage kommenden Gewerbegruppen wurden bei der letzten Berufszählung rund drei Millionen Arbeiter (ohne Lehrlinge) ermittelt. Die Zahl der Angestellten und Handwerker ist wesentlich höher. Die meisten Arbeiter befanden sich in der Berufsgruppe des Baugewerbes mit rund 592 000, dann kam die Gruppe des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaues mit rund 386 000 Arbeitern, weiterhin folgten die rund 326 000 Arbeiter in der Gruppe Industrie der Steine und Erden und die rund 273 000 Arbeiter in der Herstellungsgruppe von Eisen-, Stahl- und Metallwaren. Im Bank-, Geld-, Borsen- und Versicherungswesen waren die wenigsten Arbeiter mit nur rund 31 000 ermittelt, wodurch diese Gruppe die kleinste Gruppe ist, in denen Arbeiter tätig sind.

Während für die bereits bekannten 16 Arbeitsgruppen die Ausgabe des Arbeitsbuches mit dem 1. Juni beginnt, müssen sich die übrigen 11 Gewerbegruppen vorläufig noch etwas gedulden. Vorläufig werden also noch kein Arbeitsbuch erhalten die Arbeiter und Angestellten in den Gewerbegruppen: 1. Bergbau, Salinenwesen und Torfaräberei, 2. Textilindustrie, 3. Vertriebsmittelsgewerbe, 4. Holz- und Schnitzstoffgewerbe, 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, 6. Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe, 7. Flechtwarenindustrie, 8. Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinnungs- und

Verforgung, 9. Reinigungsgewerbe, 10. Verkehrsmittel und 11. Gaststättenwesen.

Nach den erlassenen Bestimmungen werden also in der Stadt Karlsruhe

ab 1. Juni d. J. beispielsweise folgende wichtigsten Berufe ein Arbeitsbuch erhalten: Schlosser, Klempner, Maschinenbauer, Installateure, Uhrmacher, Buchbinder, Sattler, Maurer, Zimmerer, Maler, Dachdecker und alle im Groß- und Einzelhandel beschäftigten Arbeitnehmer. Dagegen werden vorläufig kein Arbeitsbuch erhalten: Bäcker, Schlachter, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Stellmacher, Drechler, Buchdrucker, Weber und Spinner, Friseur sowie Kellner. Es sind hier nur die bekanntesten und wichtigsten Berufe angeführt. Da es bisher leider noch keine Einzelergebnisse gibt, können auch keine näheren Zahlenangaben gemacht werden. Interessant ist trotzdem in diesem Zusammenhang eine Uebersicht über

## die soziale Gliederung der Karlsruher Erwerbspersonen.

Nach der zu Anfang dieses Jahres veröffentlichten Erhebung des Statistischen Reichsamtes ergab sich folgende Aufteilung:

Von den Karlsruher Erwerbstätigen waren:

Gruppe A:	
Selbständige	9469
mithelfende Familienangehörige	1753
Beamte	9396
Gruppe B:	
Angestellte	18 975
Arbeiter	26 989
Hausangestellte	4 485

Wir haben hier absichtlich die soziale Gliederung in zwei Gruppen aufgeteilt. Für Gruppe A kommt das Arbeitsbuch wohl kaum in Frage, während dagegen in der Gruppe B alle angeführten Personen ein Arbeitsbuch erhalten dürften.

## Motorloser Sportflugverkehr

### Ausblick auf die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

Die beiden Geschwader des Deutschlandfluges starten in Karlsruhe am Samstag früh um 1/8 Uhr.

In der Zeit vom 26. Mai 1935 bis 2. Juni gelangt in diesem Jahr die große Deutsche Luftfahrt-Werbewoche des Deutschen Luftfahrtverbandes zur Durchführung. Ganz Deutschland wird während dieser Zeit im Zeichen der deutschen Fliegerei stehen, damit der Gedanke der deutschen Luftfahrt auf breiterer Grundlage im Volke verankert wird.

Der Deutsche Luftfahrt-Verband steht aber nicht mit leeren Händen da, wenn während der Luftfahrt-Werbewoche an den beiden letzten Tagen Tausende mit der DVL-Sammelbüchse um Unterstützung für die deutsche Fliegerei bitten. Der Deutsche Luftfahrt-Verband wartet vielmehr als Gegenleistung mit Erfolg auf, die unbedingt beweisen, daß, wenn auch noch nicht alles, so doch schon sehr viel erreicht wurde, und daß die Entwicklung im gesamten Reich der deutschen Luftfahrt einen Aufschwung genommen hat, der die Erwartung zuläßt, daß die Hoffnung vom „Werden eines Volkes von Fliegern“ in Erfüllung geht.

Seit zwei Jahren führt der Weg des deutschen Luftsportes von Erfolg zu Erfolg. Von denen die letzten Wochen der Fliegerlandesgruppe 15 sogar geradezu eine Erfolgsernte vermittelten, die erkennen läßt, wie enorm sich in erster Linie der Segelflug immer mehr entwickelt.

Wenn es im Segelflug auch früher noch nicht so war wie bei einer Freiballonfahrt, daß man ausschließlich auf die Windrichtung als Zielrichtung angewiesen ist, so konnte man bisher Zielverfolgung doch nur in vereinzelten Fällen und auch die waren meist von irgend-einem Zufall begünstigt. Heute dagegen bereitet es einem einigermaßen erfahrenen Segelflieger keine Schwierigkeiten mehr, mit dem Segelflugzeug

## ein bestimmtes Fernziel

anzufliegen, wie es in den letzten Tagen von der Verbandssegelfliegerschule Hornberg aus mehrfach der Fall war.

So floh der Verbandssegelflieger Ludwig Hofmann vor wenigen Tagen mit seinem

Möhr-Sperber vom Hornberg nach dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen. Einige Tage später entschloß er sich morgens vom Hornberg aus einen kleinen Absteher nach Zürich zu machen, und tatsächlich meldete er sich auch bereits am frühen Nachmittag am Fernsprecher in Zürich und gab seine glatte Landung auf dem Flugplatz Dübendorf durch. Das aber nicht allein ausgeproben Leistungsfähigkeit solche Leistungen zu vollbringen vermögen, bewies der erst 17jährige Flugschüler von Hermann, der in diesen Tagen im Segelflugzeug einen Flugameraden in Memmingen besuchte. Am gleichen Tage benützte ein Flugschüler die motorlose „Verkehrsstrecke“ Sesselberg-Hornberg zu einem Zielfernflug mit dem Segelflugzeug.

Schon aus diesen wenigen Beispielen geht hervor, daß die Segelfliegerei eine ganz gewaltige Entwicklung genommen hat, und daß man ohne Uebertreibung schon von einem motorlosen Sportflugverkehr reden kann. Denn bei allen diesen Flügen handelt es sich ausschließlich um Zielflüge, bei denen die Führer nicht etwa ziellos ins Blaue fliegen, sondern im voraus festgelegt hatten, wo sie an Landen beabsichtigen. E. Th. W.

## Die badischen Mannschaften

Staffel 7, Karlsruhe. (Jugendstaffel): D - Etix: Morawitz Paul, Mannheim; Leonhard Hans, Offenburg. D - Enx: Groß Albert, Mannheim; Darr Christian, Kaiserslautern. D - Chaz: Weber Gustav, Mannheim; Pfefferle Leop., Karlsruhe. D - Got. Ohnwald Bernhard, Konstanz; Kohl Walter, Heidelberg. D - Embo: Koch Heinrich, Karlsruhe; Hoff Willi, Karlsruhe. D - Gya: Tischeke, Hellmut Karlsruhe; Schefflin Niko, Karlsruhe. D - Espi: Püßer, Mannheim; Nieder Bert, Offenburg.

Staffel 5, Mannheim. (Altersstaffel): D - Grov: Knittel Werner, Karlsruhe; Dr. Schneider Franz, Karlsruhe. D - Gheb: Guttschick G., Heidelberg; Jaton Walter, Karlsruhe. D - Grop: Mitscherle Karl, Karlsruhe; Dr. Zimmermann, Ludwigshafen. D - Gava: König Hermann, Freiburg; Zivf Karl, Karlsruhe. D - Gai: Nüdel Adolf, Konstanz; Süßholz Adolf, Ueberlingen.

## Gastspiel Bayreuther Künstler

Am Sonntag, den 2. Juni, findet im Staatstheater eine einmalige öffentliche Festvorstellung von Richard Wagners „Meisterfänger von Nürnberg“ in glanzvoller Besetzung mit den ersten Kräften der Bayreuther Festspiele statt. Es ist dem Intendanten Dr. Thur Dimmig-Hoffen gelungen, für diese Aufführung als Dirigenten Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Wiesbaden, zu gewinnen. Den Sachs singt Kammerjäger Jaro Prohaska, die Eva Kammerjägerin Käthe Heiderbach, den Stolzing Kammerjäger Max Lorenz, den Beckmesser Kammerjäger Eugen Fuchs und den David Kammerjäger Erich Zimmermann. Damit dürfte zum erstenmal in Karlsruhe ein Gesamtaufführung Bayreuther Künstler stattfinden, das in Karlsruhe stärksten Interesse begegnen wird. — Wegen des Vorverkaufes für diese besondere Vorstellung, wird auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer besonders hingewiesen.

## Karlsruher Sommerzug

Die Karlsruher Jugend grüßt den Sommer am nächsten Sonntag

Es wird ein stattlicher Zug sein, der sich am Sonntagnachmittag durch die Straßen der Weststadt bewegt. Ueberaus reichlich sind die Anmeldungen eingegangen (76 Gruppen), so daß der diesjährige Zug seine Vorläufer an Frohsinn und sinnreicher Ausgestaltung noch übertreffen wird, zumal zahlreiche malerische Bilder sich im Zuge ergeben werden. Verschiedene Darstellungen aus dem reichen Schatz der deutschen Märchen, Blumenwagen und Tiergruppen, um nur die hauptsächlichsten herauszugreifen, werden den Zug verschönern. Der diesjährige Sommerzug wird ein wahres Fest der Kinderfreunde sein.

Um den Tag der Karlsruher Kinder so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten, ergeht an alle Karlsruher die dringende Bitte, nach Möglichkeit mitzuhelfen. Man möge die Häuser in den Quartieren (Hans-Thoma-Straße, Stefanienstraße, Westendstraße, Jollstraße, Wochstraße, Klaurechtstraße, Bahnhofstraße und Beiertheimer Allee am Konzerthaus vorbei in den Stadtgärten) bespannen, den Zug beim Vorbeimarsch begrüßen, und in allen Wirtschaften sollten zur Feier des Tages Sommerfesten aufgestellt werden. Es braucht nicht sonderlich betont werden, daß alle an dem Zug teilnehmenden Kinder den Sommerfesten tragen. Damit der Zug pünktlich abmarschieren kann, ist frühzeitiger Anmarsch der Teilnehmer erforderlich.

Die Zuteilnehmer haben freien Eintritt in den Stadtgärten, ihren Annehmlichkeiten ist der Zutritt zu ermäßigtem Preis ermöglicht, damit sie ihre Kleinen bei dem freien Betrieb auf den Spielplätzen beobachten können. Bei den zahlreichen Volksbelustigungen wie Matbaumklettern, Wurfschnappen, Schüsseln u. dergl. wird sich ein lustiges Treiben entwickeln. Die symbolhafte Verbrennung des Winters auf dem Stadtgartensee unter dem vielbenedictimmigen Jubel der Kleinen ist der Höhepunkt des Festes im Stadtgarten. Für die Erwachsenen findet ab 10 1/2 Uhr Nachmittagskonzert statt.

## Schlageter-Gedenkfeierstunde

Am kommenden Sonntag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr, dem 12. Todestage des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, veranstaltet die Landesammittelstelle Gruppe Baden-Süd des Schlageter-Gedenk-Instituts e. V. — Verband der ehem. Vorkriegs- und Kriegerkämpfer in den Reichsbildungsstellen, Waldstraße, eine Gedenkfeierstunde für ihren Kameraden Albert Leo Schlageter. Bei dieser Gedenkfeier findet die Aufführung des Kriegerfilms „Am das Menschenrecht“ von Hans Zoberlein statt.

## Abstimmungserinnerungszeichen „Oberschlesien“

Zur Erlangung des Abstimmungserinnerungszeichens teilt die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes „Heimattreuer Schlesier“ (Verenigte Oberschlesier und Schlesier) mit, daß alle Abstimmungsberechtigten von Karlsruhe und Umgegend, Raßau, Baden-Baden, Murgal, Bruchsal, Bretten, Forstheim und Umgegend, die sich durch den Abstimmungschein oder einer sonstigen amtlichen Bescheinigung ausweisen, daß sie am 20. März 1921 ihre Stimme für Deutschland abgegeben haben, das Erinnerungsabzeichen nebst Verleihungsurkunde erhalten können. Diesbezügliche Anträge und Auskünfte gehen nur durch die Ortsgruppenleitung Karlsruhe a. Rh., Meidingerstraße 7.

## Der Polizeibericht meldet

Selbsttötung. Mittwoch abend gegen 20.00 Uhr wurde im Parkgarten die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Tod des Aufgefundenen infolge Einnahme von Betäubungsmitteln eingetreten.

Führerscheinziehung. Die Führung von Kraftfahrzeugen und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 wurde einem 33jährigen Metallarbeiter aus Forstheim entzogen, weil er laut gerichtsarztlichem Gutachten für zeitweilig unzurechnungsfähig erklärt worden ist. — Die Führung von Kraftfahrzeugen wurde einem 35jährigen Kaufmann von Karlsruhe entzogen, weil er am 10. April 1935 in angetrunkenem Zustande mit seinem Personwagen auf einer Verkehrsstraße der Stadt, Straßenbahn auffuhr.

### Kraftwagen-Gesellschaftsfahrten nach Italien

Das Ministerium des Innern teilt mit: In einem Rundschreiben an die obersten Landesbehörden vom 20. September 1933 hatte der Reichsverkehrsminister darauf hingewiesen, daß nach den von italienischen Behörden erlassenen Vorschriften jeder Führer eines fremden Gesellschaftsautos oder Autobusses bei Ueberschreiten der Grenze auf der Einfahrt nach Italien den Sicherheitspolizeibehörden an der Grenze ein nach vorgeschriebenem Muster zu fertigendes Verzeichnis in doppelter Ausfertigung zu übergeben hat, das die aus den Reisepässen ersichtlichen Personalien der Mitreisenden enthalten muß. Nach einer Mitteilung der königlich-italienischen Botschaft werden diese Vorschriften nicht immer genügend beachtet mit der Folge, daß Zeitverluste und andere Unzuträglichkeiten entstehen. Ich nehme daher Veranlassung, auf die Vorschriften nachdrücklich hinzuweisen und erlaube, alle beteiligten Kreise auf genaue Beachtung der Vorschriften sowie auf die aus ihrer Nichtbeachtung möglicherweise sich ergebenden Folgen aufmerksam zu machen.

### Eine Bitte!

Jeder Dittler-Junge hat Mittwoch innerhalb seiner Kameradschaft oder Schar die „Stunde der jungen Nation“ abzuhalten. Dazu braucht man Rundfunkgeräte, die noch in großer Anzahl fehlen. Darum wenden wir uns an Dich, lieber Volksgenosse, und bitten Dich, uns zu helfen. Jede Geldspende hilft an unserer Sammelaktion mit. Wenn Du uns sogar ein Gerät, das Du nicht mehr zu verwenden gedenkst, schenken müdest, so wie groß die Freude der 15 oder 30 Jungen!

### Kleine Umschau

Für das Winterhilfswerk 1934/35 spendeten die Reichsbahnbediensteten des Bezirks der Reichsbahndirektion Karlsruhe im ganzen 213.748 RM. und 1250 Schweizer Franken. Ein erfreuliches Zeichen für den Dufertum der Eisenbahner der badischen Grenzmark.

Ueber die Vorbereitungen zum Deutschlandflug 1935 bringt der Reichsführer Stuttgart am kommenden Samstag, den 25. Mai, nachmittags 13.45 Uhr, vom Flughafen Karlsruhe einen Rundbericht nach einem Manuskript von Dr. Hochschild, Karlsruhe, der auch die Zeitung in Händen hat.

Uebertragung der „Missa solemnis“ durch den Rundfunk. Wie wir erfahren, konnte am Mittwochabend die Uebertragung der „Missa solemnis“ von Beethoven — Wiedergabe im achten Sinfonieorchester des Badischen Staatstheaters in der Karlsruher Festhalle — durch den Reichsführer Stuttgart nicht erfolgen, weil die Uebertragung durch die Wiederholung der Rede des Führers und Reichsführers, die um 22.15 Uhr begann, vor Beendigung des Konzerts hätte abgebrochen werden müssen. Die Wiedergabe der „Missa solemnis“ wurde auf Wachsplatten aufgenommen, und demnach wird die Uebertragung des großen Beethovenischen Werkes durch den Reichsführer Stuttgart erfolgen.

Auf dem Großmarkt war die Zufuhr an Kartoffeln, namentlich inländ., gut; der Absatz war aber unbedeutend. Reichlich war das Angebot und auf die Nachfrage an Birking, Spinat und Khabarber, etwas kleiner an Blumenkohl (nur holländischer), gelben Rüben,

Kohlrabi und grünen Bohnen und grünen Erbsen (beides ital. Ware). Spargel war mit ziemlich großen Vorräten vertreten. Gesucht waren dagegen Zwiebeln, bei mittelmäßigem Angebot (nur ägypt. Ware). Mittelmäßig war auch die Zufuhr an Obst (an Tafeläpfeln, Tomaten, Erdbeeren und Kirschen), das alles aus dem Ausland kam. Das Interesse für Obst war allgemein gering. Etwas mehr begehrt waren Datteln, die es ebenso wie Datteln in ziemlich kleiner Menge gab.

Auf dem Kleinmarkt in der Markthalle gab es viel Butter und Eier und viel Obst und Gemüse. Namentlich Spargel war sehr reichlich vertreten. Auch Erdbeeren gab es. An Geflügel war das Angebot und vor allem die Nachfrage nicht besonders. Auch Obst wurde wenig gekauft. An Butter und Eiern dagegen war der Absatz mittelmäßig und Gemüse ging flott ab.

Kriegshinterbliebene fahren an die Feldentrübsen. Die Ortsgruppe Dresden und Umgebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die bereits im Mai eine Reise an unsere deutschen Kriegsgräber im Westen unternommen hat, wiederholt diese Reise infolge starker Nachfrage in den großen Ferien in der Zeit vom 15. bis 25. Juli. In elftägiger Fahrt im Auto werden die ehemalige Westfront und fast sämtliche deutschen Kriegsgräberhöfe in Frankreich und Belgien besucht. Mitreisende Mütter und Frauen gefallener deutscher Soldaten stehen unter der besonderen Obhut einer an der Fahrt teilnehmenden Oberin. Wer die Reise mitmachen will, wolle umgehend unter Beifügung von Rückporto Anfragen an die Ortsgruppe Dresden u. Umgebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge z. B. von Geheimrat Dr. Haenel, Dresden-Blasew., Elbstraße 3, richten.

## Sport und Spiel

### Zur Reichsportwettbewerb

#### Aufruf des Gaubeauftragten des Reichsportführers

Im nationalsozialistischen Deutschland gehört es zu den Pflichten jedes Volksgenossen, sich durch Leibesübungen gesund, jung und leistungsfähig zu erhalten. Deshalb betrachten Regierung und Partei die Pflege und Förderung der Leibesübungen als eine der wichtigsten Aufgaben.

Der Reichsportführer hat sich zum Ziel gesetzt, jeden Volksgenossen, der noch abseits steht, für Leibesübungen zu gewinnen. Diesem großen Ziel dient die Reichsportwettbewerb. Laut Verfügung von Regierungs- und Parteistellen werden die Behörden und alle Unterabteilungen der Partei die Beauftragten des Reichsportführers darin unterstützen, daß in der Woche vom 26. Mai bis 3. Juni 1935 der Werberuf zur Teilnahme an den Leibesübungen bis ans Ohr jedes Volksgenossen dringt.

Mit der großen Heerschau der Leibesübungen: den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen, den Sportämtern „Kraft durch Freude“, der M., S., H., dem Arbeitsdienst, werden auf allen öffentlichen Plätzen Vorführungen gezeigt werden, die allen Volksgenossen einen Begriff von den volkstümlichen Formen der Leibesbetätigung geben sollen. Ich fordere alle Volksgenossen auf, dieser Schau der Leibesübungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und, angepornt von dem frohen und gesunden Treiben, selbst den ersten Schritt zu tun. Spannkraft und Lebensfreude sind die großen Geschenke, die die Leibesübungen darbieten.

Die Schulung des Körpers ist eine vaterländische Pflicht jedes deutschen Volksgenossen. Nur wer gesund, stark und froh ist, ist bereit und fähig zum freudigen Einsatz für unser Volk.

Darum, Volksgenosse — treibe Leibesübungen!

Der Beauftragte des Reichsportführers für den Gau 13: gez. Bederke, SA-Gruppenführer.

### Volkstümliche Sportwettkämpfe auf dem Schloßplatz

Das Sportamt der NS-G. „Kraft durch Freude“ veranstaltet im Rahmen der Reichsportwettbewerb in der kommenden Woche

vollständige Sportwettkämpfe für Betriebsmannschaften im Tanzleben und im 4x100-Meter-Vendel- und Rundstaffeln für Männer und Frauen, die am Montag (Vorkämpfe), Mittwoch (Zwischenkämpfe) auf dem Schloßplatz zur Durchführung gelangen. Die Schlusskämpfe finden dann freitags auf dem Schloßplatz statt, anschließend Siegerverkleidung mit Preisverteilung beim Kameradschaftsabend. Nachmeldungen von Betriebsmannschaften sind noch bis Freitag, 24. Mai, beim Sportamt, Kammerstr. 15, Fernruf 7375 möglich.

### Fußball am Mittwoch

Städtepiel Berlin — Budapest 1:7 (1:4)

Ein über alles Lob erhabenes gutes Spiel lieferte am Mittwoch die ungarische Fußball-Nationalmannschaft auf der Rückreise von Paris, wo am Sonntag die Magyaren gegen Frankreich spielten, als Budapest Stadteinfahrt gegen eine erfahrungsgewohnte Vertretung Berlins. Im Post-Stadion wohnten diesem 10. Zusammentreffen beider Mannschaften, das zugleich das 100. Repräsentativspiel der Berliner war, nicht weniger als 10.000 Zuschauer bei. Recht eindeutig mit 7:1 (4:1) Toren, wurden die Reichshauptstädter niedergespielt.

Den Torreigen der Ungarn eröffnete schon in der 3. Minute Littos. In der 17. Minute hieß es durch Vinze 2:0 und zehn Minuten später gar 3:0 durch Sarosi. Erst dann kamen die Berliner nach Vorlage von Valendat durch Berner zum Ehrentor. Kurz vor der Pause erhöhte Sarosi im Anschluß an eine Ecke auf 4:1. Nach der Pause gaben sich die Gäste mit der schon reichen Torausbeute sichtlich zufrieden. Obwohl die Berliner in diesem Abschnitt stark aufkamen, vermochten sie nicht mehr erfolgreich zu sein, da vor allem die Stürmerleistungen recht schwach waren. Die recht verhalten spielenden Budapestler kamen dagegen durch Balogh in der 26. Sarosi in der 28. und Littos in der 43. Minute noch zu drei weiteren Treffern und stellten so den recht hohen Sieg sicher. Der Prager Schiedsrichter Kritik hatte eine recht leichte Aufgabe, da beide Mannschaften äußerst fair spielten.

### Am 1. Juni Abendradrennen

Das ursprünglich am 28. April angelegte Eröffnungsrennen auf der Radrennbahn zwischen Karlsruhe und Ettlingen konnte wegen der am gleichen Tage stattgefundenen Gau-meisterchaften im Saalfahren nicht stattfinden. Als neuer Termin wurde jetzt endgültig der 1. Juni festgelegt. Die Veranstaltung wird an diesem Samstag als Abendrennen ausgetragen. Die Rennen beginnen um 20.30 Uhr und sind gegen 23.30 Uhr beendet.

In einem Kletter-Sportfest und einem 300-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart werden die besten Radsport-Amateure Deutschlands ihre Kräfte messen. Auch der Nachwuchs gibt sich in einem Jugendrennen ein Stelldichein. Durch die mit größter Sorgfalt getroffene Fahrer Auswahl ist während der drei Stunden dauernden Veranstaltung mit äußerst interessanten und hartnäckigen Kämpfen auf der idealen, steilkurvenigen 250 Meter langen Zementbahn zu rechnen.

Durch eine im letzten Jahr errichtete Lichtanlage ist für tageliche Beleuchtung und durch eine Großlautsprecheranlage für musikalische Umrahmung gesorgt. Ein weiterer Anreiz zum Besuch dieser Abendrennen bildet die Versicherung eines Fahrrades, gestiftet von einer Tubenöl-Firma.



Deutschland bei der Sealexpedition über den Atlantik, die am 8. Juni beim Feuerfisch Brenton vor Newport (U.S.A.) beginnt, wird die unter der Leitung des Norddeutschen Reaktavereins fahrende Jacht „Elisabeth“ sein. Ihr Führer ist Kapitän Schlimbach (im Oval).

### Sport in Kürze

Norwegen schlug Schweden in Oslo im Kampf um den nordischen Tennispokal mit 3:2 Punkten.

21 Wagen starteten beim Internationalen Ausrennen am 26. Mai in der Reichshauptstadt.

Spaniens Olympisches Komitee hat zur Vorbereitung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen bei der Regierung einen Antrag auf Bewilligung von 400.000 Peseten gestellt. Die Regierung will diesem Antrag stattgeben.

Frankreichs Wasserballer erlebten im letzten Start die erste Niederlage. Nach ihren Siegen in Frankfurt, Karlsruhe, Ludwigsburg, Stuttgart, Nürnberg und Augsburg wurden sie am Dienstag von einer Münchener Stadtmannschaft in München 4:3 (1:0) geschlagen.

### Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetter für Samstag: Wieder beginnende Besserung, aber noch kein beständiges Wetter.

### Rein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Alteisenbahn, 23. Mai: 207 cm; 22. Mai: 203 cm. Breiten, 23. Mai: 228 cm; 22. Mai: 235 cm. Achl, 23. Mai: 225 cm; 22. Mai: 232 cm. Maran, 23. Mai: 482 cm; 22. Mai: 488 cm; mittags 12 Uhr: 487 cm; abends 6 Uhr: 485 cm. Mannheim, 23. Mai: 404 cm; 22. Mai: 400 cm. Gaus, 23. Mai: 278 cm; 22. Mai: 282 cm.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 21. Mai: Wilhelm Wölfe, Oberrechn.-Rat, Chemnitz, 62 Jahre alt. Anna Fein, Ehefrau von Ernst Fein, Wertheimer, 49 Jahre alt. — 22. Mai: Anna Pauli, Witwe von Heinrich Pauli, 80 Jahre alt.

### Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Freitag, 20 Uhr, wird Hofmar Beramand Lustspiel „Seiner Gnaden Testament“ wiederholt. — Morgen, Samstag, 20 Uhr, findet in der Intimitätssaal von Fritz Baumbach die jüdische Erbschaftsaffäre von Hans Schwarz's Drama „Prinz von Preußen“ statt. Den Louis Ferdinand spielt Stefan Dablen, die Königin Luise Pola Erwin, den Nostis Paul Dierl, die Pauline Wiesel Elzbiere Paul und den Kleist Karl Matthes.

### Veranstaltungen

Der Gloria-Palast startet am Freitag mit dem Film „Ich heirate meine Frau“ mit Paul Godier. Anher ihm sind eine Reihe der besten Darsteller verpflichtet worden: Theo Lingen, Al Dagover, Fritz Demar, Hubert von Mauerfeld, u. a. Johannes Nimmann führt die Regie. Am Samstag, 20 Uhr, „Lana im Wandel der Zeiten“. Die Heldens-Lichtspiele, Waldstraße 30, zeigen ab Freitag den Arno-Nilm: „Am das Menschenrecht“ von Hans Roberten. Den „Heldenswelt des deutschen Volkes von 1919 bis 1921“ nennt Abderlein diesen Film. Abderlein ist durch sein Filmwerk „Stöhrup 1917“ anerkannt. Der neue Film kann als eine Fortsetzung des „Stöhrup 1917“ in das frühere, aufwändigste und seriöseste Zeugnis der Novemberrevolution angesehen werden. Staatschauspiel-Direktor Hans Schland, München, verleiht die Hauptrolle. Am Samstag, u. a. „Mund um den Gardasee“.

Die Union-Lichtspiele bringen ab Freitag einen deutschen Kineofilm „Wunder des Alltags“, der Film eines deutschen Kineers mit dem Meister der Kameratechnik Udet in der Hauptrolle, ferner mit Käthe Haack und Jürgen Olsen, dem unverwundlichen Darsteller des Dillingerer Duer. Der Film ist dem großen Gedanten der deutschen Luftfahrt gewidmet, und Ministerpräsident Hermann Brüning hat das Protokoll übernommen.

Die Spielzeit des Badischen Theaters „Der bunte Schiller“ wurde in der Schaubühne bis einschließlich 21.10. ins Besondere: Die feindlichen Nachbarn! — 22.30 Eine bunte Folge Volksmusik — 24.00—2.00 Nachtlorenz: Werke von Johann Sebastian Bach.

### Rundfunk-Sendefolge

Freitag, den 24. Mai

### Reichsender Stuttgart

8.30 Kranenfunk — 10.15 Aus Köln: Im archaischen Binnendünen der Welt: Eine Uebertragung aus den Duisburger-Hilfswerk. — 11.00 Aus Berlin: Die blaue Handfläche — 11.15 Millionenkonzert (Sportkonzert) — 14.00 Bekanntgabe der Termine Wiederkehrenster aller Kraftfahrzeuge — 16.00 Bunte Kleblate — 16.30 Kinderstunde — 17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Radmittag — 18.30 Rundfunkgärtelbesuchungsaktion der Dillingerer — 19.00 Unsere Soldaten erzählen! — 19.30 Kompositionen des 15. Jährigen Kurt Heibel — 20.15 Reichsdenkmal: Stunde der Nation; Marien-Kantate — 21.10 Aus Breslau: Die feindlichen Nachbarn! — 22.30 Eine bunte Folge Volksmusik — 24.00—2.00 Nachtlorenz: Werke von Johann Sebastian Bach.

### Deutschlandsender

12.00 Aus Frankfurt: Millionenkonzert — 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarte — 13.00 Glimpse — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Allegri — 15.00 Programm, Wetter und Börse — 15.10 Die blaue Handfläche — 15.40 Mütter von tausend Kindern — 16.00 Klingendes Lauterbrunn — 17.30 Junavoll, für! — 18.00 Die italienische Kolonialländerin Giana Barea Balia final — 18.35 Der Bauer schreibt — wir antworten — 18.45 Zwischenprogramm — 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — 20.00 Fernsprache, Ansicht: Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.15 Reichsdenkmal (siehe Zeitmarkt) — 21.10 Die heilige Dämmer — 22.00 Welters, Tans und Sportnachrichten, Anschl.: Deutschlandsender — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00—24.00 Wir bitten um Tans!

### Tagesanzeiger

Freitag, 24. Mai 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Seiner Gnaden Testament.

Gloria: Ich heirate meine Frau. Ball: Nostalgie. Film: Am das Menschenrecht. Ufa: Wunder des Alltags. Schaubühne: Der bunte Schiller. Kabarett Roland: Schmettan-Sisters. Vöneraden: Tanzabend. Weinhaus Jutz: Dausirauen-Nachmittag. Drangeregebe: Die Familie in Wateret, Plastik und Orapit. Ausstellung. Landesgewerbehalle: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Baden und Bild.

## Aus den Gerichtssälen

### Von der Anklage wegen Meineids freigesprochen

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer gegen den 33jährigen Arthur S. aus Riedelsheim und den 27 Jahre alten verheirateten Edmund S. aus Rühlheim, die sich wegen Meineids zu verantworten hatten. Sie wurden befandigt, am 18. April 1934 in einem Unterhaltsprozeß vor dem Amtsgericht Karlsruhe unwahre Aussagen über ihre Beziehungen zu der Rindsmutter, dem Dienstmädchen Elise S. unter Eid gemacht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide je ein Jahr Zuchthaus, während die Rechtsanwälte Fleißch und Wögele auf Freisprechung plädierten. Das Schwurgericht konnte sich infolge Verlangens der Hauptzeugin nicht voll von der Schuld der Angeklagten überzeugen und erkannte daher auf Freisprechung.

### Verurteilter Langfinger

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 27 Jahre alten Walter Siegfried Sp., der sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Der vorbestrafte Angeklagte hatte in der Nacht zum 1. März zwischen 24 und 4.30 Uhr in Ettlingen aus der Wohnung einer Witwe mehrere Gegenstände im Werte von 25 RM. entwendet. Weiter stahl er aus der Wohnung eines Prokuristen aus einer Kaffee einen Hundertmarkschein, 10 Mark in Gold sowie ein Schweizerfrankentück, nachdem er sich durch Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Prokuristen in der Schöllbrunner Straße Eingang verschafft hatte. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, auf welche zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

### Wegen Mordversuchs vor Gericht

Wegen Mordversuchs stand vor dem Schwurgericht die Ehefrau Josefine Kremer geb. Dahler aus Biefental. Die Angeklagte hatte am Abend des 11. Januar in der eierlichen Wohnung in Biefental, nachdem sie den Entschlafenen hatte, mit ihren beiden sieben-

und dreijährigen Kindern aus dem Leben zu scheiden, aus einer Gistpflanze einen Tee hergestellt, von dem sie selbst trank und ihren Kindern zu trinken gab. Da alsbald Hilfe zur Stelle war, konnte die Mutter mit ihren Kindern, die alle drei unter Vergiftungserscheinungen nach dem Krankenhaus verbracht wurden, gerettet werden. Wegen Grund ihrer Handlungsweise waren zerrüttete Familienverhältnisse. Der Staatsanwalt beantragte gegen die vermindert zurechnungsfähige Angeklagte ein Jahr Zuchthaus. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen Totschlagsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

### Schwindel mit vorgetauschten Hundebissen

Am 15. April 1935 wurde der in Irmselshausen (Wapern) geborene Armin Carl festgenommen und in das Gefängnis in Heidelberg eingeliefert. Carl arbeitete nach folgendem Tritt: Er wurde bei Hundebissern vorstellig und erklärte, daß er soeben von ihrem Hund gebissen worden sei. Tatsächlich hatte er am rechten Kniegelenk eine Verletzung, die einem Hundebiß ähnlich war. In die Hufe war auch ein Loch gerissen. Nach einiger Zeit machte er Schadenersatzansprüche geltend und beauftragte einen Rechtsanwalt als Vertreter. Bis jetzt ist bekannt, daß er in mehreren Fällen jeweils über 1000 RM. Schadenersatz erhielt, der von Haftpflichtversicherungen ausbezahlt wurde. In mehreren Fällen trat ein und derselbe Zeuge auf, der den Unfall bestätigte. Ferner legte er in jedem Falle Schreiben eines A. K. A. Härtel in Amsterdam vor, der ihm mitteilte, daß er eine Stelle in Holland als Kaufmann antreten sollte. Auf Grund der Schreiben machte er Ersatzausprüche für Verdienstausschlag geltend. Carl ist in keinem Fall von einem Hund gebissen worden. Er hat auf irgendeine Weise eine alte Wunde immer erneut zum Wuten gebracht. Carl hat wahrscheinlich noch weitere gleichartige Verträge verfaßt, die noch nicht zur Anzeige gelangt sind. Das Landeskriminal-Polizeiamt Karlsruhe erucht um sachdienliche Mitteilungen.



# Abwandern und Reisen



## Im Auto hinaus!

Endlich wieder unterwegs! Wenn es auch keine großen Reisen sind, sind es doch kleine, wenn es kein Maybach ist, ist es irgendeine andere Marke. Hauptfrage bleibt: Wir fahren, fahren hinaus in den Frühling. Frühling? Immer noch. Die Pfingstrose, die so üppig ist, daß ihre Blütenblätter kaum zusammenhalten, gebt so gut zum Frühling wie die zarte Anemone. Der schwerduftende Kalyptanthus, die weiße Narzisse sind in diesem Jahre gemeinsam da, und dann wissen wir ja, wir, die wir vom Tal nach den Bergen fahren, wie langsam der Frühling sich die Höhen erobert. Wissen Gänge, an denen die Kirchsblüten gerade erst aus den Knospen äugen, wenn im warmen Vorland schon die ersten Früchte lauch werden. Dieses Auf- und Abwachen in der Frühlingsfala zu genießen, gleitet wahllos durch die Sinne wie die Töne der Lustflöte. Und dieses zelttraffende Betragen ist nur im Auto möglich.

Wer fahren will, findet dazu immer eine Rechtfertigung. Entweder muß sein drückendes Herz zur besseren Gefühlsverdauung eine Abwechslung haben, oder er muß den müden Körper mit neuen Eindrücken trösten, die Nerven erfrischen, „seinen Laden loswerden“, „von allem nichts mehr hören und sehen“. Das läßt sich einsehen, denn es gibt für jeden Augenblicke, da das äußere Leben so bedrückt, daß es nichts Besseres gibt als Flügel zu bekommen und davonzuflattern. Sind dazu Auto und Motorrad nicht wie geschaffen? Deshalb verteidigt der Vernünftige jeden, der selbst unter schwierigen Umständen sich zum Kauf eines Fahrzeuges entschließt. Denn ein Auto ist eine Verteidigungswaffe, ein wunderbares Instrument, das in uns dem Genius aus seinem geheimen Gefängnis heraus den Flug zum Himmel öffnet.

Hat man selber keines, müssen es Freunde haben. Es ist doch besser, vier Autolöcher fahren mit als jene ewig tränenden Pfingstblüten, die ja doch lieber dabei bleiben möchten. Welch ein Gefühl, aus der Stadt heraus auf die Landstraße zu gelangen! Auch der Motor spürt die frische Luft. Der Horizont faugt ihn an. Er schluckt das Band der Straße, und was im Gehen als Ziel erscheint, das sich bei jedem Schritt wieder von uns entfernen will, kommt beim Fahren auf uns zu. Von allen Seiten riden Blütenfäume zu uns heran, grüne Hügel, bunte Gärten und Dörfer folgen. Eine eben noch flache Landschaftsfläche öffnet sich, geht fast singend auseinander wie eine Ziehharmonika, schießt einen Weinberg voran, einen Kirchturm, legt ein Tal frei, entfaltet einen Wald und läßt dahinter einen blauen Berg aufragen. Alles entwickelt sich so leicht und die Brust wird so weit, daß wir in diesem Dorf denken: die können unmöglich Sorgen haben. Und

ist der Eindruck beim nächsten. Und überhaupt. Auch wir sind die untrigen inzwischen losgeworden, schnupfern nach rechts und links, schnupfen die herrlichsten Prisen von Blütendüften. Eben waren es noch Maiglöckchen, nun ist es Flieder. Und dies? Waren dies nicht die ersten Rosen.

Eine Straßenkreuzung. Bremse. Die rollenden Räder jagen: „Weg-weg-weg“, schon klitzzen wir über einen Brückenstiel, hart an einem Heiligen vorbei. Ein wie von geheimer Hand ausgeworfener Vogelschwarm pfeift über uns weg und fällt am jenseitigen Ufer in die Büsche. Gleich wird alles wieder Einsamkeit. Saftige Wiesen tragen Schiffe von kleinen Wasserläufen. Am Waldrand steht ein ängstliches Reh, und ein Fasanenbahn weicht nicht vom Fleck. Er kann Freund und Feind wohl unterscheiden.

Vor hundert Jahren wurden Leute, die Italien und Spanien kannten, bestaunt und beneidet, weil sie so weit herumgekommen waren. Wer hätte damals geahnt, was der Bürger von heute am Sonntagnachmittag alles zu unternehmen vermag! Heute unternimmt er nach großväterlichen Begriffen in kürzester Zeit eine weite Reise und legt dabei joviell Zwischenraum zwischen sich und seine Verhältnisse, daß er beim Heimkommen ein anderer geworden ist, daß er in sich selbst inzwischen Bruchfeld aufgelodert befand hat und schon dabei ist, etwas Neues zu ernten.

Der Kraftfahrer braucht nicht mehr vom großen „Draußen“ zu träumen. Er schließt die Garage auf, holt sein Fahrzeug, gibt Gas und verwirklicht seinen Traum. Er kann ihn so oder anders wählen, denn überall ziehen Straßen, die zu Bergen, Klüften, Seen und hinaus zu den Wolken führen.

Der moderne Nomade hält plötzlich mitten im Spargelland vor dem besten Wirtshaus und kommt immer gerade zum Essen recht. Ihm fällt es in der Nacht ein, die Nachtigallen hören zu wollen, und in einer Stunde hört er sie. Er ist der Mittelpunkt eines weiten Fächer, den der Frühling mit seinen schönsten Farben bemalt hat, und fährt je nach Belieben die Fächerrippen ab, um alle Einzelheiten und Besonderheiten der Landschaft zu genießen.

In jedem von uns steckt ein Lyriker. Aber nicht jedem ist es gegeben, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Das Auto gibt denen, die keine Frühlingslieder dichten können, die Möglichkeit, die Liedtropfen der Landschaft mit den Augen zu einem Gedicht zu runden, ein Gedicht, das an einem Nachmittag lebendiges Gemälde wird mit Duft und Klang, und das mit Düften und Klängen ins Blut zieht. Nun gibt es aber Leute, denen wohl Fahrzeug und Wille, es zu benutzen, eigen ist, die aber einen Reifemarsch brauchen, der ihnen jenen Gebiete und Wege weist. Ihnen

ist leicht zu dienen. Ein Blick auf die Karte verfrücht in ein Verkehrsnetz, das keine Spinne hätte dichter zu weben vermögen.

Im Odenwald und mit der Bergstraße fängt es an, überzieht den Flußlauf des Neckars, knüpft sich fest in den Knotenpunkten Mannheim und Heidelberg, zieht sich herab nach Bruchsal, verankert sich in Karlsruhe, von wo es über den nördlichen Schwarzwald läuft, über alle Höhen um das Murgtal und Baden-Baden herum, auf und ab, hin und her. Dann webt es sich im Rheintal durchs Ob- und Rheiland, folgt der Höhenlinie, fest sich durchs Tal der Kinzig fort, wird breiter, reichmaschiger im mittleren Schwarzwald, überspannt den Süden mit dem Hohenlohe, zieht sich von Freiburg bis zum Feldberg und hinab zum Hochrhein, beugt sich auch donauwärts weiter und hinüber zum Bodensee. Und überall sitzen die kleinen Knötchen, neben denen ein klangvoller Name steht, der einen Ort, einen Gipfel, eine Burg, einen See, Felsen, Ausblicke bezeichnet. Sie alle zu nennen, würde eine endlose Titanei ergeben. Aber wie leicht findet sich der Fahrer zurecht, wenn er den entscheidenden geführten Höhenlinien Nord-Süd folgt, die weise Männer in jahrzehntelanger Arbeit planmäßig gezogen haben.

Die Sonne, die sich bis jetzt so keuch zurückzieht, scheint bei uns bleiben zu wollen. Wir glauben an ihre Kraft, die uns segnen soll. Will sie das Land zum Paradies machen? Sie soll es. Wir werden Sternfahrten ins Grüne unternehmen und alle Wunder und Zauberereien der Landschaft würdigen. Wir werden im Waghraum in die Ferne fahren und alles wird sich für uns reimen! Zufriedene Frömmigkeit, wie auf den Gesichtern der klugen Jungfrauen in den Vorhallen gotischer Dome, wird von uns ausstrahlen, denn in der Umarmung mit dem Frühling, draußen löst sich alles Komplizierte, Schmierige, strafft sich der Nacken und wird das Auge für den Himmel — die Weite frei! Franz Schneller.

### Mit dem Dampfer in die Ostseebäder

Anfang Juni, mit Eröffnung der Hauptsaison, beginnt auch wieder der regelmäßige Dampferverkehr zu den Ostseebädern. Da auch Sommerurlaubskarten ausgeben werden, die ohne besonderen Zuschlag wahlweise für Eisenbahn oder Dampfer gelten, kann man auf dem Wege in die Ostsee-Sommerfrische eine kleine Schiffsreise miteinschalten. Von Stettin nach Swinemünde fährt täglich ein Dampfer ab 13 Uhr, vom 1. Juli ab außerdem werktäglich auch ab 8 Uhr. Die Dampferlinie Stettin-Swinemünde-Rügen (Heringsdorf, Jasmund, Gribben, Sellin, Binz, Scharhörn) wird vom 3. bis 21. Juni dreimal wöchentlich — Montags, Mittwochs und Freitags — ab 24. Juni werktäglich und ab 30. Juni auch Sonntags befahren (jeweils ab Stettin 11 Uhr). Außerdem ist vom 3. Juli ab jeden Mittwoch eine Fahrt von Swinemünde (ab 6.30 Uhr) über Gribben (ab 10.15)

nach Bornholm vorgesehen. Von Stettin nach Wisby verkehren die Dampfer ab 3. Juni werktäglich ab 13.30 Uhr, außerdem Montags ab 4.30 Uhr. Die Linie Stettin-Heidebrink



wird bis 22. Juni dreimal wöchentlich, ab Stettin Montags, Mittwochs, Freitags 11.15 Uhr, vom 24. Juni ab werktäglich befahren; in Gammeln besteht ab 2. Juni an alle von Stettin eintreffenden Jüge Dampferanschluß nach Heidebrink-Dievenow.

In Greifswald besteht vom 1. Juni bis 1. September täglich Dampferanschluß an die Jüge aus Berlin u. Breslau nach den Rügenbädern Thießow, Gribben, Baabe, Sellin, Binz und Scharhörn (ab Greifswald 14.30 Uhr) sowie nach Lubmin (ab 14.10 Uhr). Von Stralsund nach Rügen (Neuendorf, Bug, Wief) verkehrt täglich ein Dampfer vom 1. Juni an (ab 15.30 Uhr). Die Strecke Stralsund-Bodensee (Witte, Kloster) wird ab 7. Juni täglich (ab Stralsund 15.30 Uhr) befahren.

### Neue Tarifergünstigungen

Mit Beginn des Sommerfahrplans am 15. Mai traten bei der Deutschen Reichsbahn auch die neuen Tarifergünstigungen in Kraft. Zur Förderung des Sports wird eine neue Fahrpreismäßigung von 50 Prozent eingeführt, die bei gemeinschaftlichen Fahrten zu Sportveranstaltungen von mindestens sechs Erwachsenen allen Mitgliefern der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Sportvereine gewährt wird. 50 Prozent Ermäßigung sind auch für den Besuch von Kriegsarabern für die nächsten Angehörigen der im Weltkrieg gefallenen und im Inland betatteten deutschen Soldaten vorgesehen. — Bei den Fahrpreismäßigungen für Kinderreiche ist die Altersgrenze der Kinder von 18 auf 21 Jahre heraufgesetzt worden. Auch Ausländer und im Ausland lebende Deutsche können jetzt diese Ermäßigung beanspruchen.

# Bäder • Kur- und Erholungsorte • Reise- und Ausflugsziele

**Durlach-Turmberg**  
**Restaurant Schützenhaus**  
Beliebtestes Ausflugsziel der Karlsruher. Großer schatt. Garten. Gute Küche und Keller. Eigene Schlichtung. ff. Wagner-Biere. Bequeme Autofahrstraße. Es ladet freundlich, ein: Karl Lang u. Frau

Ettlingen  
**Konditorei — Kaffee Ziegler**  
Altbekanntes Kaffee mit feinst. Konditorei  
Kronenstr.14, nächst d. Herz-Jesu-Kirche

**HOTEL FISCHWEIER**  
Station: Spielberg-Schöllbrunn  
am Eingangs ins Moosalbral  
Neues Freischwimmbad mit Wald und Rasenlagerung. Spez.: Forellen und Bauernschinken. Pension und Wochenende.  
Besitzer: K. Maier. Telefon: Marxzell 26.

**Gasthaus zur Eyachbrücke**  
an der Linie Pforzheim-Wildbad. Hauptstützpunkt d. verbr. Autostraße Baden-Baden-Herrenalb-Dobel-Wildbad. Best. Verpflegung. Zeitgemäß billige Preise.  
Besitzer: Otto Kienzle

Durlach  
Bibel- und Erholungsheim  
**Thomashof**  
Bestempfl. Erholungsbed. Pensionspr. 3.20 bis 3.50 RM. pro Tag. Anfragen a. d. Leitung d. Hauses. Prosp. d. Tagblatt.

Ettlingen  
**„Gasthaus zur Linde“**  
Albstraße 39, gegenüber der evang. Kirche. Bekannt f. gute Weine und vorzügl. preisw. Küche. Eig. Schlichtung. Inh.: Rob. Heß, Küchenchef.

Herrenalb  
**Hotel Waldhorn mit Ratsstübel**  
Alt. f. gute Küche u. Keller. Fl. W. — Direkt am Kurpark. Pension ab RM. 5.— Vor- u. Nachsaison Ermässig. Garage. Telefon 318.  
B. s.: Frau Hch. Schauler.

**Wildbad-Windhof**  
Behaglicher, vornehmer Familiengasthof, oberhalb der Enzanlagen, inmitten von Wiesen; nächst Wald u. Freibad. Große Glashallen, Terrassen. Filie Benders Wasser. Omnibusverkehr. Pensionspreis ab RM. 5.50. Prospekt durch Tagblatt. Telefon 205. Besitzer: Fr. Treiber.

Durlach  
**Café Luginsland**  
Auf halber Höhe des Berges. Herrliche Aussicht. Bestgel. Familienkaffee mit eigener Konditorei. Weine und Biere. Telefon 470. Bes.: E. Wagner.

Ettlingen. **„Gasthaus zum Ritter“**  
am Schloßplatz. Altbek. gut. bürgerl. Lokal. ff. Weine u. Schlempp-Biere. Schöne Säle für Vereine. jeden Sonntag Konzert. Den Karlsruher Ausflügler bestens empfohlen. Neuer Besitzer: Karl Lindemann, Metzger u. Küchenchef.

Herrenalb  
**Hotel Mayenberg**  
Einziges Hotel erhöht am Walde gelegen. Fl. Wasser. Privatbäder. Pension ab 6.50 RM.  
B. s.: O. Zobel.

Wildbad **Hotel „Kühler Brunnen“**  
Nächst dem Bahnhof. Gut bürgerliches Haus in ruhiger, freier Lage. Großes, schattiges Garten-Restaurant. Bei mäß. Preisen anerkannt vorzügl. Verpflegung. Pension v. 4.50 RM. an. Autoeinstellhallen — Telefon 574  
Besitzer Ernst Eisele

**Gasthaus zum Schwanen in Grötzingen**  
am Fuße des Turmbergs. In der Hauptstr., nächst Bahnh. Altbek. gutbürgerl. Haus. Eig. Metzgerei, ff. Weine u. Biere. Saal für Vereine u. Gesellschaften. Schöne Fremdenzimmer. Telefon 273 Durlach. Besitzer: J. Seutz

Bevorzugen Sie bei Ihren Ausflügen in die nähere Umgebung die sich hier empfehlenden Erholungsstätten

**Alpen-Gasthof und Pension Pfrontner Hof**  
Pfronten-Steinach im bayr. Allgäu  
Gut bürgerliches Haus • Anerkannt gute Küche • Schöne Fremdenzimmer • Garage • Gemütliche Glasveranda • Liegebalkon • Schattiger Garten • Herrliche Aussicht ins Gebirge • Herrlich gelegenes Schwimmbad • Prospekt durch Besitzer und im Tagblattbüro.

**Höhenluftkurort DENNACH** bei Dobel  
**Gasthaus zum Pflug**  
Friedlicher Erholungsort, mitten im Wald. Fernblick, Aussichtsturm. Gut in Küche und Keller. Mäßige Preise. Besitzer: Wilhelm Pfrommer.

**Kurhaus Schöneck**  
Das vornehme Familien-Kaffee auf dem Turmberg. Bekannt f. gute Küche und Kaffee. Großer Saal, bestgeeignet für Kameradschaftsabende u. Gesellschaft. Für Wochenend und Ferien bestens empfohlen. Pensionspreis 4.— bis 4.50 (4 Mahlzeiten). Neue Autofahrstraße mit Parkplatz. Neuer Pächter: Hans Gass.

**Hohenwetttersbach**  
Beliebter Ausflugsplatz der Karlsruher!  
**Gasthaus „Zur Hochburg“**  
Gut bürgerl. Küche. ff. Beckh-Pforzh.-Exportbier. Naturreine Durb. Weine.  
Neuer Besitzer: Alfred Vogt

Bäder-Anzeigen im „Karlsruher Tagblatt“ sind immer von Erfolg begleitet!

**Sorglos reisen Sie,**  
wenn Sie sich bei der  
**Europäischen**  
Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft dem bekanntesten Spezialunternehmen für die Versicherung all. Reisegefahren, versichern.  
Versicherungen können an den Gepäck- und Fahrkartenschaltern d. Reichsbahn, bei den Mer- und Hagap-Verretungen sowie sonstigen Reisebüros abgeschlossen werden.

**Gasthaus zur Kanne**  
Bes.: Kempermann  
mit schöner Gartenwirtschaft / Bestens empfohlen für Tausausflüge usw. / Erstklassige Speisewirtschaft / Bestgepflegte Weine

Für Ausflügler, Spaziergänger  
**Hohenwetttersbach**  
Spezial-Ausschank der Brauerei Moninger

**DOBEL**  
HÖHENLUFTKURORT  
720 m. im nördl. Schwarzw. inmitten naher Taunenhochwälder mit prächtiger Fernsicht. Höhensoone, heilkräft. Gebirgsklima. Hervorrag. für Erholungssuch. besond. Herz- u. Asthmaleid. Fließbad. Kurort. Lesezimmer. Priv. Wohnung. Prosp. dch. Kurverwaltung.





# Aus Stadt und Land



## Zum Gedenken Albert Leo Schlageters

### Besuch im Wiesental / Im Elternhaus Schlageters / Ein Heldengrab im Schwarzwald

Wiederum führt sich am 26. Mai der Tag, da auf der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf die tödliche Salbe frachtete, die den Sohn unserer Schwarzwaldberge, Albert Leo Schlageter aus Schönau i. W. in die Knie zwang. Wiederum finden am kommenden Samstag und Sonntag in der Heimat und am Grab des deutschen Freiheitskämpfers, den der Führer selbst als den ersten Soldaten des Dritten Reiches bezeichnet hat, große Kundgebungen statt.

Wenn dabei die Fahnen und Wimpeln zu Ehren dieses großen Deutschen im Maienwinde wehen, so sind sie weniger eine Kundgebung der Trauer über die schicksalhafte Vollendung dieses jungen Lebens und nicht auf Ballmaße. Auf Ballmaße sollen die Fahnen und Banner flattern als das stolze und freudige Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu seinem Schlageter.

#### Schönau im Wiesental

Wer draußen im Reich vom Wiesental am Oberhein spricht, der denkt dabei zunächst an ein idyllisch gelegenes und von taunendunten Schwarzwaldbergen umgebenes Tal. Was aber nunmehr das herrliche Wiesental, befüllt in seinen vielfachen Schönheiten von unermesslich alemannischen Dichtern Johann Peter Hebel, dem Herzen jedes Deutschen noch näher bringt, das ist Schönau als die Heimat unferer Freiheitshelden Albert Leo Schlageter. Auf einer Anhöhe ragt das lichte Denkmal, auf dem die Worte eingemeißelt sind: „Saat von Gott gesät, dem Tag die Garben zu reifen.“

Dieses Aemannenland sieht auf eine tausendjährige Vergangenheit zurück. Gerade die in der letzten Zeit zutage geförderten prähistorischen Funde lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß hier einst römische Siedlungen bestanden und schon lange vor den Aemannen hier die Kelten schäftig waren. Schönau wird urkundlich zum erstenmal im Jahre 1118 als *Schoonow*, und dann später etwa als *Schoonowa* genannt. Als Besitztum der reichen und damals berühmten Abtei St. Blasien führt es in seinem Siegel den biterreischen Bindschild mit damazierten Querbalken und im blauen Feld den blauen Hirschkopf. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird Schönau bereits als Stadt genannt, ohne daß jedoch ein Stadtrecht nachgewiesen werden kann. Landesherren war um diese Zeit Vorderösterreich, seit 1803 Herzog Carl III. von Modena, der aber seine neue Herrschaft nicht antrat. Seit 1806 ist Schönau badisch. Aus den Schicksalen von Schönau, dessen Bewohner teils Landwirtschaft und Viehzucht, teils das Bäckerei- und Textilgewerbe betreiben, ist noch besonders hervorzuheben, daß im Jahre 1899 durch die Unvorsichtigkeit eines Bürgers die ganze Stadt bis auf die Kirche und das Amtshaus niederbrannte. Wieder aufgebaut, wurde sie in der Folgezeit wiederholt von den einfallenden Soldateskas fremder Völker immer wieder zerstört.

#### Ein Besuch im Elternhaus

Der Aemanne lebt in dem altüberkommenen Schwarzwaldhaus. In einem solchen

Schloßhaus lebt seit vielen Jahrhunderten das Geschlecht der Familie Schlageter, das urkundlich in Schönau bereits im Jahre 1590 erstmals genannt wird und in einem solchen Bauernhaus wurde Albert Leo Schlageter am 12. Aug. 1894 als sechstes Kind und als Sohn des heute noch lebenden und jetzt 80jährigen Landwirts Josef Schlageter geboren.

In einer traulichen Stube sitzen wir nun mit Vater Schlageter zusammen. Eine echte alemannische Bauerngestalt, einer der ältesten Bürger des Ortes. Mit tiefer Ergriffenheit berichtet er, wie die Nachricht von der Erschießung im Elternhaus eintraf, wie die Ängstin von Schwaben, die Tochter des Großherzogs Friedrich I. von Baden, auf Fürsprache der Mutter hin ein Bittgesuch zur Begnadigung an die französische Regierung richtete, wie aber diese und alle sonstigen Versuche vergeblich geblieben. Der alte Schlageter weist dann noch den letzten, vom 26. Mai 1923 datierten an die Eltern gerichteten Brief vor, der lautet:

„Liebe Eltern! Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch beichten und kommunizieren. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits. Nochmals Gruß an euch alle, Vater, Mutter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie, die beiden Schwäger, Götts und die ganze Heimat...“

#### Euer Albert.

Mit stolzer Freude aber erzählt dann Vater Schlageter weiter, wie sein Sohn in ganz Deutschland und darüber hinaus bei den Auslandsdeutschen geehrt wird, wie er selbst oft bei den Führern des neuen Deutschlands zu Gast sein konnte. Wir berichten ja darüber ausführlich in einem Artikel anlässlich des Geburtstages von Vater Schlageter.

#### Am Grabe des Freiheitshelden

„Grüßen Sie mir meine Eltern, Geschwister und Verwandten, meine Freunde, grüßen Sie mir mein Deutschland!“ Das waren Schlageters letzte Worte an den Gefängnisgeistlichen. Die Ueberführung der Leiche von Elberfeld nach Schönau gestaltete sich — wie

nach in aller unserer Erinnerung ist — zu einer einzigartigen großen Trauerkundgebung. Überall standen die Tausende und aber Tausende, als der Trauerzug durch die deutschen Lande fuhr, und an allen großen Bahnhöfen, wo der Zug Aufenthalt nahm, waren Abordnungen zugegen, wurden Kränze niedergelegt, wurde Albert Leo Schlageter geehrt. Am 10. Juni 1923 fand er in dem stillen Schwarzwaldfriedhof in Schönau seine letzte Ruhestätte. Dieser Grabstätte gegenüber hat Schlageters Mutter, die im Jahre 1926 starb, ihren Ruheplatz.

Des Freiheitskämpfers Grabstätte ist zu einem nationalen Wallfahrtsort geworden, ist ein Heiligtum der deutschen Nation und wird es bleiben. Der einfach-sinnvolle Spruch schmückt den Gedenkstein, der uns alle eine Mahnung sein muß:

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!“

#### Erfassung der Heimarbeiter

Der *Trennkämpfer der Arbeit* für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland hat folgende Anordnung herausgegeben:

Gemäß § 2 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit ordne ich hiermit an, daß sämtliche Betriebsführer meines Wirtschaftsgebietes, die Heimarbeiter beschäftigen, bis zum 1. Juli 1935 eine Liste der im Kalenderjahr 1935 bisher beschäftigten Heimarbeiter an das Arbeitsamt einzuliefern haben, das für den jeweiligen Betriebsführer zuständig ist.

Die Liste ist in doppelter Fertigung an das Arbeitsamt einzuliefern. Sie soll die Heimarbeiter gegliedert nach den Bürgermeisterämtern enthalten.

Die gemäß § 4 des Gesetzes über die Heimarbeit und gemäß § 1 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit ordnungsgemäßen Formulare für diese Listen können bezogen werden durch die Firmen:

B. Kofhammer, Stuttgart, Urbanstraße, und

Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstr. 21.

Eine Anordnung über die Ausgestaltung einheitlicher Entgeltbücher gem. § 4 der zweiten Durchführungsverordnung wird in den nächsten Tagen ergehen.

d. Reichenbach (bei Lahr) (feiert nächsten Sonntag) die Einweihung des Neubaus der Kinderschule.

## Der Prozeß Koehler / Der 3. Verhandlungstag

Im Offenburger Prozeß Koehler wird am 3. Verhandlungstag Elise von den Driech über die Vorbereitungen zur Trauung und diese selber vernommen.

Sie gibt an, daß die notwendigen Papiere von Koehler besorgt und auch das Aufgebot bestellt wurde und beibringt dann den Tag der Trauung am 25. August 1921. Dieser ganze Vorauszug der Trauung ist ja bekanntlich von Koehler selbst bestritten worden. Bei der Vornahme der Trauung waren ein Standesbeamter zugegen und zwei Zeugen, die er mitgebracht hatte; ein Familienbuch erhielten sie anscheinend, das aber später K. an sich angenommen haben soll.

Bei der weiteren Vernehmung handelt es sich darum, ob Elise von den Driech einen auf den

Namen Koehler oder Koller ausgetasteten Paß besessen hat oder nicht. Die Zeugin gibt an, daß K. ihr gleich nach der Trauung einen französischen Paß auf den Namen Koller, geb. von den Driech, besorgt habe, was K. wiederum bestritt. Es sieht

#### auch hier wieder Aussage gegen Aussage.

Anlässlich einer Reise nach Weiskirchen besuchte K. und die Zeugin die Familie Richter, der Elise von den Driech als Frau Müller vorgestellt wurde, da diese Familie die Frau des K. kannte. Der Zeuge Richter gibt an, daß seine Frau einmal bei Tisch Koehler fragte, wie es seiner Frau gehe. Elise von den Driech mußte diese Frage gehört haben, sie kann sich aber heute nicht mehr daran erinnern.

In der Nachmittagsvernehmung macht die Zeugin Elise von den Driech Aussagen über das erste Dazwischentreten der Frau K. in Appenweier. Auch damals wurde die Zeugin in ihrer Ansicht nicht wankend, daß sie die rechtmäßige Frau des K. sei, denn er laute ihr, daß diese Frau ein früheres Verhältnis von ihm sei, und später, daß er mit dieser Frau wohl verheiratet gewesen sei, aber in Scheidung mit ihr lebe. Er habe ihr sogar die Scheidungssachen gezeigt, an die sie sich aber nicht mehr erinnern kann. Im weiteren Verlauf kommen wiederum verschiedene Aussagen nach Saarbrücken und Schwab Wald zur Sprache. Bei der letzten hat sich Elise von den Driech als Frau Koehler, geb. von den Driech, ausgeben und zwar deshalb, weil K. ihr gesagt habe, es wäre sonst Schmierarbeiten.

#### Der Verhandlungstag endet mit der Vernehmung der Frau Veilant, der Tante der Elise von den Driech.

Der Verhandlungstag endet mit der Vernehmung der Frau Veilant, der Tante der Elise von den Driech.

#### Mois und die „bessere Witwe“

Vor dem Mannheimer Schöffengericht hatte sich wegen Darlehensschwunders der 24-jährige Moiss Siegel von Mannheim zu verantworten, der sich allabendlich in Mannheimer Kaffee als Erwerbsloser herumtrieb, um bei „Damen“ Anschlüsse zu suchen. Sein Freund, mit dem er sich bei diesen kleinen Abenteuern amüsierte, wie dessen Vater wurden selbst um je 10 M. neuverle. Unterwegs erbat Moiss als forscher Kavallerist die Handtasche zweier Damen (darunter auch die einer „besseren“ Witwe von D., die gerne Großstadtabenteurer erleben wollte) zum Tragen und haßl das Geld daraus. Stets gab er sich als Sohn eines hiesigen Buchdruckereibesitzers mit ähnlich klingendem Familiennamen aus. Das Gericht verurteilte den schon stark vorbestraften Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, unter Verlaugung mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung ausgesprochen, da das Gericht ihn als unverbesserlichen Betrüger als eine Gefahr für die Volksgemeinschaft betrachtete.

#### Inschulhaftnahme

Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Der Jude Ernst Oppenheimer, zur Zeit mohnhaft in Baden-Baden, Lichtentaler Straße 8 III., mußte als gemeingefährlicher Volksschädling von dem Badischen Geheimen Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen werden. Oppenheimer trieb sich als typischer Parasit in Baden-Baden herum und ließ sich unter falscher Vorpiegelung eines von ihm gefundenen Spielsystems von Frauen Geld zum Spielen leihen, das er sofort verspielte und nicht mehr zurückgab. Gleichzeitig stellte er unsittliche Anträge an Frauen und Mädchen, denen er sich in seiner ihm eigenen Weise aufdrängte.

#### Kleine Rundschau

ii. Spöt. (Verschiedenes.) Im Adlerfaale fand die Ampfung der Kinder statt. Am Sonntag veranstalteten die 40-Jährigen im Gasthaus „Zur Krone“ einen Kameradschaftsabend, der in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf nahm. Die alten Schulerinnerungen wurden hierbei wieder aufwachtet.

Karlsdorf. (Schützenversammlung.) Zur Hauptversammlung des Kreisverbandes der Deutschen Schützenbund waren von 15 Vereinen 13 vertreten. Auch der Verbandsgeschäftsführer Rupp, Karlsruhe, war erschienen, um einen Vortrag zu halten. Dem Schützenverein Heidesheim wurde für seine beste Leistung der neugegründete Kreiswanderpreis überreicht. Sodann wurden die Termine der allgemeinen Schießen festgelegt; das Endschießen des Gauces Süddeutsch findet im September in Oberhausen statt.

x Bretten. (Vom neuen Schwimmbad — Geschäftsjubiläum.) Der Erweiterungsbau des neuen Schwimmbades geht seiner Fertigstellung entgegen. Bereits konnten die Aufnahme- und Umkleeräume in Höhe von 8521,70 M. vergeben werden, und zwar an den hiesigen Bauunternehmer Rud. Harisch. — Die Eisfabrik Ernst Keller in Forstheim, die in Bretten eine Zweifabrik unterhält, kann auf eine Lebensdauer dieser Zweifabrik von 30 Jahren zurückblicken. Die Stadtverwaltung ließ ihr unter Glückwünschen ein Bild des achtjährigen Bretteners Marktplazes überreichen.

Da. Willkätt. (Generalversammlung des Gesangsvereins Teutonia.) Kürzlich hatte der Gesangsverein Teutonia zur Generalversammlung im „Ensel“ eingeladen. Stimmunsvoll eingeleitet wurde der Abend mit zwei Vaterlandsliedern unter der zielbewußten Leitung von Hauptlehrer Geiler. Dann nahm der Vorsitzende Föcher das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Der Geschäftsbericht legte Zeugnis davon ab, daß der Verein in diesen Jahren seiner alten 25-jährigen Tradition treu geblieben war. Den Kassenbericht erstattete der Rechner Sparkassenrechner Bebel. Ihm und dem Schriftführer, Ratsherr Neuge, wurde Dank für ihre treue Arbeit ausgesprochen und Entlastung erteilt. Sattlermeister Marx sprach dem Vorsitzenden den Dank aus für die zielbewußte Führung des Vereins. Pfarrrer Bax fand im Namen der Freunde der Teutonia warme Worte der Anerkennung und des Dankes. An den geschäftlichen Teil schloß sich die Ehrung von vier treuen Sängern an, die die silberne Ehrennadel für 25-jährige Mitgliedschaft vom Deutschen Sängerbund erhielten. Es sind dies: Anbahn Strebel, Ludwig Wehel, Jakob Groth und David Georg Bülzinger. Als Summum trat mit großem Erfolge Väterlicher Schatz mit zum Teil selbst verfassten humoristischen Vorträgen auf. Mit unverwundlichem Humor verstand er es, frohe Stimmung zu erhalten.

Baden-Baden. (Wegen gewerksmäßiger Abtreibung in drei Fällen) erhielt der 42-jährige, vorbestrafte, verheiratete Rudolf Bux aus Baden-Baden 2 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Nordrach. (Konzert.) Sonntag abend veranstaltete im Kreuz die Stahlfabrik Unterharmersbach einen Musikabend. Mit gewohnter Meisterschaft brachte die 57 Mann starke Kapelle unter der schneidigen Stabführung ihres Dirigenten Brann die Musikstücke zum Vortrag.

Scherzheim (b. Rels). (93-jährig.) Am Samstag kann Altbürgermeister Friedrich Zimpler seinen 93. Geburtstag feiern. Der noch rüstige Greis hat sich um unsere Gemeinde große Verdienste erworben.

d. Lahr. (Bei einem Jägerappell) für den Amtsbezirk Lahr im „Nappen“ sprach Geh. Rat v. Willeben, Karlsruhe, über das neue Reichsjagdgesetz. Kreisjägermeister F. Meißner, Lahr, gab seine Mitarbeiter bekannt. — Der Männergesangsverein „Niedertrana“ Dinalingen bezieht am kommenden Sonntag sein 70-jähriges Vereinsjubiläum mit einem Festkonzert.

Mahlberg (bei Lahr). (Ueberfahren und gestötet.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Landstraße bei Driechweier ein tödlicher Unfall. Die 46 Jahre alte Karoline Piegler, die auf ihrem Fahrrad hinter einem Lastwagen herfuhr, wurde in dem Augenblick, wo sie einen Seitenweg einbiegen wollte, von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Lastwagen erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freiburg. (Gefängnis für einen Betrüger.) Jakob Moses Weil aus Gischsteten stand wegen Betruges vor der Großen Strafkammer. Es war ihm zur Last gelegt, bei Handelsgeschäften mit einem Wandwirt aus Forstheim am Rhein diesen auf übelste Art ausgenutzt und ihn betrogen zu haben. Diese Betrügereien erwiderten sich sowohl auf Viehverkäufe und Viehrückkäufe sowie auf Darlehen. Weil erhielt zwei Jahre Gefängnis und die Tragung der Kosten.

Herrlichried (bei Waldshut). (Der Führer als Ehrenpate.) Dem Ehepaar Karl Hottinger in Herrlichried-Rütte wurde das neunte Kind, ein Mädchen geboren, für das der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen hat.

## Was im Lande vorgeht

### Untergrombach schafft eine Feldweganlage

Dienstag fand in Untergrombach die Abstimmungs-Tagfahrt über die neue Feldweganlage rund um den Michaelsberg statt. Landrat Besthold eröffnete die Tagfahrt. Hier gab Baurat Benz, Heidelberg, einen Ueberblick über die technischen Verhältnisse der neuen Weganlage.

Alsdann erklärte Bürgermeister Dr. Friedrich, daß die Weganlage durchgeführt werden soll, um die hiesige Landwirtschaft und insbesondere den Obst- und Weinbau zu fördern. Die Erstellung des Weges sei in erster Linie in Notstandsarbeit geplant, so daß das Reich einen großen Teil der erforderlichen Mittel übernehme. Außerdem seien die Finanzen der Gemeinde so in Ordnung, daß der übrige Teil aus eigenen Mitteln finanziert wird. Die Beteiligten würden zu keinerlei Beiträgen herangezogen werden; im Interesse der Hebung der Landwirtschaft und zur Gewinnung der Erzeugungsschlacht übernehme die Gemeinde sämtliche Kosten. Bestätigungen, daß die Maßnahme etwa Steuererhöhung oder eine Erhöhung der Umlage zur Folge hat, sei unbegründet. Die Abstimmung ergab dann eine einstimmige Annahme. Die Feldweganlage wird im Laufe des Herbstes durchgeführt bei der die Untergrombacher Arbeitslosen zum größten Teil Arbeit finden.

Nur mit vereinten Kräften konnten die beiden aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. Der Lieferwagen ist schwer beschädigt. Der Wagenlenker erlitt schwere Verletzungen, der Mitfahrende dagegen leichtere.

### Bauabteilung Pforzheim der Reichsautobahn

Für die örtlichen Arbeiten und die örtliche Bauleitung der Kraftfahrbahnen Karlsruhe — Stuttgart wurde im Bereich der obersten Bauleitung für den Bau von Kraftfahrbahnen Stuttgart für den Bauabschnitt von der Grenze der obersten Bauleitung Frankfurt (Main) an ab 15. Mai 1934 eine weitere Bauleitung mit dem Sitz in Pforzheim eingerichtet. Vorstand der neuen Bauleitung ist Dr.-Ing. Fries in Pforzheim.

### Schwarzwälder Trachtenverein in Bilingen

In Anwesenheit des Ministerialrates Prof. Dr. Eugen Feilke wurde hier ein Trachtenverein des Badisch-Württembergischen Schwarzwaldes gegründet. Vertreter der Vereine sollen jährlich einmal zusammenkommen und wichtige kulturelle Fragen des Trachtenwesens klären. Die Führung wurde Kreisbauernführer Fischer, Weiler (Am Bilingen) übertragen. Geschäftsführerin ist die Frau des Ingenieurs und Bäuermeisterstellvertreters Diegner, Bilingen.

### Mannheim — Berlin in 113 Minuten

Trotz nicht besonders günstiger Witterungsverhältnisse legte das planmäßige Flugzeug der *Wittstocker Mannheim-Berlin*, eine Ju 160, mit sechs Passagieren die Strecke Mannheim — Berlin ohne Zwischenlandung in 113 Minuten zurück.

# Für Pfingsten

## Damen-Konfektion

- Preiswertes Sportkleid** aus Panama, mit spitzem Ausschnitt, Rippskragen und Ärmelaufschlägen . . . . . **4.50**
- Flottes Sportkleid** aus Waschrüpe mit weißem Kragen u. Ärmelgarnitur zum durchknöpfen, Rock mit schrägen eingesetzten Taschen . . . . . **8.75**
- Preisw. Leinenkostüm** kallibriert mit feschem Revers, eingesetzten Taschen . . . . . **15.75**
- Mod. Sommercomplet** aus reinem Leinen ¾-längem Mantel mit Bubikragen, aufgesetzten Taschen, Rock mit eingelegter Falte . . . . . **19.75**
- Preisw. Completmantel** aus Flaminga ¾-läng mit Flügelärmel und Bindeband am Kragen . . . . . **6.95**
- Fesch. Completmantel** aus Reversble, ganz lang mit langem Arm bis Größe 30 . . . . . **17.95**
- Flotter Wickelrock** aus reinem Leinen zum durchknöpfen . . . . . **5.75**
- Fescher Sportrock** aus Shetland mit Falten- und Knopfgarnierung . . . . . **7.90**
- Flotte Bluse** aus Matkcrepp mit Puffärmel, Schleiße und Knopfverzierung . . . . . **4.90**



**Modernes Sommerkleid** aus Matkcrepp mit bunten Streublumen, Ausschnitt, Ärmel und Rock mit Volantverarbeit. . . . . **24.50**

**Apartes Sommerkleid** aus Matkcrepp in schönen Blumenmustern m. Puffärmel, Jabotrock mit Plisseegarnierung . . . . . **22.50**

**Flottes Sommerkleid** aus kunstseidenem Marocain in neuartigem Muster mit Puffärmeln, Volantverzierung, Knopfgarnierung und farb. Gürtel . . . . . **12.95**

**Preiswertes Sommercomplet** aus Waschrüpe in sich gestreift; Kleid mit kurzem Ärmel, weißem Matkcreppkragen, getupfter Schleiße und ¾-längem Ärmellosen Mantel . . . . . **15.75**

**Fesches Sportkleid** aus Matkcrepp mit feinen Nadelstreifen, aufgesetzten Taschen u. Knopfgarnitur . . . . . **19.75**

## Damen-Konfektion

- Fesche Bluse** aus Matkcrepp m. langem Arm, Jabot und Knopfgarnierung . . . . . **5.95**
- Moderne Bluse** aus kunstseidenem Georgette, modernes Pepismuster mit kurzem Arm, Bubikragen und Knopfgarnitur . . . . . **7.90**
- Preiswert. Hängerchen** aus bedrucktem Baumwollstoff in neuartigen Mustern . . . . . Länge 40  
Jede weitere Größe 35 ¢ mehr. . . . . **2.90**
- Fesches Mädchenkleid** aus Selenic, mit apart. Streublumen, weißem Bubikragen, Ärmelaufschlägen und Knopfgarnierung . . . . . Länge 60  
Jede weitere Größe 60 ¢ mehr. . . . . **5.40**
- Preisw. Einknopfanzug** aus Waschrüpe, mit weißem Bubikragen . . . . . Länge 40  
Jede weitere Größe 30 ¢ mehr. . . . . **2.65**
- Modern. Einknopfanzug** aus Waschrüpe, Revers, Kragen u. Ärmel mit weißen Belegen, eingeschnittener Brusttasche, vorn zum durchknöpfen, für das Alter von ca. 2 Jahren . . . . . Länge 45  
Jede weitere Größe 45 ¢ mehr. . . . . **4.50**
- Flotter Einknopfanzug** aus Waschrüpe, mit weißer Bluse und farbiger Hose, mit abknöpfbaren Trägern u. bunter Steckerel, für ca. 4 Jahre . . . . . Länge 50  
Jede weitere Größe 50 ¢ mehr. . . . . **5.35**



## Damenwäsche

- Damen-Taghemden** kräftiger Wäschestoff, mit Steckerel oder Klöppelspitze garniert . . . . . **1.45**
- Damen-Taghemden** solide Qual. m. Steckerel-Klöppelspitze o. Hohlraum . . . . . **1.75**
- Damen-Nachthemden** mit kurzem Arm, weiß mit Steckerel oder geblühter Blende garniert. . . . . **1.45**
- Damen-Nachthemden** weiß od. farbig, in geschmackvoller Ausführung. . . . . **2.45**
- Unterkleider** Charmeuse, maschenfest, mit gesticktem Motiv. . . . . **1.95**
- Unterkleider** Charmeuse, gute Qualität, mit großen Spitzen oder gestickten Motiven . . . . . **2.95**
- Unterkleider** Charmeuse, schwere Qualität, mit eleg. Motiven, moderne Längen. . . . . **3.95**

## Eleganter Straßenanzug

- Sakko mit langer Hose, hellgrau, **39.00**
- reines Kammgarn . . . . .
- Sommerhosen** grau und beige . . . . . **7.90**
- Janker** große Auswahl in allen Farben und Formen . . . . . **ab 7.90**
- Trachtenjacken** blaues Haustuch, mit Revers . . . . . **4.90**



**Sportanzug** mit langer Hose und Knickerbocker . . . . . **29.-**

**Sportanzug** 3teilig, tadellor. Sitz, reine Wolle . . . . . **49.-**

## Damenwäsche

- Hemdchen** mit Träger, Kunstseide gerippt . . . . . **1.45**
- Schlüpfer** passend . . . . . **1.45**
- Trägerhemden** mit Gitterspitze . . . . . **1.75**
- Schlüpfer** passend, unten offen, weite Form . . . . . **2.25**
- Büstenhalter** gute Paßform, aus Spitze-Charmeuse . . . . . **1.75**
- Büstenhalter** Sascha, Spitzform, Atlas mit Spitze . . . . . **1.60**
- Sportgürtel** Drell, Broché oder Atlas . . . . . **1.25**
- Hüfthalter** mit Rückenschürung seitlich gehakt oder Schleiße . . . . . **2.45**
- Corselet** guter Sitz, Drell mit Charmeuse-Brust . . . . . **2.95**

## Damenstrümpfe

- Bemberg-Kunstseide** feinmaschiges Gewebe . . . . . **1.25**
- Künstl. Mattseide** unsere Qualität „Kleeblatt“ in neuen Farbsortimenten. . . . . **1.45**
- Künstl. Mattseide** in aparten neuen Musterungen . . . . . **1.65**
- Künstl. Mattseide** unsere Qual. „Favorit“ . . . . . **1.90**
- D.-Kniestrümpfe** künstliche Mattseide, glatt und porös . . . . . **1.25**

## Strickwaren

- Damen-Pullover** Matkunstseide mit weißem Kragen, hübsch gearbeitet . . . . . **2.75**
- Garn-Pullover** für Damen, mit Holzknopfgarnitur . . . . . **3.90**
- Pulloverjäckchen** mit kurzem Arm, flott gestreift . . . . . **4.90**
- Damen-Blusen** Matkunstseide, mit kurzem Arm und Gürtel, einfarbig gestreift und kleingemustert. . . . . **5.75**

## Charm. Nachthemd

entzückende jugendliche Form . . . . . **4.95**

## Lederwaren

- Großraumkoffer**, echt Hartplatte mit 4 Holz-Querleisten, wuchtige Metallbeschläge, 70 cm lang. . . . . **10.50**
- Handschrankkoffer**, schw. Autodruck mit heller Vulkan-Einfaß, Einteilung für Kleider, Wäsche, Schuhe. . . . . **15.50**
- Handkoffer** Vollrindleder, Krokodil genarbt, 45 cm. . . . . **7.90**
- Hutschachtel** weich Autodruck mit Armschlaufe . . . . . **3.50**
- Reise-Necessaires** Vollrindleder mit Bteil, Einrichtung . . . . . **6.50**
- Modisch. Sommertasche** Leinen, beige, weiß, blau, mit Spiegel . . . . . **1.90**
- Derbytasche** Schweinsnarbenleder, mit feschem Griff, in Farben beige, grau . . . . . **3.90**
- Chamäleon-D.-Tasche** mit apartem Verschuß, mit Rückengriff oder Henkel . . . . . **5.90**
- Stadttasche** Vollrindleder, ca. 34 cm, mit Reißverschuß, 1 Außentasche, 2 Wulstgriffe, Peitschennarbung. . . . . **5.90**
- Stadttasche** Rindleder mit Reißverschuß . . . . . **2.90**

## Fesch. Schlafanzug

schwere Matkcharmeuse Qualität . . . . . **11.75**

## Damen-Handschuhe

- Damen-Schlupfhandschuhe** Künstl. Mattseide mit gestärkter Spitzmanschette, weiß und farbig . . . . . **1.10**
- Damen-Schlupfhandschuhe** Künstliche Mattseide mit großer Gittersmanschette, weiß . . . . . **1.45**
- Damen-Schlupfhandschuhe** Künstl. Mattseide, Manschette mit apartem Durchbruch . . . . . **1.65**
- Damen-Schlupfhandschuhe** Waschlleder-lmit, mit modern gelochter Stulpe . . . . . **1.95**
- Damen-Schlupfhandschuhe** Künstl. Mattseide, große Manschette mit Knopfgarnitur. . . . . **2.75**

## Herren-Polohemden

- mit ¾ Arm und 1 Brusttasche, gute Baumwollqualität. . . . . Gr. 4-6 **1.95**
- mit ¾ Arm, Kunstseiden-Charmeuse Größe 4-6 **4.90**

## Schuhe

- Kinder-Schnür- und Spangenschuhe**. Lack u. farbig, 27/35 3.50 23/26 **2.25**
- Huntingcalf-Kinderschuhe** beige u. grau, 31/35 5.75, 27/30 **5.25**
- Leichte Dam.-Sommerchuhe** weiß, Leder, durchbrochen . . . . . **4.90**
- Sandaletten u. Spangenschuhe** weiß u. farbig, versch. Lederarten . . . . . **7.50**
- Damen-Schnallenschuhe** für Reise u. Sport, in rot, blau, braun . . . . . **7.90**
- Herren-Halbschuhe**, schwarz und farbig . . . . . **6.75**

## Wandersport

- Jugend-Brotbeutel**, braun oder grau . . . . . **1.75**
- Großer Brotbeutel**, mit Innentasche, Tragband . . . . . **1.00**
- Rucksack**, 45x50, mit Vollrindleder-Riemen . . . . . **1.90**
- Jugend-Tornister** . . . . . **5.50**
- Feldflasche**, grauer Filzbezug, ¾ Liter . . . . . **1.65**

## Bijouterie

- Moderne Armreifen** versilbert, zisellert . . . . . **1.50**
- Rheinkiesel-Coll.** . . . . . **1.75**

Schriftl. und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt. Telefon 5320

Versand nach auswärts ab 20.- portofrei

# KNOPF

**Box-Kamera** für Rollfilm 6x9, mit Brillantucher . . . . . **4.50**

**Rollfilme 6x9** 8Aufnahmen. . . . . **1.80**



# Unter Elfenbeinwilderern und Grosstierfängern



Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35.

Erlebnisse am afrikanischen Lagerfeuer. — Von F. G. SCHMIDT-OLDEN

## „Konditorei Honigvogel“

Achzend und polternd schaukelt unser Auto über ausgefahrene Wege und hügelige Steppe. Die rötliche Staubwolke weht noch lange hinter uns wie die Rauchfahne eines Eisenbahnguges. Denn die gute Straße nach Moshi haben wir verlassen und steuern dem stumpfen Kegel des Heruberges zu.

Klarer und deutlicher tritt die weiße Niefen-Lupfel des Kilimandscharo, der über 6000 Meter hohe Kibo in ergreifender Schönheit aus den Wolken. Gletscher und Schneefelder schimmern blendend und unwirklich und erinnern uns hier in der sonnendurchglänzten Steppe an das Frucht- und Sahneneis in Nairobi.

Karl hat unsere letzte Blechschachtel mit Süßigkeiten Fräulein Uriel in die Hand gedrückt, und neugierig beobachtet ich das Verschwinden unserer Nationen zwischen den schimmernden Jahareihen. Über Karl ist selig und trübt seine „Brant“, daß wir bald an eine Konditorei kommen werden. Und wirklich hat er damit recht! Das grinsende Gesicht des Adorobos schiebt sich hinter uns in die Höhe, und während er sich mit der einen Hand an das Verdeck klammert, zeigt er mit der anderen auf einen Busch am Wegrand: „Mlembwe — Wwana — der Honigvogel, Herr!“

Ich fasse Karls Arm: „Stop — wir sind eben an der Konditorei angelangt.“ Und gefolgt von meinen ungläubig lachenden Gefährten klettere ich vom Vorderfuß und zeige ihnen den kleinen schwarzbraunen Vogel, der ungeduldig vor uns herklappert. Auf einem niedrigen Baum erwartet er uns und rattert sein irr-sicheres wie ein wildgeordneter Motor herunter. Und kaum ist der Adorobos auf 20 Schritt nahe gekommen, so flattert der kleine Vogel weiter und führt uns so etwa 200 Schritt abwärts. Dann schweigt er plötzlich, und aufmerksam beobachten wir die Schirmatazien in der Nähe, bis wir den ausgehöhlten Baumstamm finden, den Eingeborene in den Asten aufgehängt haben.

Die weitere Behandlung dieses primitiven Bienenstockes überlassen wir unseren Schwarzen und ziehen uns vorsichtig zum Wagen zurück. Denn kein Tier Afrikas kann es an Angriffslust mit der wilden Biene aufnehmen. Aber alles geht gut, und nach einer Viertelstunde traben die beiden Neger durch Qualm- und Rauchschwaden und schleppen drei Köpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wabe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn wer dem Mlembwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glauben der Eingeborenen beim nächstenmal nicht an einem Bienenkorb, sondern zu einer giftigen Schlange. . . Für gewöhnlich jagt der Mlembwe — der Honigvogel — ja nicht mit dem Menschen zusammen, sondern mit dem Bapuzi — dem Honigbäcker. Und auch der überläßt regelmäßig einen Teil der Beute seinem kleinen Weidgenossen.

### SDS. in der Steppe

Am Abend schlagen wir an einer Wasserstelle das Lager auf. Fräulein Uriel bezieht im Borderteil des Autos eine abgeschlossene Kabine, deren breite Lederpolster mit Kissen und Decken ein wundervolles Anlagelager bilden. Karl und Pat haben es sich im geräumigen Gepäckraum bequem gemacht, und ich lasse mich mein kleines Zelt aufschlagen. Nur Zylinder verzichtet auf die angebotenen Bequemlichkeiten. Meist hoch er mit rührisch und schweigsam am Feuer, raucht schweren schwarzen Tabak aus einer klobigen Pfeife und trinkt Rum oder Whisky aus der Flasche, bis er sich torfelnd und schlaufend unter den Banen schiebt und in seine Decken rollt. Sein Gutenachtwunsch besteht gewöhnlich in einem Fußtritt

nach einem der beiden Schwarzen, die ihm ängstlich aus dem Wege gehen und erleichtert hinter ihm hergrinsen. Ein unheimlicher Gorilla — und befragt überlegen wir, wie wir diese Gesellschaft noch wochenlang ertragen sollen.

Etwa 100 Kilometer hinter Arusha kommt uns ein Flugzeug entgegen. Der Doppeldecker senkt sich rasch, legt sich in steller Kurve auf die Seite und umschwirrt uns wie eine schimmernde Libelle. Der Pilot brüllt uns etwas zu. Aber wir können nichts verstehen, obwohl er mit gedroffeltem Motor dicht an uns vorbeifliegt und schreit, daß wir Angst haben um seine blitzenden Goldplomben. Dann fliegt er ein Stück zurück und schwingt jedesmal den Arm durch die Luft, SDS. — das internationale Notzeichen! Und als wir verstehen und langsam in dieser Richtung weiterfahren, winkt er uns befriedigt zu. Sein Motor heult brüllend auf, und in heiler Kurve schießt sein Flugzeug in die Luft und ist in wenigen Minuten im Norden verschwunden.

Wir schaukeln mit tosendem Kühler nach Südwesten. Der Adorobos hängt wie ein Affe am Verdeck und beobachtet das weiße Pori vor uns. Nichts Ungewöhnliches kann seinen scharfen Augen entgehen, und Karl fährt zu, daß wir uns an die Hitze klammern und Kuller hinter uns wie ein angeschossener Büffel brüllt. Während verlangt er, daß wir auf unserer Reiseroute bleiben, und ohne Paß besonderes Vermitteln wäre es wahrscheinlich jetzt schon zu dem längst erwarteten Krag gekommen.

Nach zwei Stunden zeigt der Adorobos nach links vor uns: „Angalia huto mbali — dort hinten!“ Aber erst nach einer weiteren Viertelstunde taucht ein ferner Punkt auf, den wir ansteuern. Und endlich halten wir vor einem Jagdlager. Zwei Zelte stehen unter einer breitläufigen Schirmatazie. Pferde grasen in der Nähe, und ein hochgewachsener Mann im offenen Jagdhemd und kurzer Khatibose schüttelt uns die Hände. „It ja mächtig schnell gegangen! Mandamal find die Klieger also nicht nur zum Verzeihen des Wildes da. . . Ihr Auto ist übrigens famos geeignet als Krankenwagen. . .“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Zum „Tag der deutschen Seefahrt“ am 25. und 26. Mai wird Reichsminister Rudolf Heß in Hamburg sein und an den Veranstaltungen des „Tages der deutschen Seefahrt“ teilnehmen.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Zehn Kinder und ein Stiefel

Der große Jubiläumstiefel, den das sächsische Schuhmacherhandwerk in Döbeln anlässlich des sechshundertjährigen Jubiläums unter großen Opfern und Mühen hergestellt hat, wird auf dem Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. im großen Festsaal gezeigt werden. Unwahrscheinliche Ausmaße hat dieser Niefenstiefel. Zehn ganze Kinderhäute wurden für das Oberleder verarbeitet, wozu noch 481 Pfund für das Bodenleder kommen. Die Schafthöhe des Stiefels beträgt 5 Meter, in heruntergetrempeltem Zustand 3,70 Meter. Die oberste Stulpe hat einen Umfang von 5 Meter. Der Stiefel wurde von sechs Anunungsmeistern mit ihren Gesellen und Lehrlingen innerhalb von 6 Monaten bei insgesamt 750 Arbeitsstunden hergestellt. Über deshalb bitte keine Fehlschlüsse! Unser Handwerk lebt keinesfalls „auf trockenem Fuß“.

### Was ein Unzurechnungsfähiger aus sich macht

Wenn einer es fertig bringt, sonst recht vorsichtige und kluge Leute um ihr Vermögen zu bringen, dann muß er doch ein sehr schlau und raffiniertes Individuum sein, mit scharfem Verstand, ausgeprägter Beobachtungsgabe und Kombinationsfähigkeit begabt sein. Mitnichten. Der Betrüger braucht noch nicht einmal, wie die gerichtlichen Erfahrungen lehren, zurechnungsfähig zu sein. So mußte vor kurzem das Badler Gericht einen Schwindler freisprechen, der, als Unzurechnungsfähiger — die Ärzte bezeichneten seine Geistesverfassung als „Rauschzustand“ — in den letzten vier Jahren Gastwirten, Kellnerinnen, sogar Ärzte, und anderen Leuten nicht weniger als 40 000 Franken abgenommen hatte. Der Schwindler betraf die Fähigkeit, sich dauernd auf neue Nocken umzustellen. Er spielte einen Arzt ebenso glaubwürdig wie einen Fabrikdirektor oder Major. Überall, wo er auftrat, war er dabei, eine Gesellschaft oder eine Fabrik zu gründen, und suchte nur noch Teilhaber, die sich auch überall fanden, und ihr Geld daranzulegen. Nun fragt es sich, ob der Unzurech-

nungsfähige mehr oder weniger Erfolg gehabt hätte, wenn er zurechnungsfähig gewesen wäre?

### Duffere Angelegenheit

Der Neger Clarence Holmes, der in Chicago zu Hause war, hatte zu seinen Lebzeiten eine Versicherung abgeschlossen, die seinen Angehörigen eine Summe von 10 000 Dollar garantieren sollte, wenn er einmal starb. Leider hat der Neger in seinem Leben noch mehr Verträge abgeschlossen, nämlich allzuvielle — Eheverträge. Als nun der Todesfall eingetreten war, erschienen nicht weniger als neun kaffebräune bis tiefschwarze Negerfrauen, und jede von ihnen stellte sich als die trauernde Witwe vor. Einige hatten ihre Kinder mitgebracht, die ihrem Papa dicke Tränen nachweinten. Mit diesem Gefühlsausbruch gab sich die Versicherungsgesellschaft allerdings nicht zufrieden. Sie prüfte, und da kam es dann heraus, daß der Neger tatsächlich alle neun Frauen geheiratet hatte. Keiner kann man die Auszahlung der Versicherungssumme verweigern, da sie einer jeden zukommt. Die Versicherungsgesellschaft will die Summe nur einmal auszahlen. Jetzt befaßen sich die Gerichte mit dieser verzwickten Angelegenheit, deren Ausgang vorläufig noch so duffert ist, wie es die Klägerinnen sind. . .

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der am 10. Oktober 1934 vom Volksgerichtshof wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilte Wilhelm Krüger aus Düsseldorf ist, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, Donnerstagmorgen in Berlin hingerichtet worden.

Der spanische Flieger Pombo, der in der Nacht zum Dienstag in Vaturbi an der westafrikanischen Küste auf seinem Flug Santander-Mexiko die Ozeanüberquerung angetreten hat, ist um 18.30 Uhr in Natal in Südamerika eingetroffen.

### Amerikanisches Riesenflugzeug beim Manöver abgestürzt

Sechs Tote

○ New York, 23. Mai.

Am Dienstag stürzte während der Flottenmanöver im mittleren Pazifik ein Riesenwasserflugzeug der amerikanischen Marine ab. Sechs Marineflieger fanden den Tod.

Das verunglückte Marineflugzeug „B P 7“ verließ das Geschwader, als ein anderes Flugzeug „B P 10“, infolge eines Motorsdefekts bei schwerer See notlanden mußte. Das Flugzeug „B P 7“ umkreiste die „B P 10“ etwa eine Stunde lang und gab drahllos die Mitteilung, daß die „B P 10“ stark leide, „B P 10“ und die Mannschaft wurden gerettet. Später entdeckte man aber, daß die „B P 7“ verschwunden war. Eine Untersuchung ergab, daß die „B P 7“ offenbar abgestürzt und mit großer Wucht auf das Wasser aufgeschlagen ist, so daß die Maschine in Trümmer ging und sank. Nur der Benzintank und eine Flügelspitze wurden auf dem Wasser treibend aufgefunden. Man suchte 24 Stunden lang vergeblich nach den Leichen der Mannschaften.

## Der ehrgeizige Gardeoffizier

### Wer ist der sowjetrussische Militär Tschatschewsky? Eine „interessante“ Laufbahn

Von der Roten Armee ist erst in den letzten 12 Monaten der Schleier des Geheimnisses entfernt worden. Wie der ganze Heeresapparat, waren bisher auch die Führer dieser Armee in sentimental-militärisches Dunkel gehüllt. „Blücher“, der General des Fernen Ostens, — an der Spitze der Niefenarmee der „proletarische Handwerker“ Woroschiloff — und schließlich der junge stellvertretende Kriegskommissar Tschatschewsky. Er ist in diesem Jahre zum erstenmal Mittelpunkt des Weltinteresses geworden.

Wer ist dieser Tschatschewsky? Kein Arbeitersohn, auch kein Bauer. Nicht „Werttätige“ sind seine Eltern, sondern vornehme Großgrundbesitzer aus dem Gouvernement Penza. Nachgeborene der Klasse, die der Weltchemismus fast restlos physisch vernichtet hat. Tschatschewsky wächst in abligen Kreisen auf, wird Gymnasiast, Kadett, Schüler der Moskauer Alexander-Kriegsakademie, Gardeleutnant im Semionoffischen Leibregiment. 1914 zieht er als Zwanzigjähriger ins Feld, gerät aber schon nach einem halben Jahr in deutsche Kriegsgefangenschaft. Zwei Jahre bringt er hier zu. Nach wiederholten Fluchtversuchen entkommt er schließlich und fährt als Dreißigundzwanzigjähriger nach Petersburg zurück.

Und hier fällt die große Entscheidung seines Lebens. Als die Grundlage seines Aufstieges, das zaristische Rußland, zertrümmert ist, da wagt der faltherzige Machtfanatiker nicht, zu den „Siegern“ überzugehen. Der Gardeleutnant seiner Majestät des Zaren tritt in die Partei des Zarenmordes ein und wird Inspektor für die Formierung der Roten Armee! Das geschieht Anfang 1918. Und nun folgt ein beispielloser Aufstieg. Er wird Kommandant der V. Armee und kämpft gegen Kollischal. Der Rote Orden belohnt ihn für die Vernichtung seines Gegners. Und mehr: dem ehemaligen Aristokraten wird die „Ehre“ zuteil, von dem Juden Bronstein-Trakty in einem besonderen Heeresbefehl der Armee als „Vorbild“ hinstellt zu werden. Bronstein macht ihn 1920 auch zum Heerführer im polnischen Krieg. Die rote Flut brandet vor neuen Polen, und der Aufmarsch bereitet dem jungen Karriere-macher eine schwere Niederlage.

Tschatschewsky hat diese Schlappe nie verwunden. Das polnische Volk muß sich dies vor Augen halten.

Das Bild Tschatschewsky rundet sich erst ab, wenn man ihn aus seinem privaten Leben hinauszieht. Er war verheiratet mit der Tochter eines zaristischen Beamten. Die „büreaukratische“ Frau wird ihm lästig. Eine Entscheidung des Parteikomitees gibt ihm die Möglich-

keit, sie freizulassen. Die der Verzeihung überlassene Frau geht freiwillig in den Tod.

General Tschatschewsky ist auch — und darauf sei hier besonders das Augenmerk hingelenkt — der militärische Sachverständige der kommunistischen Internationale („Pariser Tagblatt“ vom 15. April 1933), Kriegskommissar des Sowjetstaates und militärischer Experte der Komintern in einer Person! Es ist nicht schwer zu begreifen, was das heißt. Wohin und gegen wen wird Tschatschewsky marschieren? Hinter der sich heute so friedfertig gebärdenden Sowjetunion steht, kaum verbüllt, die drohende Macht der kommunistischen Internationale — hinter der Maske des sowjetischen Kriegskommissars das Antlitz des Generals der Weltrevolution!



Europadienst M

Prinzessin Angrid von Schweden.

Die den Kronprinzen von Dänemark heiratet



Europadienst M

Die denkwürdige Reichstagsitzung am 21. Mai. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler während seiner Rede

# Kultur und Schrifttum

Die Welt ist einmal darauf gegründet, daß sich einer an dem andern ärgere; und diejenigen, welche die uralte Art nicht mitzumachen wünschen, werden gewöhnlich am ersten zu Tode gequert.  
N a b e.

## Deutsche als abessinische Heilige und Minister / Deutsche Forschung in Abessinien

Von Mag Grühl, ehem. Leiter der Deutschen Äthiopien-, Nil- und Kassa-Expedition

### Verkehrsunfälle und Alkohol

In Amerika wurde statistisch festgestellt, daß bei ungefähr hundert Autounfällen vollkommen nüchterner Fahrer auf jeden Unfall durchschnittlich etwas mehr als ein Toter kommt, während auf solche, bei denen der Fahrer sich einen kleinen Trunk genehmigt hatte, mehr als zwei Tote entfallen. Schon der kleine anregende Trunk macht augenscheinlich den Fahrer weniger verantwortungsbewußt für sein und seines Nächsten Leben. Um genau festzustellen, ob bei Verkehrsunfällen der Kraftwagenführer vielleicht durch Alkohol die sichere Gewalt über seinen Wagen verlor, wurde in Hamburg durch Polizeierordnung für alle zweifelhafte Fälle die Blutuntersuchung eingeführt. Etwa ein Drittel Gramm Blut werden mittels Mikrobekimmung auf Alkohol untersucht. Zu beachten sind dabei jedoch, wie Prof. C. Hegler in der „Mensch in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) ausführt, die jeweils verschiedenen Vorbedingungen. Es spielt z. B. eine große Rolle, ob der Untersuchte an Alkohol gewöhnt ist oder nicht. Ein gut an Alkohol gewöhnter Arzt zeigte 12 Stunden nach Alkoholgenuss keinerlei Spuren von Alkohol im Blut, während eine nicht an Alkohol gewöhnte Ärztin noch ganz erhebliche Spuren aufwies. Lebensalter und Gewicht des Untersuchten, und nicht zuletzt die Art der Zufuhr, ob rasch oder allmählich, spielen eine wesentliche Rolle. Deshalb darf nicht aus einer durch chemische Untersuchung gewonnenen Zahl allein ein weittragender Schluß auf Alkoholbeeinflussung gezogen werden. Erst bei einer bestimmten Höhe des Alkoholgehaltes (2 pro Mille) kann man fast ausnahmslos mit einer starken Alkoholfuhr und Beeinträchtigung des Fahrers rechnen. Bei 3 pro Mille zeigt der Betreffende schon deutliche Spuren von Trunkenheit. Bei niedrigeren Mengen muß die chemische Blutuntersuchung ergänzt werden durch genaue ärztliche Untersuchung, Feststellung über Mengen und Zeitpunkt der Alkoholfuhr. Wichtige und oft übersehene Befunde werden durch die Blutalkoholbestimmung zur Klärung gebracht. Sie ist die einzige wirklich exakte und unbedingt zuverlässige Art, den Einfluß des Alkohols auch in zweifelhaften Fällen nachzuweisen.

### Der älteste Baum der Welt

Als die ältesten und größten Bäume der Erde betrachtete man bisher allgemein die Mammutbäume im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man spricht ihnen ein Höchstalter von 4000 bis 5000 Jahren zu. Nun hat sich ein Weisheitsmann unter den Bäumen gefunden, der nachweislich noch ein weit höheres Alter erreicht hat. Es handelt sich um das besonders stattliche Exemplar einer sogenannten Montezuma-Zypresse, die südlich der Stadt Merito wächst. Durch Zählen der Jahresringe an einem künstlich abgebrochenen großen Ast dieses Baumriesen hat man für ihn ein Alter von mindestens 7000 Jahren ermitteln können.

## Berliner Kulturschau

Von Hanns Martin Elster

Prof. Herman Wirth, der viel umstrittene Vorgesichtsforscher (man denke an seinen Reinsfall mit der Ura-Linda-Chronik! Schriftl.), hat jetzt in der Brüderstraße am Berliner Schloss eine Ausstellung, „Der Lebensbaum im germanischen Brautstum“, eröffnet, die Wirths Bedeutung auf seinem eigentlichen Forschungsgebiet, dem der nordischen Symbolik besonders anschaulich macht. Diese Symbolforschung kann er nur durchführen, weil er einer der wenigen Gelehrten ist, die das gesamte, germanisch-archaische, vorgeschichtliche Forschungsgebiet überblicken und sich nicht in ein kleinliches Spezialistentum verlieren. Prof. Wirth hat in weiser Erkenntnis der ungeheuren Vielfalt des Symbolgebiets nur ein Symbol herausgegriffen, nämlich den Lebensbaum, um hier sozusagen eine leicht aufzufassende Einführung in sein Arbeitsgebiet zu geben. Außerdem stellt der Lebensbaum eine Art Mitte für die gesamte nordische Symbolik dar, die von der urarischen Vorzeit bis fast zur Gegenwart lebendig geblieben ist, und ihre Verästelungen in der indogermanischen, der iranisch-archaischen und keltischen Kultur besitzt.

Der Lebensbaum war in der urnordischen Kultursymbolik das kosmische Raum- und Zeitbild der nordischen Völker. Die Sag-all-Rune entsprach dem Lebensbaum-Symbol; ihr liegt nach der altnordischen Tageseinteilung das sechs-, acht- oder mehrfache Rad als Tagesmarke zugrunde. Dieses Rad geht auf den Sonnenlauf zurück, und von da aus entwickelt sich die ganze Form der konzentrischen Kreise der Spirale, in der Herman Wirth immer wieder eine Darstellung des Weltenbaumes erkennt. So dehnt sich diese Spirale mit ihren kleinsten Vogen, der die Winterförmigkeit darstellt, über die musische Gestalt der Schlange zur Dalsdrune, die die heilige Lebensordnung,

Dieser Bericht über deutsche Forschungsarbeit im Reich des Negus Negest muß mit einer originellen Angelegenheit beginnen. Leben und staunen Sie: der erste deutsche Abessinienforscher wird heute, dreihundert Jahre nach seinem Tode, von den Abessiniern als ihr liebster Heiliger verehrt, zu dessen ehemaligem Wohnort man Wallfahrten unternimmt. In seiner Gedächtniskirche ist sein Bild, das ihn auf dem Kopfe sitzend von einem langen weißen Bart umwallt darstellt, Gegenstand größter Verehrung. Das hätte sich der gute Dr. Peter Henling aus Kassel, „eines Jubiläers Sohn von schlechten Mitteln, aber mit einem herrlichen Verstand und Ingenio von Gott begnadet“, gewiß nicht träumen lassen, als er um 1628 aus seiner Vaterstadt in die weite Welt hinauszog. Ueber Paris, Italien, Malta und Alexandria kam er nach Kairo. Aber auch dort fand er noch keine Ruhe, sondern besuchte die koptischen Klöster in Oberägypten und lernte in ihnen die arabische und wohl auch die amharische Sprache der Abessinier kennen. Mit dem koptischen Oberhaupt der abessinischen Kirche wanderte er dann in das Reich des Negus. Der Ruhm seiner Gelehrsamkeit breitete sich schnell aus und drang gar bald auch zu den Ohren des Kaisers Fasildas, der ihm seine Tochter zur Frau gab und ihn zu seinem Ministerpräsidenten machte. Aber endlich wurde dem Dr. Peter aus Kassel das Leben in Glück und Glanz zuwider. Er verließ den Hof und zog sich in die Bergengegend des Vulkans Suquala im Hochland der Schoagalla zurück. Löwen bedrohten ihn, ohne ihm etwas antun zu können, und selbst das Feuer des Vulkans erschloß durch seine Nähe. So wurde er in den Augen der wilden Gallatier und später auch der amharischen Eroberer der Gegend zum „Heiligen Abbo“. Tausende pilgern alljährlich zur heiligen Kirche und zum heiligen See auf dem erloschenen Suquala-Vulkan, und zahlreiche Einsiedler haben dort im Laufe der Jahrhunderte das Leben des heiligen Abbo nachgelebt.

Und warum wird er auf dem Kopfe sitzend abgebildet? Der Abessinier gibt Auskunft: „Es ist der Ausdruck seiner beispiellosen Heiligkeit. Er konnte auf dem Kopfe stehen, wie andere Menschen auf den Füßen, ohne zu ermüden“.

Ein Original war auch der zweite deutsche „Abessinienforscher“, dessen Schatten ich hier dem Hades entreißen muß. Dr. Leutfohl oder Rudolf aus Frankfurt a. M. schuf um 1680 ein glänzendes literarisches Meisterstück deutscher Gelehrsamkeit, das klassische Abessinienwerk. Dieses Werk blieb über ein Jahrhundert die beste Quelle über Abessinien. Worin besteht denn nun die Originalität des Dr. Rudolf? Er, der Verfasser des besten Abessinienbuches jener Zeit — hat Abessinien nie gesehen, hat nie Frankfurt verlassen!

Die Reise der deutschen Abessinienforscher wurde fortgesetzt durch W. F. Hemprich und C. G. Ehrenberg, die, nachdem sie Rubien durchzogen hatten, sich mit Unterstützung der preussischen Regierung nach Abessinien aufmachten.

Von Massana durchstreifen sie das Küstengebirge und kamen zu den heißen Quellen von Ghat. Auf der Rückreise erlag Hemprich am 30. Juni 1825 in Massana dem Fieber. Er war das erste Opfer deutscher wissenschaftlicher Forschung in der abessinischen Region. Zahlreiche Tierformen wurden entdeckt, insbesondere die Oscillatorien, die dem Roten Meer den Namen geben.

In den Jahren 1831 bis 1833 bereiste der Frankfurter Gelehrte Dr. Eduard Rüppell Abessinien. Er begann sein Unternehmen in Massana, durchzog die wilde Hochgebirgswelt von Tigre und Semien und kam endlich an den Hof des Negus nach Gondar. Er hat uns ein anschauliches Bild der von den Portugiesen erbauten Kaiserpalast jener Stadt hinterlassen. Seine Ausbeute war ungemein reich; denn er hatte nicht nur viele Dros- und Höhenbestimmungen vorgenommen, die der Karte Abessiniens ein wesentlich anderes Gesicht gaben, sondern auch archäologische, historische und ethnologische Forschungen angestellt, vor allem aber die zoologische Erkenntnis des Landes bereichert.

Nach Rüppell betrat wieder ein deutscher Forscher das abessinische Arbeitsfeld, der ein interessanter Mensch war: der Botaniker Wilhelm Schimper. Zuerst war er Drechslergehilfe, dann Unteroffizier, der seine Pflichten zusammenparte, um in München Botanik studieren zu können. Im Jahre 1835 begann er seine Forschungen in Abessinien, kam an den Hof des Ras Ube von Tigre, wurde Gouverneur eines Bezirkes an der Galla-Grenze und später der Provinz Antischo, war Baumeister und Minister des Fürsten, der ihn mit einer Verwandten vermählte. Die reichen Sammlungen Dr. Schimpers gelangten hauptsächlich nach Paris an den Jardin des Plantes. Die Wissenschaft verdankt ihm viele Entdeckungen. Zahlreiche Pflanzen tragen in ihren lateinischen Bezeichnungen seinen Namen.

Im Originalität steht der nächste deutsche Reisende, Christoph Eduard Zander, geboren am 22. Oktober 1813 zu Rabagast in Anhalt, Schimper drei nach, wenn er ihn auch an Bedeutung nicht erreichte. Er erlernte zuerst die Landwirtschaft, wandte sich dann der Malerei zu und interessierte sich bei seinen Studien in München hauptsächlich für die Artillerie, eine Neigung, die ihm später sehr zufließen kommen sollte. Da er als Maler und Zeichner schlecht verdiente, ging er zu Dr. Schimper nach Abessinien. Nach langer gefahrvoller Fahrt auf einer kleinen Bark durch das Rote Meer gelangte er am 12. September 1847 halb verhungert nach Massana und kam nach vielen Abenteuern glücklich an sein Ziel, wo er von seinem deutschen Landsmann gut aufgenommen wurde. Er wurde Oberbaumeister des Ras Ube und baute als solcher die Kirche von Debr Eskle in Semien, die später als Krönungskirche des Kaisers Theodor berühmt wurde. In der großen Schlacht zwischen Ras Ube und Theodor bei Dehala am 9. Februar 1855 kommandierte Zander die Artillerie des

### Neue Erfindungen und Entdeckungen

Zitronensaft gegen Diphtheriebazillen. Seit jeher stellt es eine große Sorge der Ärzte dar, nach Ablauf einer Diphtherieerkrankung die für den Genesenden meist ungefährlichen, für den Mitmenschen aber nicht selten als Ansteckungsquelle dienenden Diphtheriebazillen in der Nase und im Rachen vollkommen zu beseitigen. Nicht wenige Menschen bleiben dadurch leider noch für lange Zeit sogenannte Diphtheriebazillenträger und sorgen dafür, daß das Leiden immer wieder neue Opfer findet. Mit den bisherigen Mitteln gelang es nicht immer, hier eine genügende Abhilfe zu schaffen. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß nach den neuesten Mitteilungen von Dr. Bönngen nunmehr eine sehr einfache Lösung des Problems gefunden worden ist. Man braucht nur dem Bazillenträger dreimal täglich zwei Tropfen Zitronensaft in die Nase zu träufeln und ihm dreimal zwanzig Tropfen in den Mund zu geben. Dieses Verfahren wurde in zahlreichen Fällen erprobt, und es zeigte sich, daß schon nach zehn Tagen keine Diphtheriebazillen mehr nachweisbar waren!

Ubie. Unter Kaiser Theodor wurde er Beisitzer der Festung Gorgona im Tanale und hatte gleichzeitig die Schatzkammer des Kaisers zu verwalten. Schließlich wurde er Oberbefehlshaber des gesamten abessinischen Heeres. Seine wertvollen Arbeiten über Abessinien, die uns in vieler Beziehung neue Gesichtspunkte eröffnen, haben die Wissenschaft reich befördert. Viele der älteren Werke über Abessinien sind mit Bildern von seiner Hand geschmückt.

Auch einige unserer größten Afrikaner haben bedeutenden Anteil an der Erforschung Abessiniens. Da ist zunächst Theodor v. Heuglin, ein Württemberger, der in Begleitung von Dr. Steudner aus Greifenberg, dem Mechaniker Klingelbach aus Stuttgart und dem Schweizer Werner Munzinger am 17. Juni 1863 in Massana landete und seine große Reise zur Suche des verschollenen Forschers Vogel begann, eine Reise, die sich zur bedeutendsten Reise der Zeit auswuchs. Die abessinischen Ergebnisse dieser großen Expedition sind niedergelegt in dem schön illustrierten Werk „Reisen in Abessinien“, das zu den klassischen Büchern unserer Afrikaliteratur gehört. Professor Georg Schweinfurth hat auf seinen zahlreichen afrikanischen Reisen Abessinien mehr als einmal besucht und seine Forschungsergebnisse aus der Spätre in zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen niedergelegt. Gerhard Rohlfs nahm teil an der englischen militärischen Expedition zur Wiederentdeckung des Kaisers Theodor in Magdalla und bereiste 1880 zum zweiten Male das Land.

Die neue Zeit hat zahlreiche deutsche Forscher in Abessinien gesehen. Von besonderer Wichtigkeit war die Reise, die den Freiherrn von Erlanger und Dr. Oskar Neumann aus Berlin zu Anfang dieses Jahrhunderts durch den Süden Abessiniens führte.

die Weltordnung symbolisiert. Diese Dalsdrune finden wir ja auf vielen friesischen und niederländischen Bauernhäusern als Giebelzeichen und auch in Zierform auf vielen Häusern, Brautkuchern und Schmuckgegenständen. Die Symbolik leitet immer wieder, auch mit dem Bild des Schwans, der dem neuen Jahr voranzführt, mit dem Bild des achtfüßigen Rosses, das das Jahr darstellt, hinein in die große Naturymbolik vom Ablauf des Jahres, das sich immer wieder in den einzelnen Runen ausdrückt. Eine Fülle von wertvollen Funden und Formen hat Prof. H. Wirth zusammengetragen. Er hat auch für ausführliche Beschreibung der einzelnen Ausstellungsgegenstände Sorge getragen, so daß jeder Besucher, der sich mit aufrichtiger Eingabe in die Denkmäler verient, weitgehend in die nordisch-germanische Symbolik eingeführt wird.

Edwin Fischer schloß an seinem vierten Abend seinen Bach-Zyklus wohl als erfolgreichste Veranstaltung ab. Seine Wiedergabe des dritten Brandenburgischen Konzerts in G-Dur, die gerade in der Leidenschaftlichkeit der Gestaltung Fischers künstlerisches Temperament überzeugend zum Ausdruck brachte, war geeignet, Bach wirklich volkstümlich zu machen. Als Fischer noch das A-Moll-Konzert für Flöte, Geige, Klavier und Streicher, das E-Dur-Klavierkonzert und Bachs Viadivi-Verarbeitung des A-Moll-Konzerts für vier Cembali gespielt hatte, dankte die Zuhörerschaft mit nicht endenwollender Begeisterung. — In Edwin Fischers Leitung schloß sich die schöne Kammerorchester-Veranstaltung von Mitgliedern der Staatsoper unter der Stabführung von Hermann Abendroth in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses, die wohl der schönsten Konzertsaal Berlins ist, würdig an. Das musikalisch reiche Divertimento D-Dur von Mozart, Handns fröhliche Abschiedssinfonie, bei der bekanntlich ein Mitglied des Orchesters nach dem anderen nach Verlöblichen der

Kerzen an seinem Pult seinen Platz verläßt, und schließlich drei Mann ohne Dirigent übrig bleiben, die Suite für Flöte und Streichorchester in H-Moll von Bach, das Concerto Grosso G-Moll für Streichorchester von Händel machten den Abend zu einem der reichsten musikalischen Ereignisse, die Berlin uns in diesem Winter beschied hat. Auch die beiden anderen Abende in der Goldenen Galerie, die von der großen Schönheit des im Kerzenstimmer strahlenden Hofopertheaters erfüllt waren, zeigten wieder Bachs Größe, als Hermann Diener mit seinem collegium musicum Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“ in der Mörschen Fassung darbot. Wilhelm Kempff und Georg Kulenkampf vermittelten dagegen die B-Dur-Sonate von Mozart, die G-Dur-Sonate von Brahms, die G-Dur-Sonate von Beethoven überaus vielseitig und köstlich.

Einem lebenden Komponisten, dem 75jährigen Emil Nikolas von Reznicek, bereitete die Preussische Akademie der Künste durch ihre Abteilung für Musik in der Singakademie die sinnvollste Ehre, die ein schaffender Musiker haben kann. Reznicek selbst leitete das Philharmonische Orchester und ließ durch seine Sinfonie in F-Moll den ganzen Charakter seiner Musik, das Geistvolle und Weltmännische Klang werden. Diese Sinfonie gruppiert sich um den Trauermarsch auf den Tod eines Komödianten; die Karneval-Suite im alten Stil, die zur Uraufführung gelangte, war dagegen ein überaus heiteres, temperamentvolles, überraschend fröhliches Werk, das durch den Vortrag alter deutscher Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, den die Berliner Solistenvereinigungen vornahm, gut ergänzt wurde. Reznicek hat hier Liebese von einer Einfachheit und Gefühlshöhe geschaffen, die sein Meisterstück, das sich schon in der einleitenden Konzert-Divertüre „Im deutschen Wald“ zeigte, bewies.

Die Theater bereiten sich jetzt völlig auf den Übergang zum Sommer vor. Das Staatliche

Schauspielhaus hat bereits seine Pforten geschlossen; nicht etwa, weil es über schlechten Besuch zu klagen hatte, im Gegenteil war die Gesamtentwicklung des Staatlichen Schauspielhauses auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein großer Erfolg. Die außerordentlichen Inszenierungen, Neuaufführungen der Staatsbühne haben die alte Behauptung bewiesen, daß Qualität das Rückgrat für die wirtschaftliche Existenz eines Kunstintituts ist. Sicher hätten die wenigen Privatbühnen in Berlin wirtschaftlich auch besser abgeschlossen, wenn sie sich ihrerseits ebenfalls zur unbedingten Qualität bekannt hätten. Leider haben sie sich meist verfahren lassen, den sogenannten schlechten Publikumsinstinkten nachzugeben. Neben dem Staatstheater haben die großen Volksbühnen noch am besten arbeiten können. Das Theater des Volkes hat jetzt Paul Lindes altes Musiklustspiel, das 1899 zu einem sensationellen Erfolg in Berlin gelangte, „Frau Luna“, erneuert und hier einen großen Ballettraufsch entwickelt. Das von Volken-Bäckers verfasste Stück wurde natürlich völlig neu bearbeitet.

Auch die Volksbühne am Horst-Wessel-Platz konnte mit Walter W. Goehes Operette nach einem Text von Paul Harms „Schach dem König“, die uraufgeführt wurde, zeigen, daß die Operette nicht immer in den ausgefahrenen Bahnen zu laufen braucht. W. W. Goehes Musik, reich an Tänzen und Arien, Schlagern, Liedern, Duos und Trios, Chorgerängen und Tanzweisen, fängt durch ihr Temperament bei gutem Geschmack ein. Eine Doppelhandlung; der gute König Jakob von England verbietet seinen Untertanen das Rauchen, fällt natürlich mit dem Verbot herein, und die Liebesgeschichte seines Sohnes, sowie seines Privatsekretärs im glücklichen Ausgang machen die Handlung so abwechslungsreich und bieten Gelegenheit zu kontrastreichen Bildern vom Königshof und in einer Hofenwirtschaft, daß stets für Unterhaltung und Abwechslung gesorgt ist.



### Union Lichtspiele

Ab heute  
der erste deutsche Flieger - Großfilm!



### Wunder des Fliegens

Deutschlands ausgezeichneter Kampfflieger, der Pionier des Kunstflugs

### ERNST UDET

erschließt in atemberaubenden Sensationen das Reich der Lüfte.

In den Hauptrollen:  
**Ernst Udet - Jürgen Ohlsen**  
(bekannt als „Hilferjunge Quex“)  
**Käthe Haack** usw.

Hinreißend der sportliche Elan des großen Meisterfliegers Ernst Udet, bewegend die stille Größe einer Mutter, die den Sohn für sein höchstes Ziel freigibt, überwältigend die fliebernde Sportleidenschaft eines jungen Ikarus!

Unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsministers für Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring

Dazu: Höchstleistungen des Skisports. Ein wunderbarer Schneeschuhfilm von Dr. Arnold Fanck  
Vom deutschen Hochwild  
Neueste Ufa-Tonwoche  
Jugendliche haben Zutritt. — Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

**Gewinnauszug**  
2. Klasse 45. Preussisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 22. Mai 1935  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	70601
2 Gewinne zu 3000 M.	33642
4 Gewinne zu 2000 M.	127647 389870
14 Gewinne zu 1000 M.	10112 75221 144491
174657 218419 290347 309805	
26 Gewinne zu 800 M.	21520 41378 77207 90360
134952 167235 169876 181140 189353 217938	
255430 316133 376734	
32 Gewinne zu 500 M.	128633 146206 147532
156358 213625 216741 254240 278258 307602	
317035 323732 325226 330486 349940 368979	
379260	
192 Gewinne zu 300 M.	1238 6384 11809 14006
14560 27525 27794 33638 35471 45885 59009	
62202 84446 70361 71020 73671 86847 91252	
93787 94983 95254 103900 114873 115938 116024	
122038 125437 126418 130051 132413 132564	
132816 133312 138279 138856 140293 144892	
145970 147562 148922 151579 153156 164194	
164495 172274 186611 191738 202305 205051	
211348 214627 216168 221462 221653 224990	
242506 242967 244467 245483 245574 246284	
248337 249221 250381 260984 260985 262000	
263629 266460 271674 274961 279404 289507	
297960 301304 307092 337034 339705 341784	
343038 344133 346108 346589 346863 356798	
359791 362654 363296 363844 371352 372634	
375404 377120 389055 389607 394496	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	201029
2 Gewinne zu 3000 M.	39721
8 Gewinne zu 2000 M.	36509 57889 91566
121033	
16 Gewinne zu 1000 M.	68878 75147 80180
97192 122477 176401 207155 387266	
20 Gewinne zu 800 M.	67185 112922 182391
245203 296727 323508 326626 365595 385339	
387290	
68 Gewinne zu 500 M.	19801 25059 35269 62459
65023 79221 80163 85654 86978 103718 114342	
117715 126852 129499 137876 139607 156735	
192356 194515 203937 253592 258084 272818	
278894 285205 289396 296502 296280 316531	
360888 369174 372727 379610 384633	
162 Gewinne zu 300 M.	5714 10919 11148 17716
22264 23429 46311 47114 47518 48003 48759	
62327 64356 66191 77844 83236 87774 88743	
92912 96738 108893 111726 114563 117716	
128438 128821 129527 145969 148820 156123	
159634 161564 172380 173198 174414 177896	
178366 187406 188945 191531 197672 210176	
214644 215726 219077 219219 224143 234007	
240240 248968 258024 267699 270816 277818	
282776 283303 284796 307608 316995 322605	
336985 341604 348569 353684 354753 361119	
361866 363373 365959 372776 375250 377531	
384887 385994 387185 389638	

### Sparen 20 Pfennig

Nachgebühr, wenn Sie als Postbezieher noch heute Ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt bei der Post erneuern.

Verlängert bis einschl. Montag:



Greta Garbo in ihrem neuesten Film

### Der bunte Schleier

Die Geschichte eines jungen Mädchens, das in eine fremde Welt verschlagen wird — einer Frau, die die Treue bricht und trotzdem den Weg zur Liebe findet

### Schauburg

Beginn: Wo, 4, 6.15 und 8.30, So, 5, 7 und 8.45 Uhr

### Badisches Staatstheater

Freitag, den 24. Mai 1935  
F 28 (Freitagstheater). 7h.-Sem. 1—100:

### Geiner Gnaden Testament

Komödie von Gjalmar Bergman.  
Regie: Raumbach. Mitwirkende: Frauentorfer, Bentz, Alas, Genz, Gemmede, Kienkerl, Kühne, Kreuter, Mathias, Meiner, Müller, Präter, v. d. Tend.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.  
Preise B (0,60—3,90 RM.).

So., 25. 5.: Süddeutsche Erstaufführung: Prinz von Preußen.

### Heute Resi Premiere Resi



### Um das Menschenrecht

Ein Film aus der Freikorpszeit von Hans Zöberlein, hergestellt unter der Schirmherrschaft der NS.-Kriegsopferversorgung.

Hans Schlenck, Staatstheater München, Kurt Holm, Ernst Martens, Trude Haefflin, Katja Specht, Werner Scharf u. a.  
Spielleitung: Hans Zöberlein (Regisseur v. Stoßtrupp 1917)

Dem unbekanntem Soldaten der Freikorps zu Ehren, Das Ringen des deutschen Arbeiters und Frontsoldaten um das Menschenrecht.

Dazu im Beiprogramm: „Rund um den Gardasee“ (Kulturfilm); „Overtüre und Gebet aus Rienz!“ von Richard Wagner.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen  
Anfangszeiten: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

## Weisse Hüte

Große Auswahl in allen Preislagen

### Geschwister Gutmann

### Von der Reise zurück

## Dr. R. Behrens

### Kinderarzt

Leopoldstr. 2 Fernspr. 1506

### Unser tägliches Angebot:

## Wäschegarnitur

künstliche Masseide  
Hemd und Schläpfer  
zusammen 2.25

### Burchard

### Aus der Konkursmasse

Stanislaus Gömaru Nachf. G.m.b.H. hier werden am kommenden Montag, dem 27. Mai 1935, vormittags 9 bis 12 und nachmittags 3—6 Uhr, Kaiserstraße 138, Eingang durch den Hof, folgende Gegenstände zu billigen Preisen abgegeben: Sitzstühle für Schaufenster (Schragelstühle) Feuerlöcher, Nationaltrupp-Reg.-Häfen mit Scherensender, Kontrollstrichen und Kantenabdr., 1 Kaffeevollautomat, 1 Staubsaugmaschine, 1 elektr. Kaffeemahlmaschine, 1 große Partie Bretter und Kabinette. Näheres durch den Konkursverwalter Wilhelm Fritsch, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 22, Fernsprecher 1515.

### Immobilien

## Rentenhaus

gute Lage der Mittelstadt, aus Nachb., sehr günstig zu verkaufen. 2 Bäder, 6 Wohnungen, Mieteingang 5000 RM. u. d. d. h., Karlsruherstr. 29 a, Karlsruhe, Telefon 8078, 11—13, 16—18 Uhr.

### Das löst den Schmutz und macht das Waschen leicht

## Dr. Thompson's Schwanzpulver

Preis nur 22 Pf., Doppelpack 40 Pf.

### Neubau

gute Hauptbahnhof mit 4 x 4 Zimmer, mern, Küche, Bad, nebst Zubeh., preiswert bei 12 bis 15 000 RM. Einzahlung u. Nr. 4973 ans Tagblattbüro.

### Haus

Wolltefräse, 3 x 3 Zimmer, Bad, gr. Garten, Zentralheiz., bester Bau, billig zu verkaufen. Ang. u. Nr. 4981 ans Tagblattbüro.

### Gasbadherde

Zunter & Kuh u. m. bei 5.— Anzahlung seit 24 Mon. Anz. Kohlenherde bern. Kupferstich. 70.— an alt. w. i. g. gen. DURR Mittelstr. 63.

### Wir müssen einen Tag verlängern!

## Annabellas Welterfolg: „NATASCHA“

Letzte Vorstellungen: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Ab morgen: Kreuzweg einer Liebe **PALI**

### „PALI-Werbemonat Mai“

### Ein prima Dreigespann:

Lilli Dagover • Paul Hörbiger • Theo Lingen

## Ich heirate meine Frau!

mit Käthe Haack, Willy Schäfers, Hubert v. Meyerluck  
Spielleitung: Johannes Riemann  
Musik: Dr. Guiseppa Becce

Ein höchst lustiges Eheerlebnis. Theo Lingen als Hausfreund „Onkel Argus“ — er sieht alles, hört alles, weiß alles — bei jedem Auftritt wird es Lachstürme geben!  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

## Gloria-Palast

### Munz-Saal, Waldstraße 79

Die Theosophische Gesellschaft Point Loma ladet zu folgender Veranstaltung freundlichst ein:

## Samstag, 25. Mai 1935

### Die Blumenkönigin

Singspiel von V. Hollaender  
aufgeführt von den Kindern des Lotuszirkels Karlsruhe

### Theosophie als Wissenschaft Philosophie und Religion

Vortrag von Herrn Georg Blum, Nürnberg.  
Beginn: 20 Uhr Eintritt frei!

### Kaufgesuche

Zwei gebrauchte Schnellwagen  
billigst zu kaufen gesucht. Effert. u. Nr. 4980 ans Tagblattbüro.

### Ohne Photo-keine Freude!

## Knippen Sie, alle andere besorgt Ihnen: Otto Fischer

Fidelitas-Drogerie  
Karlsruhe 74 Kaiserstraße 36

## R-Z Illustrierte

die illustrierte Wochenschrift des „Karlsruher Tagblatt“

16 Seiten stark, reich illustriert  
gediegener Unterhaltungsteil

Einzelnummer . . . . . 10 Pfennig  
Monatsbezug für „KT“-Bezieher . . . 25 Pfennig

Probenummer kostenlos

### Freuen Sie unerschrocken ein

der Boden ist kein Spiegelglas, auch wenn er noch so glänzt. Er ist einfach mit

## Loba-Wachs

mit dem Raben geputzt.  
Es kann nach dem Auftragen sofort geputzt und begangen werden, ist tatsächlich nass wischbar und hält auch bei Regen und Schneewetter. Das nächste mal bestimmt

## Loba-Wachs

## Cabaret Roland

Ilse Paul  
conferiert  
Schmettan  
Sisters

## WEINHAUS JUST

Fam.-Kabarett  
Aus dem Progr. „DOLORES“ eine lustige span. Angelegenheit mit Elise Taimar und Lothar Harthenberg  
„AN u. AUS“ Original-Trick-Sketch mit Tea Wohlmut, Walter Günther  
Morgen Hausfrauen-nachmittag  
Kleine Preise

### Druckarbeiten

liefert rasch und billig

### G. Braun G. m. b. H.

Stalfriedrichstr. 14

### Jiraelit, Gemeinde

Gaunpinnagoge Kronenstraße  
Freitag, 24. 5.: Sabbatmittag 6.45 Uhr.  
Samstag, 25. 5.: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Schifferstiftung 9.30 Uhr, Rab. Schiff. Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr. Sabbatsonntag 9.15 Uhr.  
Freitag: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Abendgottesdienst 6.45 Uhr.

### Offene Stellen

Lüchtiges Alleinmädchen oder tüchtige Haushälterin  
mit nur prima Zeugnisse, nicht unter 30 Jahren, zu einzelner älterer Dame gel. Adresse im Tagblattbüro.

### Schubranche!

Tüchtige Verkäuferin  
für sofort gesucht. Schöne Simon, Kaiserstraße 201.